

# artgerecht

Das 1x1 für artgerechte Haltung, Ernährung, Pflege und Behandlung

Deutschland –  
deine Hundeschulen

Teil 3

Barfen  
älterer  
Katzen  
& Hunde

Paddock Trail als  
neue Haltungsform



Gallen – Schönheitsfehler  
oder Warnung?



Einheimische Gehölze –  
Rinden als Mineralstoffquelle



Rasseportrait:  
Frederiksborg

*Die Natur weiß den Weg*



### Klostergarten

Die Klostergarten-Kräutermischung bringt die Vielfalt einer gesunden Wiese / Weide in die Futterkrippe! Enthalten sind 28 Gewürz- und Heilkräuter, mit denen Sie das tägliche Futter um wertvolle, natürliche Antioxidantien, Enzyme u. a. bereichern.

### Orgamin

Bis vor wenigen Jahrzehnten gab es noch keine anorganischen Mineralmischungen für Pferde, außer Salz. Trotz des früher viel höheren Bedarfs wegen extremer Leistungsanforderung an die Pferde, konnten diese ihren Bedarf über das Futter, also artenreiche Wiese/Heu, Blätter, Rinden, Stroh decken. Aus dieser Erkenntnis ist unser mineralstoffreiches Futter Orgamin entwickelt worden. Die natürliche, artgerechte Alternative. Alle Mineralstoffe sind enthalten!



### EquiBasal

Wie der Name schon sagt: Equi-Basal ist eine Basisergänzung, die zur täglichen Kräuterration gegeben werden sollte.

EquiBasal ist u.a. reich an natürlichen Antioxidanzien, die dem Körper helfen mit Entzündungen besser fertig zu werden. Besonders wichtig ist EquiBasal zur Regeneration.



Wir beraten Sie gerne und nehmen uns Zeit für Sie! Rufen Sie uns an unter 0 23 09 / 78 20 75 oder schreiben Sie eine Mail an [beratung@pernaturam.eu](mailto:beratung@pernaturam.eu)

PerNaturam V.O.F. c/o Grüner Weg 79, D-45731 Waltrop, Fon: 0 23 09 / 78 20 75, [info@pernaturam.eu](mailto:info@pernaturam.eu), [www.pernaturam.eu](http://www.pernaturam.eu)



Liebe Leserinnen und Leser,

je tiefer man in das komplexe Thema „artgerecht“ einsteigt, umso schwerer fällt die Entscheidung, das Richtige zu tun.

Plötzlich steht man vor der Aufgabe, Verantwortung für sein Tier übernehmen zu müssen. Das ist neu und muss gelernt werden, denn Jahrzehnte lang wurden ja fertige Lösungen angeboten. Den Tierhaltern wurde erklärt, sie könnten die Verantwortung den Fachleuten übertragen, Bauern, Technikern, Futterherstellern und Veterinären, weil all die es besser wüssten. Das war bequem und wurde dankbar angenommen.

In einer artgerechten Versorgung muss sich die Komplexität der Natur widerspiegeln und so, wie in der Natur alles im Fluss ist, müssen auch die Entscheidungen ständig dem Individuum und der Situation angepasst werden. Das ist nun nicht mehr bequem, aber das Wohlbefinden der Tiere, ihre Lebensfreude und Leistungsbereitschaft belohnen dafür täglich.

Inzwischen ist bei vielen Tierhaltern ein Bewusstseinswandel eingetreten. Sie haben bemerkt, dass es vielen Tieren gar nicht gut geht trotz angeblich bester Bedingungen. Überwiegend sind es die Frauen, die sich dem System der Verantwortungslosigkeit verweigern und bereit sind, selbst wieder die Verantwortung für ihr Tier zu übernehmen.

Wie erleben Sie das? Wie denken Sie darüber? Was verstehen Sie unter artgerecht? Schreiben Sie uns, wir sind gespannt auf Ihre Meinung und freuen uns, an Ihren Gedanken teilhaben zu dürfen.

Ihre fröhlich-nachdenkliche

artgerecht-Redaktion

## Impressum

artgerecht erscheint dreimonatlich.

**Herausgeber/Verlag** Schairon GmbH, Schloßhof 2–6, 85283 Wolnzach

**Anzeigen** Angelika Güttel, Kohlbergasse 10, 86512 Augsburg  
Tel. 08 21/50 86 85 96, Mobil 0170/487 36 92  
Fax 08 21/50 86 85 97, E-Mail aguetel@kastner.de

**Herstellung/Versand** Kastner AG, Schloßhof 2–6, 85283 Wolnzach, Tel. 08 442/92 53-0, www.kastner.de

**Abonnement/Leserservice** Margret Hanakam, Tel. 08 442/92 53-35, E-Mail info@artgerecht-tier.de

**Titelfoto** © Horses in Media – Slawik

**Hinweis** Diese Zeitschrift wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder Redaktion noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus der Anwendung der in den einzelnen Artikeln vorgestellten Informationen resultieren, eine Haftung übernehmen. Wir möchten Tierbesitzer in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass Arzneien und Therapiepläne jeweils individuell auf das betreffende Tier abgestimmt wurden und damit nicht übertragbar sind.

## Haltung und Umgang

- 4 Deutschland – deine Hundeschulen Teil 3
- 6 Der Sattel – die wichtigste Verbindung zwischen Pferd & Reiter
- 8 Neues Tierschutzgesetz –
- 9 Ausstellungsverbot für Qualzucht?
- 10 Nachhaltigkeit in der Hundeerziehung
- 12 Arbeit mit jungen Pferden Teil 2
- 14 Paddock Trail als neue Haltungsform
- Ein Leben für die Tiere –
- der Gnadenhof Fränkische Schweiz e. V.

## Ernährung

- 17 Das Heilpflanzenportrait: Cranberry
- 19 Barfen älterer Katzen und Hunde
- 20 Wildpferde als Futterberater
- 22 Glosse ► Huhn im Glück

## Rasseportrait Pferde

- 24 Frederiksborger

## Pflege und Behandlung

- 15 Entwurmung Teil 3
- 26 Gallen und „dicke Beine“ beim Pferd – nur ein Schönheitsfehler?
- 28 Die Therapie mit Heilsteinen bei unseren Haustieren
- 30 Fallbericht: Ataxie – oder etwa doch nicht?
- 32 Akupunktmassage am Pferd – nach Penzel
- 34 Geimpft, entwurmt und doch verloren?
- 36 Xue 血 (Blut) – die Vitalen Substanzen Teil 4
- 37 Übrigens, wussten Sie schon...
- 38 Hilfe, mein Tier hat Hautprobleme

## Rasseportrait Hunde

- 40 Der Eurasier

## Das Recht auf Ihrer Seite

- 45 Der Einstellvertrag

## Aktuelles für Tierfreunde

- 41 Buchtipps
- 42 Einladung zum 1. artgerecht-Symposium
- 44 Marktplatz

## Ausblick

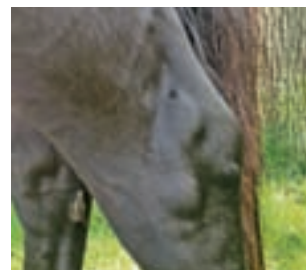
- 46 Termine
- 46 Vorschau



**S. 12: Paddock Trail**  
DIE Zukunft der  
Pferdehaltung?



**S. 19: BARF für Hunde-  
und Katzen-Senioren**  
Brauchen ältere Haus-  
genossen wirklich eine  
andere Ernährung?



**S. 26: Gallen**  
Meistens als unwichtig  
abgetan... warum man sie  
sehr wohl beachten sollte!



**S. 28: Heilstein-Therapie**  
Was, wie, warum – eine  
interessante Einführung in  
diesen Therapie-Ansatz



# Deutschland – deine Hundeschulen Teil 3

## Auswahl einer geeigneten Hundeschule – welche ist die richtige für mich und meinen Hund?!

Das Angebot an Hundeschulen ist unüberschaubar groß geworden, und da es keine staatliche Regelung des Berufsbildes Hundetrainer und Verhaltensberater nach einheitlich festgelegten Qualifikationsmerkmalen gibt, kann und darf sich jede Person Hundetrainer bzw. Verhaltensberater nennen, auch wenn sie über keinerlei Ausbildung verfügt.

Daher haben Sie als Hundehalter, der seinen Hund unter fachkundiger Anleitung ausbilden möchte, Beschäftigungsmöglichkeiten für sich und seinen Hund sucht oder Unterstützung bei der Lösung eines Problemverhaltens benötigt, nur schwer die Möglichkeit im Vorfeld eine gute von einer schlechten Hundeschule zu unterscheiden. Zudem scheinen viele Hundeschulen und ihre Trainer „Alleskönner“ zu sein, sodass auch eine Auswahl nach Schwerpunkten oft nicht möglich ist. Somit sind schlechte Erfahrungen für Hund und Halter leider keine Seltenheit und viele Hundeprobleme sind „hundeschulgemacht“. Ein paar Anhaltspunkte zur Überprüfung der Qualifikation der Trainer und ihrer Arbeitsweise gibt es aber doch. Diese kleine Checkliste soll Ihnen dabei behilflich sein.

**Lehnen Sie die Verwendung von Starkzwang- oder anderen aversiven Trainingshilfsmitteln ab!**

Die Ausbildung über Würge- oder Stachelhalsbänder und Leinenruck sollte tabu sein. Ausbildungsmethoden, die vor allem auf Schmerz, Zwang und Einschüchterung basieren, schaden dem Hund nachhaltig! Ebenso wie der Einsatz aversiver Trainingshilfsmittel wie z. B. Disc-Scheiben, Rappeldosen, Wasserpistolen oder Sprühalsbänder. Sie vermögen (bei „richtiger“ Anwendung) kurzfristig und schnell eine Besserung bei Problemen erzielen – die Liste der langfristigen negativen Konsequenzen auf das Verhalten des Hundes (wie z. B. Fehlverknüpfungen, Problemverlagerun-

gen, Aufbau von Ängsten. Darüber mehr in einem späteren Artikel.) werden dabei leider in der Regel beim Einsatz nicht berücksichtigt und vor allem oftmals nicht erklärt! Daher fehlt dem Hundehalter oft die Möglichkeit einer objektiven Einschätzung zur Entscheidung, ob er ein solches Training für seinen Hund überhaupt möchte oder nicht.

**Achtung: Nicht immer ist „positiv“ drin, wo „positiv“ drauf steht!**

Kaum noch eine Hundeschule oder ein Hundetrainer, der nicht über „positive Verstärkung“ arbeitet. Der Einsatz von Clickern, Markern und Belohnungen sind fast schon Standard – erfreulicherweise! Allerdings ist nicht immer und überall **nur** positiv drin, wo positiv drauf steht. Solange sich der Hund angepasst und korrekt – also im Sinne unserer Vorstellung angepasst und korrekt – verhält, dann gibt es einen Click und ein Leckerchen oder ein ganz dickes Lob! Leider hört hier dann aber auch bei vielen Trainern die Arbeit über positive Verstärkung schon wieder auf. Zeigt ein Hund „problematisches“ Verhalten, wird doch schnell zu anderen Maßnahmen gegriffen wie z. B. Rappeldosen (aversives Hilfsmittel s. o.), „Impulsen“ am Halsband (netteres Wort für „Leinenruck“) oder sogenannte „Cuts“ in die Bauchfalte, um nur einige zu nennen. Jede dieser Maßnahmen sollen den Hund natürlich nur leicht erschrecken und auf keinen Fall ängstigen oder einschüchtern. So werden sie zumindest erklärt. In der Praxis handelt es sich aber schlichtweg um aktive Strafen, welche natürlich wirksam sind und das „unerwünschte“ Verhalten hemmen, wenn die Regeln zum Einsatz von Strafe richtig angewendet werden. Und das beinhaltet u. a. auch, dass die Strafe den Hund deutlich beeindrucken muss. Aber das hat dann definitiv nichts mehr mit positiver Verstärkung zu tun! Also hinterfragen – hinterfragen – hinterfragen. Dann

Im Internet finden Sie unter diesen Adressen empfehlenswerte Hundeschulen/Trainer/Verhaltensberater und Seminare, die die im Artikel genannten Kriterien erfüllen:

- [www.ibh-hundeschulen.de](http://www.ibh-hundeschulen.de) (Internationaler Berufsverband der Hundetrainer (IBH) e.V.)
- [www.berufung-hund.de](http://www.berufung-hund.de) (BERUFUNG HUND – Hundetrainer-Netzwerk)
- [www.pfotenseminare.de](http://www.pfotenseminare.de)



können Sie entscheiden! Beide Wege sind möglich...

### Fragen Sie nach der Qualifikation!

Die Trainer der Hundeschule sollten über eine fundierte Ausbildung im Umgang mit Hunden und Menschen verfügen und in der Lage sein, diese auch nachzuweisen. Dabei geht es nicht um eine Anhäufung von großen Namen und Zertifikaten aus besuchten Vorträgen oder einzelnen Seminaren, sondern um eine umfassende, professionelle Qualifizierung für die Arbeit als Hundetrainer oder Verhaltensberater – in welcher zur Zeit möglichen Form auch immer...

### Erfahrung und Ausbildung – diese Mischung macht's!

Gut ist es, wenn Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Hunden und Rassen vorliegen. Doch Erfahrung allein ist nicht alles! Manche Ausbilder arbeiten seit 20 Jahren nach denselben, inzwischen veralteten Methoden und entwickeln sich nicht weiter. Berufsanfänger mit solider Ausbildung können Ihnen im Bereich der Grundausbildung, Beschäftigung und „einfachen“ Problemlösung durchaus kompetent weiterhelfen!

### Nicht jeder kann und muss alles können!

Die Trainer sollten aber auch ihre Grenzen kennen und in der Lage sein einzuräumen, wenn sie diese erreicht haben. Der „Überweisung“ an einen entsprechend qualifizierteren und/oder erfahreneren Kollegen sollte im Fall der Fälle keine Probleme bereiten. Als Hundetrainer zu arbeiten ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, und es sollte nicht darum gehen, einen Hund auf Biegen und Brechen wieder „hinzubekommen“.

### Aktuelle Wissensvermittlung ist gefragt!

Die Trainer sollten immer auskunftsfreudig sein und sich bemühen, Ihnen als Kunden so viel (aktuelles!) Fachwissen wie nur möglich zu vermitteln. Veraltete Theorien zur Dominanz oder Rangreduktionsregeln gehören in die Mottenkiste. Übungen müssen im Aufbau genau erklärt, Ihre Fragen als Hundehalter müssen kompetent, verständlich und logisch nachvollziehbar beantwortet werden. Das Ziel jeder Hundeschule sollte sein, dass ihre Absolventen ohne Hundeschule auskommen! Ausgenommen davon sind natürlich Aktivitäten wie Hundesport, die gerne in der Gruppe erarbeitet und trainiert werden.

### Methodenvielfalt und individuelles Arbeiten!

Die Trainer sollten in der Lage sein, flexibel und kreativ an Probleme in Ausbildung und Verhalten des Hundes heranzugehen. Nicht jede Lösung und „Methode“ eignet sich für jeden Hund. Rassendisposition und Lernerfahrung des Hundes müssen berücksichtigt werden, um ein optimales Lernergebnis zu erreichen. Hintergründe und Ursachen bei Problemverhalten müssen individuell analysiert werden, um zu einer dauerhaften Lösung zu kommen. Die Trainer sollten aber auch gegebenenfalls darauf hinweisen, dass sich nicht alles „reparieren“ lässt. Besonders schmerzhaft oder angstvolle Erfahrungen in den frühen Sozialisierungsphasen lassen sich nicht völlig umpolen. Es ist jedoch oftmals möglich, akzeptable Lösungswege zu erarbeiten, die ein harmonisches Zusammenleben wieder ermöglichen.

### Austausch und Weiterbildung gehören dazu!

Ständige Weiterbildung und die regelmäßige Überprüfung der eigenen Trainingsmethoden und deren (Aus-)Wirkungen sollten eine Selbstverständlichkeit sein. Supervisionen und der Austausch unter Kollegen spielen eine große Rolle, wenn es um die Qualitätssicherung in der Trainerarbeit geht. Inzwischen gibt es einige Netzwerke und Verbände, die diesen Austausch Ihren Mitglieds-Hundeschulen ermöglichen.

### Lassen Sie sich und Ihren Hund nicht überfordern!

Die Trainer müssen in der Lage sein zu erkennen, wann Hund und/oder Mensch eine Pause brauchen. Sehr häufig werden beide hoffnungslos überfordert und gehen anschließend verunsichert und frustriert nach Hause. Unter starkem Stress können weder Hund noch Mensch effizient lernen.

### Lehnen Sie eine stationäre Ausbildung ab!

Eine stationäre Ausbildung ohne Hundebesitzer sollten Sie ablehnen. Die angeblich sorgfältige Einweisung von 1–5

Tagen nach dem Training kann dem Hundebesitzer niemals vermitteln, in welchen Einzelschritten der Hund die Trainingsziele erlernt hat, und Sie als Hundebesitzer haben keinerlei Kontrolle darüber, wie Ihr Hund erzogen wurde. Hinzu kommt als großer Nachteil für Sie: Ihr Hund lernt die Übungen mit seinem Trainer auszuführen statt mit Ihnen. Training und Erziehung beinhalten immer auch Beziehung! Das eine lässt sich nur sehr schwer – wenn überhaupt – vom anderen trennen...

### Das Verhalten Ihres Hundes ist der beste Gradmesser!

Beobachten Sie Ihren Hund – er sollte nicht nur gern, sondern mit Freude in seine Schule gehen! Doch Achtung: Aufregung ist nicht immer gleich Freude! Eine Hundeschule, die der Hund auch nach einigen Trainingsstunden nur unsicher und/oder widerstrebend besucht und deutliche Anzeichen von Stress zeigt, sollten Sie verlassen. Die Hunde selbst sind oft der sicherste und auch verräterischste Indikator für die Qualifikation des Trainers und die Qualität der Schule.

### Schnupperstunden nutzen!

Fragen Sie nach einer unverbindlichen Schnupperstunde (ohne Ihren Hund!), um sich ein genaues Bild über die Ausbildungsweise der Hundeschule zu machen. Ein seriöser Hundetrainer wird Ihnen gern einen Einblick in das Training gewähren und all Ihre Fragen beantworten. Beobachten Sie die teilnehmenden Hunde in dieser Stunde sehr genau, und achten Sie auf Stress-Signale bei ihnen.

### Und letztendlich: Hören Sie auf Ihren Bauch!

Widerstrebt Ihnen etwas im Training mit Ihrem Hund, dann führen Sie die Anweisungen des Trainers nicht aus! Lassen Sie sich nicht durch die Gruppendynamik unter Druck setzen oder weil es bei Ihnen vielleicht noch nicht so toll klappt wie bei den Anderen. Jedes Mensch-Hund-Team ist individuell und sollte dementsprechend gefördert werden. Sollten Sie anderer Meinung als der Trainer sein und das Gefühl haben, dass die geforderte Arbeitsweise nicht gut für Ihren Hund ist – auch wenn Sie nicht argumentieren können, warum –, so setzen Sie sich zum Wohle Ihres Hundes durch und setzen das Training so nicht fort. Hinterfragen Sie immer!

Denise Diehl & Kirsten Demski,  
TT-Trainerin Hunde, Iserlohn





## Der Sattel

Die wichtigste Verbindung  
zwischen Pferd & Reiter

Leider wird gerade in der heutigen Zeit dem Thema „Sattel“ viel zu wenig Bedeutung beigemessen, und die Pferde müssen einiges auf ihrem Rücken ertragen. Tolle Werbeschriften mit gefälligen Bildern, bekannte Werbepartner und Sattelsysteme, die vom Reiter selbst mit wenigen Handgriffen änderbar sein sollen, überhäufen den Kunden, der nach einem Sattel sucht, und überfordern ihn.

Pferde sind ursprünglich Fluchttiere und von der Natur nicht dafür gedacht, Reitergewicht zu tragen. Die Last des Reiters muss vom Pferd im Bewegungsablauf nicht nur transportiert, sondern auch ausbalanciert werden. Dafür muss der Reiter genau im Lotpunkt (der statische Schwerpunkt des Pferdes, wo das Reitergewicht ohne Bewegungseinschränkung getragen werden kann) sitzen, da an-

sonsten der Rücken- und Schulterhebel nicht in der Lage sind sich aufzuwölben, ergo wird das Pferd hier, entgegen seiner natürlich Laufposition, „niedergezwungen“. Aus diesem äußerst schmerzhaften Überdruck des Sattel-/Reiterhebels resultieren gravierende Schäden an der Muskulatur, z. B. Atrophien (Schwund) und Rückbildung der Rücken- und Trapezmuskulatur, hohle Halsmuskulatur, eckige Kruppen und Absenken der gesamten Rückenoberlinie (Senkrücken).

Auch ist korrektes Reiten für den Reiter erschwert bzw. unmöglich, wenn er am falschen Punkt hinter der Bewegung des Pferdes sitzt und die Hilfen/Einwirkungen nicht punktgenau geben kann; das Pferd läuft „ohne Rücken“ und trägt sich in einer Fehlhaltung, um dem Reiter-Satteldruck auszuweichen. Der

Reiter wird nicht mehr genügend „mitgenommen“, da das Pferd die Rücken- und Schultermuskulatur nicht mehr anhebt. Durch die Fortbewegung von Pferd/Reiter treten unter Umständen sehr hohe Fliehkräfte auf – dies ist keinesfalls zu unterschätzen.

Weil das ein schleichender Prozess ist, wird er vom Reiter/Pferdebesitzer meistens zu spät wahrgenommen und oftmals erst dann, wenn der Pferderücken schon eine Schädigung erfahren hat. Anzeichen, die eine Sattelkontrolle veranlassen sollten, sind beim Pferd z. B. wenn der Rücken beim Striegeln oder Anfassen weggedrückt wird, beim Satteln Unbehagen zeigt, das Fell im vorderen oder hinteren Auflagebereich der Sattelkissen bricht, der Widerrist nach und nach höher erscheint, faust- oder



handtellergröße „Löcher“ hinter der Schulter entstehen, das Pferd beim Reiten den Hals nicht fallen lässt, hinter dem Sattel in Richtung Lende/Kruppe beidseitig „Beulen“ (Lymphödeme) entstehen, Wechsel von einer auf die andere Hand schwerfallen, Aussitzen unmöglich wird, das Pferd mit der Hinterhand keinen Schub entwickelt und nicht genügend übertritt, die Beinaktion der Vorderbeine zu kurz wirkt, der Schweif nicht frei getragen mitschwingt.

Als Faustregel gilt mindestens eine jährliche Kontrolle der Sattelpassform, bei Veränderungen durch Stallwechsel, Futterumstellung, Trainingsintervalle, Krankheit, osteopathische Behandlung, Wachstum, etc. sollte der Sattel öfters kontrolliert werden. Außerdem sollte der richtige Reitsattel gleichermaßen zu Pferd und Reiter passen. Bei einer Sattelprobe muss dem Reiter die Möglichkeit gegeben werden, mehrere Sättel auszuprobieren, damit das richtige Modell ausgewählt wird. Es muss auch die körperlichen Gegebenheiten des Reiters, seine Beweglichkeit, seine Sitzposition, auch seine Schwächen und reiterliche Befähigung berücksichtigen. Besonders ist hier auf die Form der Pauschen zu achten; sie sollen dem Reiter eine leichte Unterstützung gewähren; wegdrücken oder gar fixieren der Beine geht zu Lasten des Pferdes.

Das Pferd sollte genau den Sattel bekommen, der die Anatomie und Bewegungsdynamik des Pferdes zugrunde legt, die muskulären und spezifischen Eigenheiten des Pferdes ausgleicht,

osteopathische und schmerzhaft Veränderungen entlastet, den Muskelaufbau und die Aufwölbung des Rückens unterstützt und den Reiter zusammen mit dem Pferd in den jeweiligen, den beiden Lebewesen entsprechenden Schwerpunkt, ins „Lot“ setzt. Nur dann ist das Pferd in der Lage, Reitergewicht dauerhaft und schmerzfrei zu tragen.

Die Umsetzbarkeit der kompletten, dauerhaften und individuellen Machbarkeit ist leider bei vielen Sätteln eingeschränkt. Hier ist schon über den Sattelbaum die weitere Form vorgegeben. Auch die Form der Kissen, die Befestigung der Gurtung und die Winkelung der Kopfeisen lassen oft nicht wirklich viel Spielraum. „Mein Sattel wurde angepasst“, hört man, aber das bedeutet oft nur eine Veränderung der Kammerweite bzw. etwas Polstern. Damit ist eine passende Form nicht zu gewährleisten. Die Erarbeitung der individuellen Passform bedingt grundsätzlich immer eine komplette Überarbeitung des geöffneten Sattels und Sattelbaumes. Auch sollte nach erfolgter Satteländerung immer eine Kontrolle des Produktes auf dem Pferderücken mit Reiter in der Bewegung, möglichst in allen Gangarten, erfolgen. Dann kann direkt vor Ort mit kleinen Änderungen der Sattel justiert werden.

Hat der Reiter jahrelang falsch gesessen und auch abgelastet, ist eine Umstellung auf den korrekten Sitz erst einmal schwierig und bedarf einer gewissen Eingewöhnungszeit. Ebenso für das Pferd, welches ja durch „Entziehen“

und „Wegdrücken“ jetzt hin zum „Oh, der Rücken ist ja jetzt frei und ich darf mich bewegen“ erst einmal auch psychisch umsetzen muss. Den körperlichen und muskulären Veränderungen des Pferdes kann der individuelle Sattel immer wieder angepasst werden, um die dauerhafte Stabilität des Rückens zu unterstützen. Dies ist eine gute Investition, die den höheren Kaufpreis wieder kompensiert. Den schönsten Moment empfindet der Reiter, wenn das Pferd wieder locker mit den Vorderbeinen weit ausgreift, der Antrieb aus der Hinterhand kommt und der Pferderücken wieder schwingt. Dann werden Kopf und Hals vom Pferd fallengelassen und das Reiten fühlt sich auf einmal „leicht“ an. Reiter und Pferd bilden eine Einheit.

Leider sieht die Realität anders aus: Junge Pferde mit hohem Widerrost, weggedrücktem Rücken, eckiger Form und viel Leidensdruck. Oft sind die Pferde sehr schmerzresistent und beschweren sich nicht nachdrücklich, daher ist es für den Reiter nicht immer ohne weiteres und direkt erkennbar, wenn sein Pferd durch den falschen Sattel leidet. Hier hoffen und wünschen wir, dass zügig ein Umdenken stattfindet. Natürlich hat ein hochwertiger Sattel, der in vielen Lohnstunden passend aufgebaut wird, seinen Preis. Viele Reiter werden hier erst einmal abgeschreckt, aber wenn man die vielen Schäden durch unpassenden Sättel rechnet, die manches Pferd in seinem Leben erleiden muss – ob das billiger ist?

Y. Przybilla, Zilshausen



**EMIKO HorseCare Systempflege**  
Ganzheitlich Vorsorgen mit EM Effektive Mikroorganismen®

**INFOS UNTER:**  
[www.emiko.de/pferde](http://www.emiko.de/pferde)

ERGÄNZUNGSFUTTERMITTEL  
WASSERAUFBEREITUNG  
HAUT- & FELLPFLEGE  
STALLREINIGER

**EMIKO Handelsgesellschaft mbH**  
Unterer Dützhof · Vorgebirgsstrasse 99  
53913 Swisttal-Heimerzheim

Tel.: +49 (0) 2222 - 9395 - 0  
Fax: +49 (0) 2222 - 9395 - 20

Web: [www.emiko.de](http://www.emiko.de)  
Email: [info@emiko.de](mailto:info@emiko.de)

Foto: © Marijet - Fotolia.com

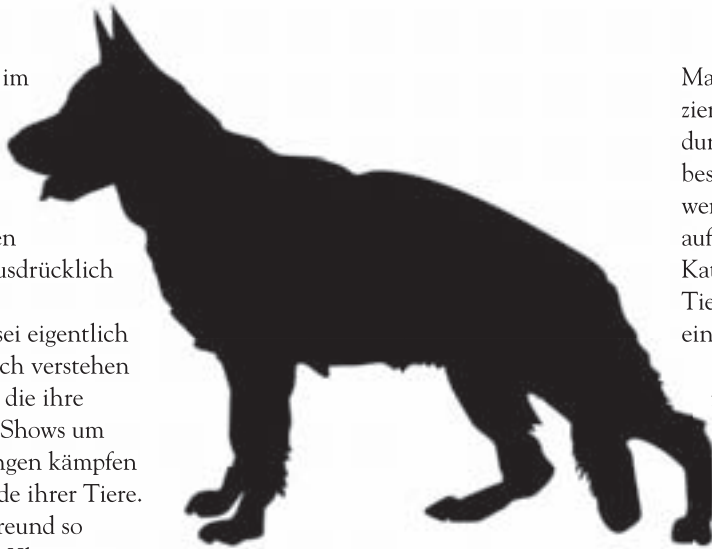
# Neues Tierschutzgesetz – Ausstellungsverbot für Qualzucht?

Die Bundesregierung hat im Januar den Entwurf eines neuen Tierschutzgesetzes vorgelegt. Darin ist eine Vorschrift enthalten, die das Ausstellen von Tieren mit Qualzuchtmerkmalen ausdrücklich verbietet.

Man sollte meinen, das sei eigentlich selbstverständlich. Schließlich verstehen sich die Züchter und Halter, die ihre Hunde oder Katzen auf den Shows um Championate und Bewertungen kämpfen lassen, regelmäßig als Freunde ihrer Tiere. Würde ein Freund seinem Freund so etwas wie Qualzucht antun? Klar, nein. Man würde vielmehr alles tun, um seinen Freund vor solchen Widrigkeiten zu schützen. Und das gerade dann, wenn unser Freund – wie alle Heimtiere – vollkommen von unserer Fürsorge abhängig ist. Trotzdem hat das Show-Wesen einen entscheidenden Anteil daran, dass wir heute über kranke Rassehunde und zunehmend auch krank gezüchtete Rassekatzen, Vögel und andere Wirbeltiere sprechen müssen.

Schauen wir auf die Hunde. Früher wurden Hunde nach ihrer Arbeitsleistung bewertet, die jede Hunderasse in ihrer speziellen Disziplin bringen musste. Sie mussten zudem gesund und robust sein. Nur solche Vertreter einer Hunderasse nahmen Jäger, Bauer, Fleischer oder Schäfer früher zur Zucht. Dieses, ich sage einmal, „Championat der Arbeit“ wurde seit mehr als 100 Jahren durch das Championat auf Ausstellungen ersetzt. Und auf Ausstellungen zählen nicht Leistung, Wesen oder Gesundheit, vielmehr zu allererst die äußere Erscheinung.

Bei nicht wenigen Hunderassen etwa Mops, Bully oder auch dem immer noch Lieblingshund der Deutschen, dem



Schäferhund, führen extreme Übertreibungen und skurrile Vorstellungen von Schönheit regelrecht zu Verstümmelungen. Dasselbe gilt für manche Rassekatzen, man denke nur an den Perser, dem die gesamte Schnauze weggezüchtet wurde. Daher ist es nur zu begrüßen, wenn diesen Eskapaden zulasten der Tiere endlich Einhalt geboten wird. Ein explizites Verbot von Qualzuchtmerkmalen auf Ausstellungen würde hier sehr hilfreich sein. Da macht das Ansinnen der Bundesregierung ein wenig Hoffnung.

Der Verband für das deutsche Hundewesen, VDH, der mit Abstand größte Ausrichter von Hundeausstellungen in Deutschland, sieht das allerdings anders. Sein Präsident Prof. Peter Friedrich schreibt im Vereinsorgan „Unser Rassehund“: „Für nicht zielführend halten wir den vom BMLV vorgetragenen Plan, zusätzlich ein Verbot auszusprechen, das jedwedes Ausstellen von Wirbeltieren mit Qualzuchtmerkmalen unterbindet.“ (3/2012)

Begründet wird diese Ablehnung mit den angeblich unkalkulierbaren Risiko für die Aussteller, die nach einer Disqualifizierung wegen Qualzuchtmerkmalen umsonst angereist wären. Dieser Standpunkt des VDH ist aus Sicht des Wohls der Hunde nicht nachzuvollziehen. Und es geht auch anders. Gerade hat die mit Abstand größte Hundeshow der Welt, Crufts im britischen Birmingham, einen tierärztlichen Gesundheitscheck für 15 Hunderassen eingeführt. So wurden bereits die durch Richter als jeweils beste ihrer Rasse prämierten Pekinesen,

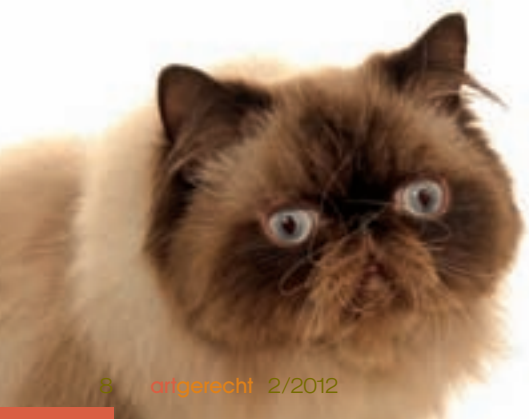
Mastiffs oder Basset Hounds disqualifiziert. Sie hatten den Gesundheitscheck durch unabhängige Veterinäre nicht bestanden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn solche unabhängigen Kontrollen auf allen Ausstellungen von Hunden, Katzen, Pferden, Vögeln und anderen Tieren stattfinden und im Zweifelsfall zu einer Disqualifikation führen würden.

Den Erscheinungen von Qualzucht muss endlich wirksam Einhalt geboten werden. Ein ausdrückliches Ausstellungsverbot für Tiere mit Qualzuchtmerkmalen wäre da ein guter Schritt.

Christoph Jung

Anmerkung der Redaktion:

Wie soll man eigentlich die Zucht von Kühen bezeichnen, die ihr Euter fast über den Boden schleifen und kaum mehr laufen können? Qualzucht, nicht anders. Und wie die Zucht von Puten oder Hühnern, deren Brustmuskel so schnell und massiv wächst, dass sie ihr Gleichgewicht nicht mehr halten können? Qualzucht, nicht anders. Aber wir dürfen ganz sicher sein, dass sich die verehrten zuständigen Politiker dazu nicht äußern werden, von gesetzlichen Maßnahmen ganz zu schweigen. So nötig es sicher ist, die Qualzuchten von Heimtieren zu beenden, es ist für die Politiker einfacher, sich um Hund und Katz zu kümmern, als sich mit der Bauernlobby herumzuschlagen.



# Nachhaltigkeit in der Hundeerziehung

Als Nachfahrin eines besonders in der heutigen Zeit zitierten Mannes, möchte ich heute mal das Thema „Nachhaltigkeit“ ansprechen!



Der Begriff Nachhaltigkeit wurde erstmals von Hans-Carl von Carlowitz (1645–1714) damals in Bezug auf die Forstwirtschaft geprägt. Heute findet sich kaum ein Thema, in dem

nicht von Nachhaltigkeit gesprochen wird! Warum nicht auch mal die Nachhaltigkeit im Umgang mit dem Hund!

## Was ist das überhaupt – Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit zeichnet sich durch drei Komponenten aus:

- Kontinuität
- Beständigkeit
- Nachhalten

Sind diese Grundsätze auch für die Hundeerziehung maßgeblich? Ich sage ganz klar JA! Gerade im Bereich der sanften Hundeerziehung ohne Gewalt einwirkung auf den Hund, kommt man ohne diese 3 Eckpfeiler nicht aus!

Eine kurzfristige, meist angst- und schmerzbeladene Hundeerziehung mit Leinenruck, Kasernenton und Starkzwangsmitteln – wie Stachelhalsband, Halti, Kette und Co kommt sicher schneller ans Ziel, aber hält die Wirkung auch an? Muss man nicht zu immer restriktiveren Maßnahmen greifen, um

den Hund noch im Griff zu haben? Wo hört hier Unwissenheit auf und beginnt Tierquälerei? Meint man es wirklich gut mit seinem Haushund, wenn man aus Nichtwissen oder der Haltung „das war schon immer so und hat ja nicht geschadet“ oder auch aus Bequemlichkeit so eine Hundedressur bevorzugt? Nun, selbstverständlich muss ein Hund erzogen werden. Aber wie schon bei Kindern würde eine „antiautoritäre Erziehung“ beim Hund genauso wenig fruchten, nur: Autorität hat nichts mit Gewalt zu tun, sondern mit einer sozialen Positionierung, die dazu beiträgt, dass sich andere in ihrem Denken und Verhalten danach richten! So auch der Hund. Entschlusskraft, Kompetenz, Ausstrahlung und Fairness gehören dazu. Autoritär erziehen mit Nachhaltigkeit ist also das, was uns im Umgang mit unseren Hunden weiter bringen wird!

Kontinuierliches – also über einen längeren Zeitraum – kompetentes und konsequentes Training in kleinen Schritten und mit positiver Verstärkung, auch noch des kleinsten Fortschrittes, sind Basis für eine erfolgreiche Erziehung. Dazu gehört beständiges autoritäres Verhalten des Halters, der sein Verhalten im Hinblick auf Fairness gegenüber dem Hund immer wieder überprüft und den Hund nicht ungeduldig überfordert, sondern für ihn lesbar und verstehbar bleibt, also beständig, so dass der Hund immer weiß, was ihn erwartet: Ein Mensch, auf den er sich in jeder Sekunde seines Hundelebens gleichermaßen verlassen kann, von dem er nicht körperlich



gemäßregelt wird, auch wenn er mal einen Fehler macht. So kann sich zwischen dem Hundehalter und seinem Hund unerschütterliches Vertrauen aufbauen!

Umdenken ist gefragt! Aktionen wie „Tausche Stachelhalsband gegen Training“ oder „Das rote Halstuch“ sind der Anfang eines artgerechten Hundetrainings! Auch wenn Halter der alten Schule, Unwissende und Ignoranten sich noch lange darüber aufregen werden, eines Tages werden mehr Hunde nachhaltig als gewaltsam erzogen werden, da bin ich mir sicher!

Stefanie von Carlowitz,  
Physiotherapeutin, Gütersloh

Das Barf-Magazin  
<http://dubarfst.eu>

dubarfst

Die Barf-Community  
<http://dubarfst.eu/forum/>

...denn Gesundheit kann man füttern!

Rohfütterung, BARF, B.A.R.F., Natural Dog Food®, NDFF®, Prey Model, Raw Meaty Bones und wie sie sonst noch alle heißen mögen, sind alternative Formen der Ernährung von Hunden, Katzen und zunehmend auch Frettchen. Sie alle haben zum Ziel, bewußt ganz oder teilweise, auf industrielles Fertigfutter zu verzichten und dabei die Tiere gesund, tiergerecht und so naturnah wie möglich zu ernähren.

Gemeinsam haben diese Spielarten der Rohfütterung, dass sie versuchen, soweit es möglich ist, die artgerechten Bedürfnisse und ursprünglichen Ernährungsweisen, die anatomischen und physiologischen Besonderheiten der Verdauung von Hunden, Katzen und Frettchen bzw. auch ihrer wilden Vorfahren in der Ernährung zu berücksichtigen und dieses Wissen bei der Zubereitung selbst erstellter Rationen anzuwenden.

Um dieses Ziel zu erreichen ist es keinesfalls notwendig ein Studium der Tiermedizin, Biologie oder Tierernährung zu absolvieren. Gesunder Menschenverstand und ein wenig Basiswissen über Nährstoffe sowie die Anatomie und Physiologie der Verdauung der jeweiligen Tierart sind aber unserer Ansicht nach die Voraussetzung, um sein Tier auch auf längere Sicht gesund zu ernähren.

4x im Jahr druckfrisch zu Ihnen nach Hause:

aktuelle Informationen zu alternativen Fütterungsformen & Gesundheit,  
Erfahrungsberichte anderer Tierhalter,  
Gewinnspiele & Unterhaltsames  
Tipps & Tricks,  
u.v.m.

Jederzeit online:

Hilfe und Erfahrungsaustausch zu alternativen Fütterungsformen & Gesundheit,  
Erfahrungsberichte anderer Tierhalter,  
Gewinnspiele & Unterhaltsames  
Tipps & Tricks,  
u.v.m.

10% sparen mit dem Vorteils-Abo: statt 25,- € nur 22,50 €/Jahr  
<http://dubarfst.eu/Vorteilsabo.html>

Regelmäßige Vorteilsangebote unserer Partner für Mitglieder  
kostenlose Mitgliedschaft!

Nachdem nun das junge Pferd durch entspanntes Mitlaufen vorbei an neuen potentiellen Gefahrenstellen zeigt, dass es dieses Arbeitsprogramm nicht mehr sonderlich aufregt, kann ich zum nächsten Schritt übergehen.

Ich werde nun dem jungen Tier neue Aufgaben stellen, die wiederum unseren Deal von Vertrauen und Verantwortung festigen sollen, aber auch schon auf die spätere Arbeit unter dem Sattel hinführen. Und ich kann es nicht oft genug betonen: Genauso elementar wie die Zeit und Geduld, die ich mir für die Grundlagen-Arbeit nehme, ist von Anfang an die Arbeit durch positive Verstärkung: Ich bestätige generell jede minimalste Reaktion des Pferdes in die gewünschte Richtung durch ein Lob. Damit erreiche ich meist sehr schnell, dass das Tier, auf der Suche nach weiterer Bestätigung, aufmerksam und freudig mit mir zusammenarbeitet, was – nach der Basisarbeit der Grunderziehung, später ganz selbstverständlich – auch auf die Arbeit unter dem Reiter übertragen wird.

Wir betreten also nun das erste Mal unseren gemeinsamen Arbeitsplatz, auf dem später einmal auch das Einreiten stattfinden soll. Zuerst möchte ich das Pferd frei laufen lassen, also ohne Leinen etc. nur die Longierpeitsche lernt es jetzt als zusätzliches Hilfsmittel zu meiner Körpersprache und Stimme kennen. Je nach vorhandenen Gegebenheiten ist der Arbeitsplatz eine Reithalle, ein Reitplatz, das Round-Pen oder auch ein Stück abgezaunte Wiese, deren Untergrund möglichst eben sein sollte.

Auch hierzu einige Worte zum Thema Sicherheit: Bei den ersten Malen des „Frei-laufen-lassens“ kann es zu Stresssituationen kommen, die sich durch Missverständnisse zwischen Tier und Mensch entwickeln. Das Pferd soll jetzt quasi eine neue Sprache von mir lernen, und da sind Fehlinterpretationen leider möglich. Da Pferde auf Spannungssituationen naturbedingt als erstes mit Flucht reagieren, muss der Arbeitsbereich gesichert und jede potentielle Verletzungsgefahr unbedingt ausgeschlossen werden!

Zunächst beginnt aber auch diese Arbeit mit dem Führen. Dazu nehme ich das Pferd auf meine Innenseite. Wähle ich also z. B. die linke Hand (unsere linke Seite weist zur Platzmitte hin) für die ersten Runden, so gehe ich rechts vom Pferd, also auf der Seite, auf der es durch Bewegungen und Geräusche mehr Ablenkungen durch die Umwelt geben wird, die das Tier an meiner Seite als

## Arbeit mit jungen Pferden

### Teil 2



Gefahr einstufen könnte. So zeige ich zum einen dem Pferd erneut, dass ich keine Angst vor diesen „Gefahren“ habe und es dagegen mit meinem Körper schütze. Es darf sich sozusagen „in meinem Schatten verstecken“. Außerdem verhindere ich durch diese Position, dass das eventuell erschreckt vor einer „Gruselstelle“ zur Seite springende Pferd mich verletzt, denn es wird immer weg von der „Gefahr“ – also zur Platzmitte hin, und somit auch weg von mir – ausweichen.

Mir ist natürlich bekannt, dass vielen von uns gelehrt wurde, ein Pferd sei immer von links zu führen. Dies basiert aber auf Grundlagen aus einer Zeit, in der überwiegend Männer mit Säbeln an ihren Seiten Pferde führten. Ich ignoriere diese Tradition, weil sie für mich heute kein ausreichender Grund ist, um mich dafür von einem jungen Pferd „über den Haufen rennen“ zu lassen.

Ich führe nun das Pferd zunächst in eine Richtung einmal rund um den Arbeitsplatz herum. Reagiert es auf seine Umgebung aufgeregt und nervös, so laufe ich so lange auf der Außenseite, bis eine sichtbare Entspannung (Kopf senken, Abschnauben, entspannte Ohrenhaltung) stattfindet. Ist dieser Zeitpunkt erreicht, lasse ich das Pferd auf meine andere Seite wechseln, so dass es nun selber auf der Seite der „Gefahrenquellen“ geht. Dabei behalte ich das Tier aber ständig im Blick, damit ich nicht überrumpelt werde, falls doch noch ein Ausweichen vor irgendwas in meine Richtung stattfinden sollte. Auch auf diese Weise verstärke ich meine Position als Chef weiter: Sollte das Pferd vor einer Gefahrenquelle in meine Richtung ausweichen, mache ich mich sofort lautstark bemerkbar und werde dabei ruckartig riesengroß (am besten Arme hoch über den Kopf strecken), um klar zu machen, dass ich ein Unterschreiten des Mindestabstandes von ca. einer Armlänge nicht toleriere, also auf meiner Individualdistanz bestehe.

Das Pferd fühlt sich nun von beiden Seiten massiv begrenzt und wird versuchen, nach vorne oder rückwärts auszuweichen. Das gestatte ich ihm mit dem lockeren Strick, notfalls laufe ich auch ein Stück mit, bis es sich wieder beruhigt hat. Ich will das Tier nicht in eine Zwangslage bringen, es soll einen Ausweg aus dieser Situation finden können und sich wieder wohl fühlen. Die Stelle, an der es sich erschreckt hat, gehe ich dann aber sofort erneut an, bis das Pferd auch hier wieder entspannt mit mir vorbeigeht. Geschieht dies, so lobe ich natürlich, und zwar erst wenn wir an der Gefahr vorbei sind, bitte nicht das Lob als „Beruhigung“ für das Tier einsetzen, Sie loben sonst für das Erschrecken, und das wollen wir ja nun wirklich nicht fördern... Läuft das Tier auf der gesamten Strecke locker mit mir mit, wechsle ich die Hand und beginne wieder damit, auf der Außenseite des Tieres meinen Schutz zu bieten, so dass es „Gruselstellen“ zunächst aus größerem Abstand betrachten kann. Dieser Richtungswechsel mag



zeitraubend und überflüssig erscheinen, aber für ein Pferd sieht dasselbe Ding aus einer neuen Perspektive auch völlig neu aus, es lohnt, sich diese Zeit am Anfang der Ausbildung zu nehmen, da es ein grundlegendes Vertrauen schafft, auf das man spätestens beim ersten Aufsitzen gerne zurückgreifen wird.

Zunächst soll das junge Tier bei dieser Übung nur lernen, auf die richtungsweisenden, treibenden oder abbremsenden Signale meiner Körpersprache zu reagieren, die ich jetzt noch mit der Peitsche optisch unterstreiche. Es soll erstmal

verstehen, dass ich von jetzt an vorgebe, in welche Richtung und in welchem Tempo es sich bewegen soll. Dabei setze ich von Anfang an parallel auch Stimmkommandos (z. B. „Handwechsel“ für den Richtungswechsel) ein. Zunächst bedeuten diese Stimmkommandos dem Pferd inhaltlich noch nichts, es kann sie noch nicht für sich übersetzen. Wiederhole ich aber dieselben Wörter in derselben Situation zusätzlich zu meiner Körpersprache, so wird es beides im Laufe der Zeit verknüpfen. Ziel meiner Arbeit ist immer, von deutlichen körperlichen Signalen hin zu reinen Stimmkommandos zu kommen.

Wenn das Pferd also auf beiden Händen und der gesamten Strecke entspannt an der Außenseite mitläuft, halte ich an und mache den Strick vom Halfter ab. Nun nehme ich die Longierpeitsche in die Hand, die ich, bevor ich das Pferd geholt habe, bereits irgendwo in Reichweite deponiert habe. Ich gehe mit der Peitsche in die Platzmitte und drehe meinen Körper in die Richtung, in die ich das Pferd schicken will, zeige auch mit ausgestrecktem Arm und Zeigefinger dorthin, während ich die Peitsche in der anderen Hand halte und sie langsam mit gesenkter Spitze Richtung Hinterhand des Pferdes bewege. Dazu gebe ich das Stimmkommando, was ich in Zukunft für den Schritt nutzen will: ein langgezogenes „Scheerritt“. Hier gilt es, mit der Peitsche behutsam auszuloten, wie viel Druck das jeweilige Pferd ertragen kann. Manches Tier schießt schon wild davon, wenn es die Peitsche nur aus dem Augenwinkel auf seine Hinterhand zukommen sieht, andere brauchen deutlichere Signale.

#### Stufen des Treibens mit der Peitsche sind:

- mit gesenkter Peitschenspitze auf Höhe des Fesselgelenkes zeigend,
- anhebend auf Höhe des Sprunggelenkes über
- ein Schlenkern des Peitschenschlages bis hin
- zum Knallen mit dem Schlag, bis das Pferd sich in Bewegung setzt.

Wichtig ist hier, meinen Arm mit der Peitsche immer in Richtung auf die Hinterhand des Tieres zu bewegen, wenn ich die treibende Hilfe einsetzen will. Genauso wichtig ist es, dass ich mit meinem Körper beim Antreiben nie vor eine gedachte Linie von meinem Standort bis kurz hinter die Pferdeschulter trete, denn sonst bremsen ich das Pferd optisch aus, indem ich ihm „in den Weg“ trete, was meiner treibenden Hilfe mit Arm und Peitsche widerspräche. Wenn das Pferd beim ersten Anblick der Peitsche tatsächlich gleich im Trab oder Galopp davonschneit, versuche ich in diesem

Stadium nicht, es zu bremsen. Ich drehe mich nur von der Platzmitte aus mit Blick auf die Pferdeschulter mit und lasse den Arm mit der Peitsche mit abgesenkter Spitze immer hinter der Hinterhand des Pferdes, um einen plötzlichen Handwechsel zu verhindern. So warte ich ab, bis das Pferd sich beruhigt hat und wieder zum Schritt übergegangen ist. Nur, anhalten soll es nicht können! Sollte es das versuchen, hebe ich wiederum die Peitschenspitze langsam höher, bis es sich wieder in Bewegung setzt. Sollte dem Pferd doch ein Handwechsel gelingen, so schneide ich ihm sofort optisch den Weg ab, indem ich nun die gedachte Linie vor seinen Kopf bringe, und so ein Weiterlaufen in die neue Richtung verhindere. Verstärkt wird das ganze mit der Peitsche als Verlängerung meines Armes, die ich nun etwa auf Höhe des Pferdebuges wie eine Barriere vor das Pferd bringe. Ich bilde also mit meinem Körper – und der Peitsche als dessen Verlängerung – eine deutliche Begrenzung des vom Pferd eigenständig ausgewählten Weges.

Auch hier gilt es wieder herauszufinden, wie deutlich meine Signale für das jeweilige Tier sein müssen. Bei vielen Pferden reicht es, wenn ich in der Mitte des Platzes bleibe und nur durch einen Schritt zur Seite die gedachte Linie vor seinen Kopf verlege, um es zu bremsen. Anderen muss man tatsächlich mit Körper und Peitsche den Weg versperren. War ein solcher massiver Körpereinsatz nötig, so versuche ich trotzdem bei den nächsten Malen zu „feineren“ Hilfen zurückzukehren, also weniger Schritte auf das Tier zu machen. Ziel ist es immer, dass ich in der Mitte der Bahn bleiben kann und nur noch mit der Verlagerung

meiner gedachten Linie das Tier treibe oder bremsen, also mit feinen Hilfen arbeiten kann. In dem Moment, wenn das Pferd abbremsen, weise ich wieder mit meinem ganzen Körper in die ursprünglich vorgegebene Richtung, unterstützt von der begrenzenden Peitsche, um es zum erneuten Handwechsel zu bewegen. Versteht das Tier das noch nicht, so verdeutliche ich meine Ansage, indem ich mich mit ausgestreckter Peitsche, die zur Bande nun keine Lücke mehr lassen darf, langsam auf das Tier zu bewege, bis es ausweicht und in die gewünschte Richtung wechselt. Folgt das Tier meinen Ansagen entspannt in die eine Richtung, so leite ich nun gezielt einen Richtungswechsel ein: Ich wechsele die Peitsche hinter meinem Rücken in die andere Hand, und richte meinen Körper nach der neuen Richtung aus, inklusive ausgestrecktem Arm und Zeigefinger und trete dem Pferd zunächst nur optisch (durch Verlagerung der gedachten Linie vor den Pferdekopf) in den Weg. Dazu kommt das Stimmkommando (z. B. „Handwechsel“).

Bei den ersten Malen wird es auch hier nötig sein, meine Signale zu verdeutlichen, indem ich meine Position in der Mitte des Arbeitsplatzes verlasse und dem Pferd auch körperlich in den Weg trete. Auch hier hebe ich die Peitsche wieder als Verlängerung meines Armes etwa auf Brusthöhe des Tieres. Ich schneide dem Pferd jetzt immer mehr den Weg ab, bis es die Richtung wechselt. In diesem Moment lobe ich und ziehe mich wieder in die Platzmitte zurück, um dem Tier klar zu machen, dass es meine Ansage richtig interpretiert hat. Hat das Tier ohne Stress ein paarmal die Richtung gewechselt, lege ich die Peitsche neben mich auf dem Boden und lade das Pferd ein, zu mir zu kommen, indem ich meinen Kopf und Blick zu Boden senke und eine entspannte Haltung einnehme. Auch hierbei bitte ich um Geduld, ich habe das Tier nun mehrfach von mir weggetrieben, es wird jetzt einen Moment brauchen, um zu verstehen, dass es mir jetzt wieder willkommen ist. Früher oder später wird es sich wieder zu mir trauen, ich muss nur Geduld haben und loben, wenn es sich in meine Richtung bewegt. Ist das Pferd bei mir angekommen, streichle ich es ruhig an der Stirn, lobe und nehme es wieder an den Strick, um für heute den Arbeitsplatz zu verlassen.

Barbara Häckel, Ausbilderin  
für Pferd und Reiter, Benzweiler



# Paddock Trail als neue Haltungsform

In den USA hat der ehemalige Hufschmied Jaime Jackson mehrere Jahre Wildpferde in Nevada beobachtet. Er folgte ihnen auf ihren Wanderungen und war fasziniert von deren Schönheit und vor allem auch von ihrer Gesundheit und den funktionellen Hufen. Er entwickelte daraufhin ein Haltungskonzept, welches so weit als möglich das natürliche Leben der Wildpferde nachbilden sollte und welches er Paddock Paradise nannte.

Die Grundidee des Paddock Paradise ist die Verlagerung des befestigten Paddockbereiches in einen Track um die Weiden herum, um so die natürlichen Wanderungen der Pferde nachzubilden. Die Pferde sollen so viel als möglich laufen und dabei an verschiedenen Stellen langsam Raufutter fressen können. Auf den folgenden Skizzen ist die grundsätzliche Idee dargestellt. Im linken Bild sieht man die übliche Aufteilung eines Offenstalls. Auf einer befestigten Fläche haben die Pferde einen Unterstand, Wasser und eine große Heuraufe. Davor liegt die Weidefläche.

Im rechten Bild ist die Idee des Paddock Paradise zu sehen. Es führt ein Rundlauf (Track) um die Weide herum. Dieser ist ca. 3–5 m breit und stellt das Herzstück des Paddock Paradise dar. Auf dem Track finden die Pferde in möglichst verteilter Form alles, was sie benötigen. Das sind vor allem eine verteilte Heufütterung und Wasser, aber auch Lecksteine, erhöhte Aussichtsplätze, Sandwühlplatz, Bäume als Schattenspender, natürliche Hindernisse aus Steinen oder Baumstämmen und natürlich ein überdachter

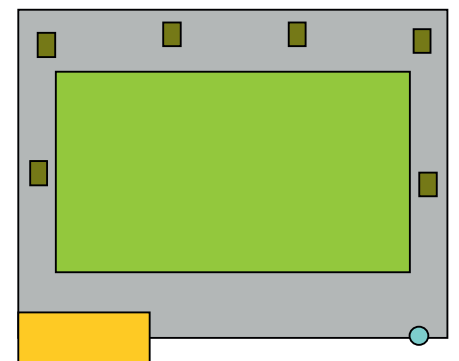
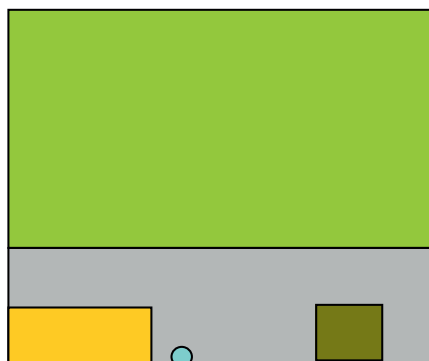
Liegebereich. In Deutschland findet man dieses Offenstallkonzept in der Regel unter der Bezeichnung „Paddock Trail“. Das liegt zum einen an Namensstreitigkeiten um den Begriff „Paddock Paradise“ im europäischen Raum und zum zweiten daran, dass die etwas überschwängliche amerikanische Formulierung vom „Paradies“ in Deutschland nicht so recht zu passen scheint.

Auf dem Track sollte es möglichst unterschiedliche Böden geben. Dazu kann Sand gehören, Kies oder auch Schotter. Es sollte sich möglichst nach den Böden richten, auf denen die Pferde dann hauptsächlich geritten werden, damit sich die Hufe an die Anforderungen anpassen können. Wenn das Pferd 23 h auf Gras läuft und dann jedoch zum Ausreiten jeweils eine Stunde auf Schotterpisten geritten wird, ist es voraussehbar, dass die Hufe damit nicht zurechtkommen.

Allgemein ist es wünschenswert, dass der Track möglichst abwechslungsreich gestaltet wird. Sehr gut sind Steigungen

und Gefälle, Tracks durch den Wald, felsige Anteile oder das Überqueren eines Bachlaufs. Hat man sonst gedacht, dass nur eine flache Wiese für die Pferdehaltung geeignet ist, so freut man sich bei einem Paddock Trail über „schwieriges“ Gelände. Auf dem Track befindet sich in der Regel kein Gras. Dieses ist von Jamie Jackson so gewollt, da er der Ansicht ist, dass Pferde größere Grasmengen nicht vertragen können und daher die Gefahr an Hufreihen zu erkranken zu groß ist. Er empfiehlt die Pferde ein- bis zweimal täglich für eine begrenzte Zeit auf eine Weide zu lassen.

Der größte Bewegungsanreiz wird durch das Heu geschaffen. Die ursprüngliche Empfehlung zu einem Paddock Trail lautet, dass verschiedene kleine Heuhäufchen entlang des ganzen Tracks verteilt werden. Diese sollen für maximal einen Tag ausreichen und das „fressen und gehen“ der Wildpferde nachahmen. In der Praxis ist diese Art der Fütterung jedoch recht aufwändig, so dass häufig Heunetze verwendet werden, die dann an verschie-





denen Stellen des Tracks befestigt sind. Zudem gibt es natürlich viele verschiedene und phantasievolle Ansätze für Heuraufen.

Auf dem folgenden Bild sieht man eine Luftbildaufnahme von dem Paddock Trail auf Gut Heinrichshof ([www.offenstallkonzepte.com/unser-pp](http://www.offenstallkonzepte.com/unser-pp)).



Der Track besteht aus zwei miteinander verbundenen Ovalen. In der Mitte liegen zwei Weiden (Weide 1 und Weide 2), die von den Pferden halbtags genutzt werden können. Oben im Bild liegt der Unterstand mit einem Liegebereich und einer kleinen Sattelkammer. Ganz rechts im Bild ist die frostfreie Tränke. Der Track vor dem Unterstand wurde auf der einen Seite bis zur Tränke und zur anderen Seite bis zum anderen Oval mit Schotter befestigt, so dass die Pferde mehrfach am Tag auf wirklich hartem Untergrund laufen. Um die Tränke wurden Rasengittersteine verlegt. Die beiden Ovale sind durch eine Wasserfurt verbunden. Eigentlich war es so geplant, dass die Pferde jeweils durch die Furt laufen müssen, um von einem Track zum anderen zu kommen. Der Alternativweg sollte nur für den Hoftruck und die Einsteller zur Verfügung stehen. Bisher sind aber immer noch beide Wege offen und die Pferde können die Furt nach Belieben zum Baden nutzen, was bei heißem Wetter auch von ca. der Hälfte der Pferde in Anspruch genommen wird. Auf dem vorderen Oval liegen an der linken Seite Baumstämme auf dem Track;

auf der rechten Seite wurde ein leichter Hügel eingebaut. Beides dient zur Abwechslung und soll die Fitness der Pferde steigern. Gerne hätten wir von diesen Anforderungen noch mehr eingebaut. Da wir jedoch den Track jeden Tag mit dem Hoftruck säubern, mussten wir die Strecken so gestalten, dass sie befahrbar

mit einem engmaschigen Netz. Auf diese Weise müssen die Pferde einzelne Halme zupfen, sind gut beschäftigt und werden trotz 24 h Heu nicht zu dick. Wir haben auch Versuche gemacht, das Heu dreimal am Tag büschelweise auf dem ganzen Track zu verteilen, wie es Jamie Jackson ursprünglich vorgeschlagen hat. Das



sind. Das Kraftfutter füttern wir einmal am Tag, jeder Einsteller kann seinem Pferd eine weitere Mahlzeit geben. Zu Beginn haben wir die Pferde dazu alle angebunden. Inzwischen nutzen wir Eimer zum Umhängen. Die Praxis hat gezeigt, dass die Pferde damit zufriedener sind und die Fütterung für uns schneller durchzuführen ist.

Auf dem folgenden linken Bild sieht man den Unterstand, auf dem rechten Bild Lecksteine, die wir in einen Haufen Sandsteine eingebaut haben. Das Heu wird an drei überdachten Raufen angeboten. Eine Raufe sieht man im Bild rechts oben. Um das freie Fressen so weit als möglich zu verlangsamen, ist bei zwei Raufen das Heu mit einem engmaschigen Gitter bedeckt und bei der dritten Raufe

Ergebnis war jedoch nicht überzeugend. Die Pferde liefen wie die Staubsauger hinter uns her, haben danach noch eine zweite Fressrunde gedreht und sich dann hingestellt und gewartet, bis es wieder etwas gab. Vielleicht ist unser Track für so eine Heufütterung zu klein und zu überschaubar. Die Heufütterung an den Raufen funktioniert sehr gut. Die Pferde fressen friedlich zusammen und stehen trotzdem nie sehr lange an einer Raufe. Dieses zeigte sich auch bei GPS-Messungen, die wir an mehreren Pferden über jeweils 24 h durchgeführt haben. ...

Dr. Tanja Romanazzi, THP, Großbröhrsdorf

Den Artikel können Sie unter [www.artgerecht-tier.de](http://www.artgerecht-tier.de) weiterlesen.



# Ein Leben für die Tiere – der Gnadenhof Fränkische Schweiz e. V.

Der Gnadenhof liegt in Oberfranken, in der schönen Fränkischen Schweiz nahe dem Örtchen Pegnitz. Dort tummeln sich allerlei Tiere: Pferde, Ponys, Ziegen, Schafe, Vögel, Enten, Gänse, Hunde, Katzen, Kaninchen, Schweine, Füchse und sogar ein Schwan. All diese Tiere kommen aus schlechter Haltung, wurden ausgesetzt oder misshandelt und fanden schließlich Zuflucht auf dem Gnadenhof. Dieses Jahr feierte der Hof sein 20-jähriges Bestehen – 20 Jahre, in denen sich Monika Pracht und ihr Team tagtäglich für notleidende Tiere eingesetzt haben.

## Starke Medienpräsenz – begrenzte Kapazitäten

Mehrmals war der Gnadenhof schon im Bayerischen Fernsehen zu sehen und auch das Magazin *Bravo Girl* sowie diverse andere Zeitungen berichteten über Hof und Tiere. Die Resonanz wird immer größer, doch dies führt auch dazu, dass immer mehr Tierschicksale an den Hof herangetragen werden. Allerdings sind auch hier die Kapazitäten begrenzt! Der Hof ist dringend auf Spenden, Patenschaften und helfende Hände angewiesen. Damit auch weiterhin Tiere aufgenommen werden können, müsste ein weiteres Grundstück dazugekauft werden. Hierfür fehlt momentan allerdings noch das Geld.

## Aktionen und Marktstände

Auf den Märkten in Pegnitz und Umgebung ist er nicht mehr wegzudenken – der Marktstand des Gnadenhofs Fränkische Schweiz e. V.! Ehrenamtliche Helfer verkaufen dort Gestricktes, Gebackenes, Liköre, Säfte, Marmeladen, Hunde-/Pferdeleckerlies und andere Sachspenden – der Erlös geht vollständig an den Gnadenhof. Seit diesem Jahr hat der Hof auch eine Jugend-Tierschutz-Gruppe, die *Gnadenhof-Kids*. Sie treffen sich regelmäßig, um Tierschutzthemen zu diskutieren und verkaufen für den Hof selbstgebackene Hundekex und gebastelte Sachen.

## Veranstaltungen auf dem Gnadenhof

Im Sommer fand bereits ein Spenden-Workshop zum Thema „Energetisches

Hugo: Als Waisenkind und auf einem Auge blind, fand er auf dem Hof ein Zuhause



Romeo: Einst Karussellpferd darf der 18-jährige Wallach nun sein Leben genießen



Kater Snowflake wurde aus einer Messie-Wohnung befreit



Putzen – Striegeln entlang der Meridiane“ mit Tierheilpraktikerin Karina Kireth aus Pegnitz auf dem Hof statt. Weitere Veranstaltungen dieser Art sind in Planung. Außerdem findet jedes Jahr im Sommer ein Tag der offenen Tür statt, bei dem sich Besucher ein Bild des Hofes machen und mehr über die Tiere erfahren können.

## Auf jede Hilfe angewiesen

Da der Gnadenhof eine private Einrichtung ist und nicht öffentlich gefördert wird, ist er natürlich auf jegliche Hilfe angewiesen. Helfer vor Ort sind immer gerne gesehen. Egal ob Gassi gehen, Ställe ausmisten oder handwerklich mit anpacken – es wird jede helfende Hand benötigt. Täglich engagieren sich deshalb viele ehrenamtliche Helfer für die Tiere. Aber natürlich braucht der Hof auch finanzielle Unterstützung. Tierliebende Menschen haben die Möglichkeit, eine Patenschaft für ein Gnadenhof-Tier zu übernehmen und so finanziell zu dessen Versorgung beizutragen. Außerdem wurde ein Förderverein gegründet – für nur 10 Euro jährlich können Tierfreunde dort Mitglied werden.

Es bleibt zu hoffen, dass sich auch weiterhin viele ehrenamtliche Helfer finden und genug Spendengelder zusammenkommen, damit diese wunderbare Tierschutzarbeit noch lange Zeit weitergeführt werden kann und viele weitere notleidende Tiere ein endgültiges Zuhause finden! Wer mehr über den Gnadenhof erfahren möchte, kann die Internetseite besuchen oder für 4,90 € in Monika Prachts Buch *Spuren meiner Tiere* ganz besondere Tierschicksale nachlesen.

Karin Kireth,  
Tierheilpraktikerin, Pegnitz

## Kontakt zum Gnadenhof Fränkische Schweiz e.V.:

Monika Pracht  
Weinstraße 59  
91257 Pegnitz  
Telefon: 092 41 / 75 86  
E-Mail: [monika.pracht@web.de](mailto:monika.pracht@web.de)  
[www.gnadenhof-fränkische-schweiz.de](http://www.gnadenhof-fränkische-schweiz.de)



## Teil 3

# Entwurmung

## Vergiftung von Böden und Wasser – MDR1-Hunde in Lebensgefahr

### Vergiftung von Böden und Wasser

Wer denkt beim Entwurmen schon an den Mist, der hinten rauskommt? Ständig hat man den Pferdehaltern erklärt, dass die chemischen Entwurmungsmittel für die Pferde ungefährlich seien, was ja nicht stimmt, wie viele schon erleben mussten. Die Pferdehalter haben angenommen, dass solche von Behörden zugelassene und von Tierärzten verabreichte Mittel keine Gefahren bergen könnten. Warum hätte man auch noch darüber nachdenken sollen, was sie in der Umwelt, auf den Weiden und über den Mist auch als Dünger und von dort aus auf das Grundwasser anrichten können? Man hat es lange nicht getan. Es hätte schon jedem, vor allem aber den Bauern, auffallen können, dass der chemielastige Pferdemist schlecht verrottet. Nicht anders der Kuhmist. Inzwischen weiß man, dass die Giftstoffe eine Halbwertszeit bis zu

15 Jahren haben, also nur sehr schwer abbaubar sind.

Chemische Entwurmungsmittel hat die Natur nicht vorgesehen. Deshalb tun sich Bakterien und Pilze damit so schwer. Sie haben nie lernen müssen, mit solchen Stoffe umzugehen – ihnen fehlen die passenden Enzyme für die Spaltung. Das ist aber nur die eine Seite. Am Anfang der Kette beim Verwerten des Mists stehen viele höhere Lebewesen: Insekten, vor allem Mistkäfer und Fliegen, Tausendfüßler, Springschwänze und viele andere mehr. Von ihnen werden durch die Gifte bis zu 90 % vernichtet. Das ist doch wahrlich ein großartiger Erfolg, vor allem, wenn man sich bewusst wird, dass die Mittel ausgerechnet den Würmern immer weniger anhaben können, denn die sind bereits resistent geworden oder haben auf diesem Weg zur Resistenz große Fortschritte gemacht. Immerhin ist das

Ausbringen von belastetem Mist oder auch der direkte Eintrag durch die Tiere in Wasserschutzgebieten verboten. Man weiß also sehr wohl, welche Folgen daraus erwachsen.

Für mich ist erstaunlich, dass ausgerechnet die Bauern, denen ihr Boden doch heilig sein sollte, davon nichts bemerkt haben. Viele von ihnen sind heute keine Hüter der Natur mehr, sondern Ausbeuter, entweder schlecht informiert oder Ignoranten, die den Ast absägen, auf dem sie sitzen und die Schäden ihren Nachfolgern hinterlassen. Betroffen aber sind wir letztlich alle.

### MDR1-Hunde in Lebensgefahr

Wenn inzwischen in mehreren europäischen Ländern der Einsatz dieser Mittel verboten ist oder eingeschränkt wurde, dann ist das zu begrüßen. Es ist aber sicher nicht deshalb geschehen, um

## Parasiten



in mittlerem Alter bei jedem 10. untersuchten Tier anzutreffen.

### Untersuchen oder nicht?

Warum soll „so oft“, nämlich vier Mal jährlich, an Parasiten gedacht werden? Es gilt als erwiesen, dass das Risiko einer unbemerkten Erkrankung nur vermindert werden kann, wenn mindestens vier Mal jährlich der Infektionsstatus untersucht und aufgrund der Ergebnisse behandelt wird. Bei Tieren mit erhöhtem Infektionsrisiko oder infektionsgefährdeten Tierhaltern ist sogar eine häufigere Kontrolle anzustreben. Untersuchen kommt vor Entwurmen – schon um einer Resistenzentwicklung vorzubeugen und einen verantwortungsvollen Umgang mit Arzneimitteln zu pflegen.



### Das Labor an Ihrer Seite

Wir von Vetscreen haben uns einer guten Laboranalytik verschrieben, die Ihnen ein wertvolles Hilfsmittel für die erfolgreiche Therapie sein soll. Für den Bereich der Parasiten heißt das: Wir untersuchen mit den besten Methoden – und das vier Mal im Jahr beim erwachsenen Tier ohne größeres Infektionsrisiko, bis zu monatlich bei verwurmenen Jungtieren oder bei infektionsgefährdeten Menschen in der Umgebung.

Das Ergebnis ist eine fundierte Grundlage für Ihr therapeutisches Handeln und Sie können Ihre Tierhalter beruhigen: Ein wichtiger Baustein für eine vollständige Tiergesundheit ist gelegt und eine mögliche Ansteckungsgefahr für den begleitenden Menschen ist so weit wie möglich reduziert.

Wichtig für die parasitologische Untersuchung ist das Einsenden einer Sammelkotprobe von mehreren Tagen bzw. Kotabsätzen, da Parasiten nicht konstant ausgeschieden werden.

**Betroffene Hunderassen:**

Als besonders empfindlich gelten Collies, Australian Shepherds, Shetland Sheepdogs, Bobtails (Old English Sheepdogs), Border Collies, Shelties, Langhaarwhippets, Windhunde, Deutsche Schäferhunde und Mischlinge dieser Rassen (Geyer 2005a; u. a.)

**Die Justus Liebig Universität weist auf ff. hin:**

MDR1-/- Hunde müssen der Entwurmung von Pferden mit Ivermectin- oder Moxidectin-haltigen Präparaten dringend ferngehalten werden, da es selbst bei Aufnahme sehr geringer Mengen dieser hoch dosierten Präparate zu gravierenden Vergiftungen von MDR1-/- und auch MDR1+/- Hunden kommen kann. Insbesondere neuere Präparate in Tablettenform wie Equimax Tabs®, Eraquell Tabs®, oder Vectin® können für Hunde mit MDR1-Defekt extrem gefährlich sein: Bereits die Aufnahme einer einzigen Tablette mit ~20 mg kann bei MDR1+/- Hunden leichte Vergiftungssymptome hervorrufen und ist für MDR1-/- Hunde sogar tödlich!

**Vergiftungen durch therapeutische Applikation**

Makrozyklische Laktone dürfen, sofern nicht explizit für den Hund zugelassen, nicht bei MDR-/- Hunden angewendet werden, da es zu lebensbedrohlichen Vergiftungen kommen kann. Ein MDR1-Gentest ist daher zwingend vor dem hoch-dosierten Einsatz von Makrozyklischen Laktonen, z. B. zur Therapie der generalisierten Demodikose. Auch heterozygote MDR1+/- Hunde zeigen hierbei vermehrt Nebenwirkungen wie Mydriasis und Ataxie, welche aber beim Absetzen der Präparate auch ohne Behandlung innerhalb eines Tages reversibel sind.

Quelle: [www.vetmed.uni-giessen.de/pharmtox/mdr1\\_defekt.html](http://www.vetmed.uni-giessen.de/pharmtox/mdr1_defekt.html)

Schaden von Pferden und Hunden abzuwenden, dafür scheint sich bisher niemand zu interessieren, zumindest hier in Deutschland nicht. Hunde fressen gerne Kot, vor allem den von Pferden. Das liegt in ihrer Natur. So werden es schon die Wölfe gemacht haben, wenn sie ein Wildpferd erlegt hatten. Pferdekot



enthält viele vorverdaute vegetarische Stoffe, ist reich an Verdauungsenzymen und enthält große Mengen Vitamine, vor allem B-Vitamine und Vit. K1. Frischer Pferdekot ist für den Hund eine gesunde Sache, wenn, ja wenn nicht...

**Sogenannte MDR1-Hunde schweben in tödlicher Gefahr – immer**

Wer weiß schon, wie viele Hunde elendiglich verreckt sind, weil sie Pferdekot gefressen haben, der ein Entwurmungsmittel enthielt? Es sind sog. MDR1-/- bzw. MDR1+/- Hunde, die betroffen sind. Da kommt man von einem Spaziergang zurück und plötzlich fängt der Hund an zu taumeln, hat weit aufgerissene Pupillen und starken Speichelfluss, weiß offensichtlich nicht mehr, wo er sich befindet. Es treten Krämpfe auf und irgendwann fällt er ins Koma. Es geht ihm also richtig dreckig. Vielleicht ist das alles auch schon unterwegs passiert. Auf dem schnellsten Weg zum tierärztlichen Notdienst. Vergiftung liegt nahe. Es wird untersucht, Blut wird abgenommen. Er wird stationär aufgenommen, kommt an den Tropf. Die Behandlung ist in vielen Fällen hoffnungslos.

Viele Hunde mit solchen Symptomen sind schon überraschend verstorben, ohne dass die Hundehalter die Wahrheit erfahren haben. Sie haben für den Tod keine Erklärung, keine Diagnose erhalten. Schicksal halt. Zwei Szenarien wurden mir immer wieder berichtet. Die Frage, ob der Hund Pferdekot gefressen hat, wurde nicht gestellt. Warum nicht? Jeder Tierarzt, der chemische Entwurmungsmittel vertreibt, kennt doch diese Zusammenhänge. Könnte es daran liegen, dass vielleicht das Gewissen schläft? Ihr Tierarzt war so nett und hat Sie darüber aufgeklärt. Sie sind aufgebracht, aber dann sagt er Ihnen, dass Ihr Hund einen Gendefekt hat, also eine angeborene Macke, sonst wäre das nicht passiert. Sie hätten Ihren Hund daraufhin untersuchen lassen müssen. Betroffen gehen Sie nach Hause. Sie haben jetzt von kompetenter Seite mitgeteilt bekommen, dass Sie selbst Schuld sind am Tod oder Leiden Ihres Hundes, warum haben Sie sich nicht ausreichend informiert und die Untersuchung machen lassen?

**Nun mal einen Augenblick der Besinnung:**

Sie gehen also mit Ihrem fröhlichen, gesunden Hund spazieren oder reiten in Begleitung Ihres Hundes aus. Und dann haben Sie wenig später einen schwerkran-

ken Hund, der vergiftet wurde und wahrscheinlich nicht überlebt. Was vermuten Sie?

Da das Auslegen von Akutgiften zur Rattenbekämpfung schon lange verboten ist, kann es sich nur um einen bösartigen Hundehasser handeln, der Köder mit Gift ausgelegt hat, und Sie haben nicht gemerkt, dass Ihr Hund den gefressen hat. Es gibt solche netten Zeitgenossen. Sie kämen ja wohl kaum auf den Gedanken, dass ein Pferdeapfel genau dieselbe Wirkung haben könnte. Mit anderen Worten: Solche Pferdeäpfel entsprechen dem Auslegen von Gift, um damit Hunde zu vergiften. Man würde doch jeden, der so etwas tut, anzeigen und bestrafen. Es ist ja auch gezielte Tierquälerei und verstößt gegen das Tierschutzgesetz. Immerhin ist der Tierschutz inzwischen im Grundgesetz verankert.

Aber gemacht. So läuft das nicht in unserem Land. Man hat die Argumente mit Erfolg auf den Kopf gestellt. Nicht der Vergifter, der Hersteller, Vertreiber oder Ausleger der Gifte wird verantwortlich gemacht, nein, die Hunde mit dieser speziellen genetischen Konstellation sind es selbst und letztlich deren Besitzer.

Nun sind ja solche Gifte in der Natur nicht vorgesehen, deshalb würde den Hunden durch diese Mutation auch kein Schaden entstehen. Wahrscheinlich gibt es sie schon seit zigtausend Jahren, aber das spielt in der Argumentation keine Rolle mehr. Nicht die Gifte werden aus dem Verkehr gezogen und die Verantwortlichen bestraft, sondern es muss ein Gentest her und ein Zuchtprogramm, damit Hunde mit der Eigenschaft MDR1- aus der Zucht genommen werden. So schafft man es nicht nur, sich reinzuwaschen und die Schuld den anderen aufzuladen, sondern auch noch das Geschäft zu erweitern. Ethisch ist das völlig unververtretbar, moralisch verwerflich. Und doch wird es genauso gemacht. Es ist ein Verbrechen an den Hunden.

Erstaunlich, dass diese absurde Argumentation bisher stillschweigend überall, ohne sie mal kritisch zu hinterfragen, als richtig akzeptiert wurde. Kein Widerspruch. Nur Nachgeplapper des Arguments: „Der Hund hat einen Gendefekt.“ Was war das doch für eine erfolgreiche Strategie! Und die meisten Pferde- und Hundehalter schlafen tief. Hiergegen müsste juristisch vorgegangen werden, wenn nötig, bis zur letzten Instanz.

Klaus-Rainer Töllner, Biologe, Waltrop



# Cranberry *Vaccinium macrocarpon*

Die Cranberry, Kranichbeere oder große Moosbeere, stammt aus den Tundren und Hochmooren Nordamerikas. Sie gehört zur Familie der Ericagewächsen. Sie ist mit der Preiselbeere, der Heidelbeere und der Bärentraube verwandt. Diese interessante Verwandtschaft weist uns schon die Richtung ihres therapeutischen Einsatzes.

## Spezialist für feuchte Standorte

Cranberry bevorzugt feuchte und nährstoffarme Gebiete. Die enthaltenen Bitterstoffe und Gerbstoffe bieten ihr einen natürlichen Schutz vor Pflanzenfressern und bewahren sie vor Pilzbefall, zu dem es im feuchten und sauren Milieu der Moore leicht kommen kann. Der robuste vitale Zwergstrauch verbreitet

sich über seine fadenförmigen Zweige. Sie sind der Länge nach im Boden verwurzelt und wachsen jährlich bis zu einem Meter. Da sie dabei die anderen Pflanzen überwachsen, kann dieser Halbstrauch rasenartig große Flächen bedecken. Die Blütezeit der Cranberry dauert von Mitte Juni bis Anfang Juli. Die rosa-weißen Blüten besitzen weit aufgeklappte Kronblätter. Zusammen mit Staubfäden erinnern die Blüten an einen Kranichschnabel, daher der Artname. Die Früchte brauchen zur Reife bis zu drei Monaten.

## Die Geschichte

Die nordamerikanischen Indianer schätzten Cranberry als Heil- und Lebensmittel und kannten die gesundheitsfördernden Eigenschaften.

Aus Cranberry und Fleisch bereiteten sie einen schmackhaften und lange haltbaren Proviant zu, den sie auf Wanderungen und Jagden mitnahmen, den *Pemmikan*. Die Beeren benutzten sie als Desinfektionsmittel für Wunden, zum Färben der Federn, Decken, Kleidung und Haare. Die immergrünen ovalen Blätter der Cranberry spielen in der Heilkunde keine Rolle.

Als im Jahre 1620 die europäischen Einwanderer im Herbst an der Küste von Cap Cod landeten, waren sie vom Hungertod bedroht. Die Ureinwohner Amerikas gaben ihnen das Wissen über die Cranberries weiter und halfen ihnen damit zu überleben. Nachdem die *Pilgrim Fathers* das erste harte Jahr überlebt

Cranberry



Verwandt: Preiselbeere





hatten, bereiteten sie zusammen mit den Indianern ein Festmahl aus Truthahn, Cranberries, Kürbis und Maisbrot und feierten so 1621 das erste Thanksgiving als Erntedankfest. Sie nannten die Frucht *crane berries*, Kranichbeere. Dank ihrer langen Haltbarkeit und dem hohen Vitamin C-Gehalt waren die Cranberries später ein beliebtes Nahrungsmittel bei langen Walfangreisen. Damit beugten die Seefahrer dem Skorbut vor.

Wer sich in älteren Heilpflanzenbüchern über Cranberry informieren will, muss unter Große Moosbeere oder *Vaccinium macrocarpon* suchen.

#### Cranberry in der Kultur

Cranberries werden heute großflächig in den nordamerikanischen US-Bundesstaaten Wisconsin, Oregon und Washington angebaut. Bevorzugte Böden für den Anbau sind Moorböden. Geerntet wird von Mitte September bis Anfang November. Bei der trockenen Ernte werden mähdrescherähnliche Maschinen benutzt, welche vorsichtig mit ihren rotierenden Rechen die Beeren von den Stielen pflücken. Bei der Nassernte werden die Felder bis zu einer Höhe von zirka 45 cm überflutet. Weil die Früchte große luftgefüllte Hohlräume haben, lösten sie sich von den Ästen und gelangen an die Wasseroberfläche, wo sie nun gesammelt werden können. Die Felder sehen dann wie rote Flüsse aus. Cranberries, die nass geerntet werden, werden zu Saft verarbeitet.

#### Was steckt alles drin?

Von der Cranberry-Pflanze ist nur die Beere nutzbar. Sie ist reich an Vitaminen, vor allem Vitamin C, Antioxydanzien, Gerbstoffen und organischen Säuren; sie enthält Pektin, Phosphor und Zink.

#### Was kann das rote Früchtchen?

Die antibakterielle Wirkung der Cranberry ist bereits seit langem bekannt. Studien aus Frankreich und den USA belegen, dass Cranberries ein natürlicher Schutz gegen unerwünschte Bakterien bieten, wie sie auf den Schleimhäuten z. B. in der Mundhöhle, im Magen oder in den Harnwegen vorkommen können. Cranberry ist besonders reich an Proanthocyanidin des Typs A (PAC A). Diese speziellen sekundären Pflanzenstoffe sind in der Lage, die Fimbrien, mit denen sich die Bakterien an der Blasenwand anheften, zu verkleben. Dadurch können die nicht mehr an der Blasenschleimhaut andocken und werden beim nächsten Wasserlassen aus der Blase gespült. Das gilt auch für antibiotika-resistente Keime.

#### Cranberry für Tiere

Cranberry-Präparate können bei Appetitlosigkeit, Durchfall, Nierenbeckenentzündungen, Entzündungen im Mundraum und bei Magengeschwüren verwendet werden. Sie werden in Form von getrockneten Beeren, Pulvern, oder Cranberrysaft angeboten.

Mit Cranberrysaft haben wir begleitend zur Nierentherapie eine gute Unterstützung, er kann kleinen und großen Tieren ergänzend kurweise zur Tränke oder über das Futter gegeben werden. Werden die Früchte oder der Saft rechtzeitig, möglichst vorbeugend genommen, werden durch den Anti-Haft-Effekt des Proanthocyanidin A Infektionen vermieden. Eine bestehende Infektion ist mit Cranberry alleine nicht zu therapieren. Hier bieten sich die Kombinationen mit der europäischen Verwandtschaft, also Bärentraubenblätter oder Heidelbeerblätter, an. Die Bärentraube, deren Blätter bei Nierenreizungen das Mittel der Wahl sind, ist kombiniert mit Cranberryfruchtpulver oder Cranberrysaft ein hervorragendes Therapeutikum. Als sanftes Mittel stabilisiert Cranberry den Heilerfolg nach überwundenen Entzündungen und kann auch über längere Zeit gegeben werden.

Cranberries gibt es als Frischsaft, als Fruchtmus, als Fruchtpulver und als getrocknete Früchte. Leider sind die Trockenfrüchte meist mit Zucker oder Sirup gesüßt. Durch das Süßen wird das Geschmacksempfinden geändert und die Sekretion der Verdauungssäfte reduziert. Das ist im therapeutischen Einsatz kontraproduktiv, abgesehen davon, dass die permanente Überzuckerung unserer Tiere bereits die Hauptursache vieler Stoffwechselstörungen ist.

Manfred Heßel, Dipl. Ökologe, Waltrop



**Sie suchen einen qualifizierten Tierheilpraktiker?**

Rufen Sie uns an oder schauen Sie in unsere Therapeutenliste im Web.

Tel: 045 50/98 56 55 · [www.f-n-thp.de](http://www.f-n-thp.de) · [info@f-n-thp.de](mailto:info@f-n-thp.de)



## Barfen älterer Katzen und Hunde

Die Ernährung ist eine der wichtigsten Grundsäulen eines gesunden und langen Lebens unserer Hunde und Katzen. Dies gilt vor allem auch dann, wenn unsere Hunde und Katzen „ins Alter“ kommen. Ältere Tiere stellen besondere Bedürfnisse an die Ernährung, welche bei der Rationszusammenstellung berücksichtigt werden müssen. Bei der Rohfütterung können Sie dies unter Beachtung einiger einfacher Richtlinien relativ einfach selbst umsetzen.

### Der richtige Zeitpunkt

Entscheidend ist es, den richtigen Zeitpunkt für die langsame Umstellung der Fütterungspraxis zu bestimmen. Neben rasseabhängigen Unterschieden gibt es hier auch starke individuelle Unterschiede. Es wäre zwar einfacher zu sagen, Hunde großer Rassen sind mit ihrem 7. Geburtstag und Hunde kleinerer Rassen sowie Katzen sind mit ihrem 10.

Geburtstag „plötzlich“ Senioren, aber so einfach ist es eben nicht. Manch kleinerer Hund ist schon mit 7 Jahren in einem Gesundheitszustand, aufgrund dessen man ihn ernährungstechnisch zu den Senioren zählen muss, während manch großer Hund mit 10 Jahren noch quatschfidel ist und wie eh und je durch die Gegend springt und eben noch kein an das Alter angepasstes Futter benötigt.

Den richtigen Zeitpunkt für die Umstellung bestimmen Sie als Hundehalter am einfachsten durch Beobachtung Ihres Tieres. Ältere Tiere sind oft weniger aktiv und schlafen mehr als in früheren Jahren, ihre Muskelmasse nimmt ab, der Fettanteil steigt hingegen. Zu diesem Zeitpunkt ist es wichtig, den Energieanteil in der Ration langsam um circa 20 % zu verringern. Ältere Katzen hingegen neigen oftmals zu Untergewichtigkeit, während ihre Aktivität sich in aller Regel nicht oder nur minimal verändert.

Eine Anpassung der Energiedichte des Futters ist bei Katzen in aller Regel also nicht erforderlich oder sogar kontraproduktiv.

### Mäßige Reduktion der Energiezufuhr / Energiedichte im Futter

Eine Verringerung der Energiezufuhr bei Hunden führt in erster Linie über eine Reduktion der Futtermenge. Eiweiß- und Fettanteil der Rationen sollten nur mäßig verringert werden. Die oftmals empfohlene pauschale Reduktion des Eiweißanteils um 20 % und die gleichzeitige Erhöhung des Kohlenhydratanteils um die gleiche Menge sollten Sie jedoch unbedingt vermeiden. Eine solche Reduktion des Eiweißanteils führt zum Abbau körpereigener Eiweißdepots (beispielsweise Muskelmasse), während die Erhöhung des Kohlenhydratanteils, besonders des Anteils an leicht verdaulichen Kohlenhydraten (Zucker, Stärke), gerade im Zusammenhang mit geringerer Aktivität zu einer zunehmenden Verfettung führt.

Zur Erinnerung: Leichtverdauliche Kohlenhydrate sind schnell verfügbare Energie, welche vom Organismus in Fett umgesetzt wird, so sie nicht unmittelbar benötigt wird. Darüber hinaus führt eine längerfristige übermäßige Kohlenhydratzufuhr zu einer Schädigung der Bauchspeicheldrüse, Diabetes, Krebs und anderen Erkrankungen (siehe Artikel „Stärke, Zucker, Diabetes, Krebs“ von Klaus-Rainer Töllner in *artgerecht* Nr. 3). Ebenso sollte der Fettanteil der Ration nur mäßig gesenkt werden. ...

Peter Alm, Ernährungsberater,  
Neubrandenburg

Den Artikel können Sie unter  
[www.artgerecht-tier.de](http://www.artgerecht-tier.de) weiterlesen.

## BARFER AUFGEPASST ...

**Canina® Barfer's Best** ... ist ein 100%iges Naturprodukt und enthält alle Vitamine und Mineralstoffe, die der mit Rohfleisch gefütterte Hund zusätzlich benötigt.

**Canina® Barfer's Oil** ... aus naturreinem, kaltgepresstem Hanföl liefert lebenswichtige Fettsäuren für den gesamten Stoffwechsel des Hundes und seine Hautgesundheit (Gamma-Linolensäure). Es ist mit seinen wertvollen Vitalstoffen, vor allem für Hunde, die mit Rohfleisch ernährt werden, unverzichtbar.

Zusammen mit Canina® Barfer's Best deckt Canina® Barfer's Oil den täglichen Bedarf, und die Fleischmahlzeit ist komplett - ganz gleich ob roh oder gekocht.

**Canina®**
**... das muss drin sein!**

59069 Hamm • Kleinbahnstraße 12
Telefon: (0 23 85) 24 15 • Telefax (0 23 85) 28 77 • E-Mail: [info@canina.de](mailto:info@canina.de) • Internet: [www.canina.de](http://www.canina.de)

## Wildpferde als Futterberater

**W**ildpferde oder wild gehaltene Pferde werden in Naturschutzgebieten heute dazu eingesetzt, das Gelände offen zu halten und der Verbuschung entgegen zu wirken. Dafür eignen sich besonders Koniks, Isländer oder Dülmener Pferde. Verschiedene Landschaftschutzprojekte und Biotop-Pflegeprogramme haben in den letzten Jahren sehr gute Erfahrungen mit Pferden gesammelt. Von diesen Pferden und ihrem Fressverhalten sollte man lernen, wie man sein eigenes Pferd gesund ernähren kann. Bei diesen Pferden kann man beobachten, dass sie an die Rinden der Bäume und Sträucher gehen. Ist es Langeweile, wenn sie die Schattbäume auf den Weiden abschälen? Wollen sie nur ihre Zähne abschleifen? Oder sind Rinden und Blätter wichtige Bestandteile ihrer Nahrung? Schauen wir einmal über den Teller- oder Koppelrand der Grasfütterung: Was gewinnen die Pferde aus der holzigen Nahrung?

Das Institut für Ökologischen Landbau in Trenthorst hat unter der Leitung von Professor Gerold Rahmann 2002 den

Mineralstoff- und Spurenelementgehalt in Sträuchern aus Hecken, sog. Knicks, in Schleswig-Holstein untersucht. Ziel der Untersuchung damals war herauszufinden, wie biologisch gehaltene Ziegen, die keine Mineralfutterzusätze bekommen, ihren Mineralstoffbedarf decken. Bereits in den 50er Jahren untersuchten Forstwissenschaftler in der Schweiz, warum das Rotwild die Bäume schält und welche Nährstoffe es aus den Rinden gewinnt. Man fand heraus, dass die Menge der Elemente Calcium, Kalium und Phosphor in den Baumrinden der im Gras oder Heu vergleichbar ist, jedoch der Anteil an Spurenelementen in den Rinden ungleich höher. Die Rinden liefern außerdem auch zahlreiche sekundäre Pflanzeninhaltsstoffe. Beide Untersuchungen liefern uns wertvolle Informationen und helfen uns zu begreifen, warum Pferde an Knospen, Blättern, Zweigen und Rinden nagen und sie lustvoll fressen. Daraus sollten Konsequenzen für die Fütterung gezogen werden. Fast alle Bäume in unserer Landschaft sind als Futter geeignet.

### Eiche



Rinden, Blätter und Früchte der Eiche sind sehr gerbstoffreich, enthalten aber in keinem Teil Blausäure, auch nicht in den Früchten, obwohl das immer wieder behauptet wird! Vor allem die Rinde ist reich an den Antioxidanzien Quercetin und Quercitrin, sie enthält dazu einen hohen Anteil Eisen und Mangan. Im Frühjahr sollten die Blätter und im Herbst die Eicheln als Ausgleich zu eiweißreichem und fructanhaltigem Gras zugefüttert werden. Bei einseitiger Fütterung von zu großen Mengen können Eichenrinde und Eicheln zur Verstopfung führen. Äußerlich wird ein Absud aus Eichenrinde angewandt bei Hautproblemen wie Ekzemen und Geschwüren.

### Ahorn

Bergahorn, Spitzahorn, Feldahorn



Ahornbäume zeichnen sich vor allem durch ihren hohen Gehalt an Mangan in Blättern und vor allem in der Rinde aus. Mangan ist unentbehrlich für die Bildung vieler Enzyme und von großer Bedeutung für die Gelenkknorpelbildung. Die enthaltenen Saponine und Gerbstoffe verbessern die Fettverdauung und stärken Leber und Galle. Der Wirkstoff Acerin in den Ahornfrüchten wirkt virostatistisch, in der Rinde sind antibiotische Stoffe nachgewiesen. Im Frühling ist vor allem die Rinde sehr zuckerreich.

### Birke





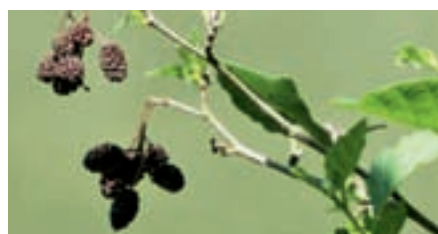
Birkenblätter sind reich an Calcium und Zink, sie wirken leicht desinfizierend und erhöhen die Harnausscheidung, helfen aber nicht bei Wasseransammlungen im Gewebe. Birkenblätter werden darum in Nierentees mit anderen Kräutern kombiniert. Birkenrinde wirkt keimhemmend, deswegen wurden früher Gefäße zum Aufbewahren von Lebensmitteln aus Birkenrinde hergestellt. Eine besondere Rolle spielt dabei das Betulin, es wirkt antibakteriell und virostatisch, es schützt die Leber und hemmt Tumorentstehung.

### Brombeere



Brombeerblätter stehen das ganze Jahr zur Verfügung, Pferde fressen sie gerne und können sie ausgesprochen geschickt abweiden. Brombeerblätter enthalten Gerbstoffe, Flavon, Vitamin C und Zitronensäure, sie haben einen hohen Kalzium, Kalium und Mangan Gehalt. Die Gerbstoffe wirken auf alle Schleimhäute des Organismus, sie stärken die Darmflora und werden besonders bei Durchfällen gegeben. Wegen ihrer keimhemmenden und antiviralen Wirkung (Herpes simplex und Grippeviren) sollten sie Pferden immer wieder zugefüttert werden. Brombeerblätter kann man das ganze Jahr über ernten.

### Erle, Schwarzerle



Die Erle enthält viel Magnesium, Eisen und Zink. Die Rinde ist sehr gerbstoffreich, früher wurde sie zum Gerben und Schwarzfärben von Leder genommen, daher der Name Schwarzerle. Wegen ihrer Gerbstoffe ist sie besonders geeignet zur Schleimhautpflege in Maul, im Magen und Darm, äußerlich bei Ekzemen und schlecht heilenden Wunden.

### Esche

Die Blätter enthalten die Antioxidanzien Rutin, Quercitrin und verschiedene Flavonoide, die vor oxydativem Stress schützen. Cumarinderivate in der Rinde führen als „Blutverdünner“ zu einer besseren Durchblutung, insbes. der Peripherie. Der enthaltene Zuckeralkohol Mannit hilft bei der Ausleitung lokaler Flüssigkeitsansammlungen und fördert den Blutdurchfluss in den Nieren. Esche ist eine große Hilfe bei Vergiftungen. Besonderes Kennzeichen der Esche sind ihre schwarzen, parallel angeordneten Knospen.

### Haselnuss

Blatt und Rinde der Hasel haben einen hohen Gehalt an Calcium, Mangan und Eisen. Besonders die Knospen (Kätzchen) sind reich an Aminosäuren, den Bausteinen der Eiweiße. Die Hasel verbessert die Blutgerinnung, wirkt also blutungsstillend, sie reinigt das Blut und erhöht den Blutdruck. Blätter, Knospen und Rinde werden innerlich und äußerlich bei Geschwüren eingesetzt.

### Heckenrose



Hoher Kaliumgehalt im Laub und den jungen Zweigen. Die reifen Hagebutten enthalten viel Vitamin C, den B-Komplex, Betacarotin und Vitamin K1. Ein Galaktolipid in den Hagebutten wirkt stark entzündungshemmend und hat sich bei Gelenkproblemen und Arthrose hervorragend bewährt. Wegen der gefäßerweiternden Wirkung sorgen Hagebutten für eine gute Durchblutung im Bein-Hufbereich und unterstützen das Hufwachstum.

### Himbeere

Die Himbeere ist eng mit der Brombeere verwandt, und die Blätter werden vergleichbar eingesetzt. Die Blätter enthalten Gerbstoffe, Flavone, Zitronensäure, Vit. C, ätherisches Öl, sie haben einen hohen Gehalt Mangan und Eisen. Zusätzliche Bedeutung haben die Himbeerblätter für den Uterus in der Geburtsvorbereitung und nach der Geburt. Sie stärken die Wehenmuskulatur, wirken entspannend und krampflösend.

latur, wirken entspannend und krampflösend.

### Holunder



Blätter und Rinde sind reich an Kalium, Eisen, Zink und Calcium. Enthalten sind Gerbstoffe, Harze, Sambucin, Cholin, Flavonoide und Bitterstoffe. Wegen des Gehaltes an Sambunigrin, ein Blausäure-Glycosid, das aber bei der Trocknung abgebaut wird, werden Blätter und Rinde kaum genutzt, obwohl sie besonders reich an Spurenelementen sind. Bei rheumatischen und fiebrigen Erkrankungen werden die Blüten eingesetzt, sie wirken schweißtreibend und entwässernd. Die Schwarzen Beeren sind reich an Vitaminen und Antioxidantien. Der schwarze Holunder hat einen unverwechselbaren Geruch. Die Ausdünstungen des Holunderbaums vertreiben Insekten. Pferde stellen sich deswegen gerne unter Holunderbüsche, da sich dort wenige Insekten aufhalten.

### Linde

Lindenblätter und Rinde sind besonders reich an Eisen und Mangan. Frische Blätter sind besonders reich an Vitamin C. Rinde und Blatt wirken krampflösend. Lindenblätter sind ein hervorragender Futterzusatz. Die Blüten sind das klassische Mittel bei Erkältungskrankheiten, aber auch bei Kopfschmerzen und Migräne. Lindenlaub, den Fohlen in der Absetzphase zugefüttert, hilft den Darm zu regulieren und Durchfall zu vermeiden. ...

Manfred Hefel, Dipl.-Ökologe, Waltrop

Den Artikel können Sie unter [www.artgerecht-tier.de](http://www.artgerecht-tier.de) weiterlesen.

#### Interessante Links im Web

Zur Artbestimmung:

■ [www.baumbestimmung.de](http://www.baumbestimmung.de)

Wenn Sie eine Hecke anpflanzen möchten:

■ [www.landwirtschaftskammer.de/verbraucher/service/gartenbau/pflanzenpferdeweide.pdf](http://www.landwirtschaftskammer.de/verbraucher/service/gartenbau/pflanzenpferdeweide.pdf)

# Glosse ► Huhn im Glück

Achtung,  
freie  
Meinung!



Zum Glück leben wir in einem Land, in dem die Politiker immer nur das Beste wollen. Für uns alle. Für die Menschen und die Tiere. Und auch für die Hühner in den Legebatterien. In den Legebatterien herrscht der reine Luxus. Früher waren die Käfige für die vielen Millionen Legehennen gerade so groß wie ein DIN A4-Blatt. Das war Tierquälerei. Und nun endlich, nach vielen Jahren zähen Ringens, bekommen die Hühner soviel Platz, dass sie sich so richtig austoben können, denn lt. Gesetz steht jetzt jedem Huhn ein Käfig zu in der Größe von 1,25 DIN A4-Blatt, also rund zwei Bierdeckel mehr. Der pure Luxus. Da kann man mal sehen: Die Politiker wissen ganz genau, was gut ist für die Legehennen, und sie sind ja auch bestens von Wissenschaftlern beraten, die das alles gründlich untersucht haben. Politiker kennen das Tierschutzgesetz, das sie ja selbst gemacht haben, genau. In dem heißt es:

## § 1

**Grundsatz:** Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

Aber irgendwie hat mich doch das Gefühl beschlichen, dass da vielleicht was nicht ganz stimmt. Mir kommt es so vor, dass der Platz pro Huhn immer noch sehr klein ist und sich nach den vielen Diskussionen eigentlich gar nicht

wirklich viel verändert hat. Aber weil ich ja kein Wissenschaftler und kein Politiker bin, kann ich das ja wahrscheinlich gar nicht richtig beurteilen. Und, ja – mal ganz ehrlich. Man muss das mal aus der Sicht der Hühner betrachten. Die können ja eigentlich total glücklich sein. Hühner, die sind Herdentiere und deshalb gar nicht gerne alleine. Die brauchen viele Sozialkontakte zu anderen Hühnern – und die haben sie doch bei dieser Haltung, Hühner, so weit das Auge reicht – überall sind Freunde.

Ach ja... und so Hühner sind auch ganz schön schlau. Wenn sie in die Käfige reingesetzt werden, dann sind die alle noch voller Federn. Da wird ihnen schnell zu warm. Aber kein Problem, die rupfen sich einfach die Federn aus. Nackt ist besser. Und wenn die mal Milben haben, dann können die Menschen sie gleich viel besser mit Milbenvernichtungsmitteln behandeln, es werden keine Federn mehr nass, und das Mittel kann auch direkt auf der Haut wirken. Die Hühner finden das bestimmt richtig gut. Und praktisch sind die Käfige, in denen die Hühner leben... Die Hühner brauchen nur den Kopf zu heben, dann können sie gleich aus einem Nippelchen trinken. Und bequem haben's die Hühner. Die müssen nicht mal mehr zum Futter laufen, an ihrem Luxuskäfig fährt ein Förderband mit Futter direkt vor dem Kopf vorbei. Tolle Sache. Freilaufende Hühner draußen – die müssen scharren und kratzen und dann noch so eklige Sachen fressen wie Regenwürmer,

Schnecken, Grünzeug und Körner. Aber nicht die glücklichen Käfighühner. Die haben ja das Förderband. Und da drauf fahren dann gemahlene Körner und alles, was die Leistung fördert. Das nennt sich „Leistungsförderer“. Ja – und fördern wollen wir die Hühner doch... Fördern ist immer gut, schon aus tierenschutzrechtlichen Gründen. Aber so richtig lustig wird es für die Hühner erst, wenn sie Karussell fahren dürfen. Das fanden wir als Kinder auch immer echt spaßig. Dafür werden die Hühner dann mit den Füßen nach oben in eine Kette eingehängt.

Früher dachte ich immer, dass die Tiere das gar nicht gut finden, weil die dabei so laut schreien. Aber das stimmt gar nicht. Die schreien vor Glück. Wenn dann ihre Kehle durchtrennt wird, das tut gar nicht weh, die merken das nicht, die sind sofort tot. Jedenfalls die meisten. Kann man sich einen schöneren Tod wünschen?

Wahrscheinlich wollen die das sogar. Ich bin mir ganz sicher, dass die Politiker und ihre Berater das alles ganz genau untersucht haben, sonst wäre das ja nicht erlaubt. Und zum Schluss fällt mir noch ein, wie klug es doch von den Hühnern war, sich die Federn auszurupfen, denn das Rupfen kann man sich ja jetzt fast ganz sparen. Kluge, glückliche Hühner.

Bis bald mal wieder.

Helma Rädeler, Ernährungsberaterin  
und Züchterin, Goch

Hier können Sie **artgerecht** abonnieren.



Besuchen Sie uns im Internet!

[www.artgerecht-tier.de](http://www.artgerecht-tier.de)

**Ja,** ich möchte **artgerecht** abonnieren.

Ich erhalte 4 Ausgaben im Jahr zum Preis von 15,- € inkl. Versandkosten bei Abbuchung von meinem Konto.  
Innerhalb Europa kostet das Abo 23,- € inkl. Versandkosten (nur auf Rechnung).

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Kreditinstitut

Kontonummer

Bankleitzahl

IBAN

BIC

Unterschrift

Bitte senden Sie den ausgefüllten Coupon per Post  
an die unten stehende Adresse oder per E-Mail an:  
[info@artgerecht-tier.de](mailto:info@artgerecht-tier.de)

KASTNER AG – das medienhaus

**artgerecht**

Schloßhof 2–6  
85283 Wolnzach

Noch schneller geht's per FAX:

**084 42/44 26**



# Adel verpflichtet: Frederiksborger Pferde, fromm und feurig – einem Fürsten gerecht

Dänemarks Nationalsymbol



Dänemark war bereits im frühen Mittelalter aktiv in Zucht, Haltung und Export von Pferden. Eine Aufzeichnung aus der Zeit um 1200 belegt den Verkauf von 8000 Pferden alleine in der Hafenstadt Ribe, die dann von hier aus exportiert wurden. Der Chronist Arnold von Lübeck war der Meinung, dass Dänemarks wahre Reichtumsquelle die Pferdezucht sei. Zu dieser Zeit waren die Pferde für den Transport, als Arbeitsgerät und für den Krieg nützliches Gebrauchsgut. Der Bedarf und der Verschleiß der Pferde war enorm hoch. Die Zeit der Renaissance stellte neue Herausforderungen an das Dänische Pferd. Es stand nun nicht mehr nur als Arbeitstier im Mittelpunkt, sondern wurde vielmehr als Machtsymbol zu repräsentativen Zwecken eingesetzt. Bereits in der Regierungszeit von Frederik II. war das „Dänische Pferd“ überall in Europa bekannt und geschätzt. Die Pferde waren robust, vielseitig, aber auch von auffallender Schönheit. Sie wurden sowohl als Reit- und Fahrpferd eingesetzt. 1583 wurden zur Zuchtveredlung 60 Stuten nach Spanien und ebenso 60 Stuten an den französischen Königshof geschickt.

In der Zeit von Christian IV. (1577–1648) wurden bereits Umbaumaßnahmen im Lustschloss „Sparepenge“ vorgenommen, die den Stellenwert des Pferdes am Hofe verdeutlichen. Ein neuer Stall, der weiteren 300 Pferden Platz bot, entstand in dieser Zeit. Einige Dörfer wurden umgesiedelt, man brauchte zusammenhängende Weideflächen für die Zucht. Außerdem wurde das Brennen der Pferde eingeführt. Der Frederiksborger trägt die dänische Krone auf der linken Hinterhand.

Das „Dänische Ross“ wurde 1610 als eines der sechs edelsten europäischen Pferderassen beschrieben. Es war ein barocker Typ mit ausdrucksstarken Augen, wahrscheinlich mit einem Stockmaß von ca. 1,50 m, wie wir ihn von den Gemälden aus dieser Zeit kennen. Diese Königspferde wurden zu passenden Anlässen gezeigt, wie Hochzeiten oder Begräbnissen. Am Königshof wurden in der Reithalle des Schlosses Christiansborg für die Gäste Reitvorführungen organisiert. Es gab natürlich auch Freiluftbahnen im Schlosshof und auch andere Areale in Kopenhagen, wo man die Frederiksborger Pferde präsentierte. König Christian IV. trat bei Hoffesten gerne gegen andere Reiter zum Turnier im Ringreiten oder in fingierten Gefechten an. Augenzeugen von der Hochzeit



Ulrikke Eleonoras im Jahr 1680 berichteten ausführlich über Ringreiten und dem Pferdeballett, bis zu Kämpfen mit Bären, Hunden und Stieren.

Christian V. war ein vortrefflicher Reiter, der, wie gesagt wurde, sechs Pferde an einem Vormittag müde reiten konnte. Das Training der Pferde wurde nach den Prinzipien der „Hohen Schule“ (Dressur) ausgeführt. Aus Gemälden aus den 1690er Jahren geht hervor, welche Lektionen, Volten und Schulsprünge, die eigentlich aus der Kriegskunst stammen, trainiert wurden. Diese Gemälde sind im Schloss Rosenborg zu bestaunen. Auf den Bildern ist das Aussehen des Frederiksborger Pferdes deutlich zu erkennen: Ramsnase, ein mächtiger, hoch angesetzter Hals, ein tragfähiger Rücken und eine muskulöse Kruppe. Auch ist erkennbar, dass diese Pferde dichtes gewelltes Mähnen- und Schweifhaar besaßen.

#### Reinzucht nach Farbe

1690 wurde eine neue Gestütsverordnung erlassen, diese beschrieb die sogenannte Reinzucht nach Farben. Die Pferde wurden nach ihrer Farbe in Gruppen organisiert. Die Reinzucht nach Farbe barg zwar das Risiko der Inzucht, doch der König sollte über passende Gespanne für die Staatskarossen verfügen können.

#### Höhepunkt der Zucht

Der erste Teil des 18. Jahrhunderts wird als Höhepunkt des Gestüts angesehen, zu dieser Zeit wurden ca. 11.300 Hektar für die Pferdezüchtung genutzt. 100 Arbeiter kümmerten sich um Landwirtschaft und um rund 1600 Pferde! Die Frederiksborger waren zu Prestigeobjekten geworden. Diese außergewöhnlich prachtvollen Pferde mit den ungewöhnlichen Farben waren inzwischen an allen Königshäusern begehrt und geschätzt.

#### Die große Wende

In den folgenden Jahren geriet das Gestüt in eine Krise, einmal wegen der Inzucht, aber auch um die Kosten zu senken. Deshalb wurden viele Frederiksborger auf einer Auktion auf Schloss Christiansborg versteigert. Der weiße Hengst „Pluto“ wurde einer der Stammväter der Lipizzaner, eine Frederiksborger Stute wurde zur Stammutter der russischen Orlov-Traber. Die verbliebenen Frederiksborger kreuzte man untereinander recht erfolgreich. Doch ein erfolgreicher Neubeginn scheiterte, weil die Pflicht der Bauern, dem Gestüt Futter zu stellen und für den Betrieb zu arbeiten, erlosch und

die Ländereien für die Ansiedlung der Bauern in kleine Parzellen aufgeteilt wurden. 1840 endet der Gestütsbetrieb endgültig.

#### Der Frederiksborger heute: außen stark, innen sensibel

Das Gebäude des Frederiksborgers ist stabil, muskulös und als harmonisch zu beschreiben. Ein hoch angesetzter Hals mit genügend Ganaschenfreiheit und guter Muskulatur ist gewünscht. Der Kopf weist in der Regel noch die Ramsnase auf, die Augen sind ausdrucksstark und klar. Die Gelenke sind kräftig, die Hinterhand tragfähig. Mähnen und Schweifhaar sind oft gewellt und sehr dicht gewachsen. Die Frederiksborger sind heute in der Regel Fuchse mit wenig Abzeichen.

Das Wesen der Frederiksborger ist sehr stark menschenbezogen, sie lieben die Menschen, sind offen, arbeitswillig und ehrgeizig. Zudem sind sie mutig. Ich habe nie erlebt, dass meine Frederiksborger mich loswerden (buckeln) wollten. Wenn sie etwas nicht verstehen, dann bleiben sie eher verwundert stehen. Doch sollte man sich nicht vornehmen, ein solches Pferd „dominieren“ zu wollen, sie akzeptieren den Menschen als ranghöher, aber „knechten“ lassen sie sich nicht. Zu häufige Wiederholungen scheinen sie zu langweilen, viele Variationen im Training sind notwendig, will man seinen Frederiksborger auf Dauer für die gemeinsame Arbeit begeistern!

#### Haltung

Diese Pferde sind an das raue Klima des Nordens gewöhnt. Regen und Wind fürchten sie nicht, sie brauchen unbedingt täglich Weidegang sowie frische Luft. Auch im Winter kommen sie ohne Decke aus. Sie sind sehr leichtfuttrig, fast schon als genügsam zu bezeichnen.

#### Einsatz

Drei hervorragende Grundgangarten, eine natürliche Eleganz und viel Ausstrahlung machen diese Pferde zum Dressurtenant. Die Frederiksborger Pferde zeigen raumgreifende Gänge im starken Vorwärtsreiten, sowie Knieaktion bei versammelnden Lektionen. Durch die enorme Stärke der Hinterhand, mit einer angeborenen Fähigkeit der überdurchschnittlichen Hankenbeugung, sind sie auch zum Springen geeignet. Ihre Intelligenz und Offenheit lassen sie aber in allen Bereichen zum Einsatz kommen. Wichtig ist zu beachten, die Frederiksborger nie vor dem 4. Lebensjahr



anzureiten, da sie erst dann körperlich weit genug entwickelt sind. Auch der Wechsel der Zähne passiert später als bei anderen Rassen.

Nur wenige reinrassige Frederiksborger sind heute noch zu finden, sie stehen deshalb auf der roten Liste der gefährdeten Pferderassen. Sie verdienen es, beachtet zu werden. Wertvolles genetisches Material schlummert in diesen besonderen Pferden. Sie sind ein wertvolles Erbe der europäischen Pferdeggeschichte. Um ihre Erhaltung kümmert sich heute der Frederiksborger Zuchtverband FHF.

*Wenn ich Sie begeistern/interessieren konnte mit meinem Artikel, dann würde ich mich über einen Kontakt zu Ihnen freuen, vielleicht ist Ihr nächstes Pferd ja ein Frederiksborger Pferd.*

Sonja Wiese, THP, Köhn

#### Kontakt

sonjawiese\_thp@yahoo.de (Sonja Wiese)  
Oder schauen Sie mal unter:  
[www.frederiksborger.de](http://www.frederiksborger.de) (Inka Bennemann)

# Gallen und „dicke Beine“ beim Pferd

## Nur ein Schönheitsfehler?



Eiergalle

Bei der Exterieurbeurteilung eines Pferdes wird ein sogenanntes „trockenes Fundament“ als Idealzustand angesehen. Wünschenswert ist, dass sich Sehnen, Bänder und Knochen deutlich abzeichnen und nicht von Bindegewebe überlagert werden. Manchmal aber erscheint das Fundament weniger klar definiert und wirkt eher „schwammig“, wenn sich am Pferdebein in Gelenksnähe kleine „Beulen“ gebildet haben; man spricht von „Gallen“.

Ein Begriff, der irreführend ist, da hier kein Zusammenhang zum Körperflüssigkeit sekretierenden Organ gleichen Namens besteht. Die umgangssprachliche Bezeichnung „Galle“ ist medizinisch nicht klar zuzuordnen. Im weitesten Sinne gemeint ist eine Umfangsvermehrung in Gelenksnähe. Tatsächlich verbergen sich hinter der Thematik der „dicken Beine“ beim Pferd ganz verschiedene Erkrankungen mit unterschiedlicher Ursache, bei ähnlichen und doch nicht gleichen Symptomen. Konsequenterweise muss hier differenziert diagnostiziert und entsprechend therapiert werden. Eine durch einen Unfall entstandene Piephacke erfordert eine andere Therapie als

eine chronische Windgalle im Fesselgelenksbereich. Wieder etwas anderes ist ein schwammiges Fundament, das nach einer längeren Stehpause in der Box aufgetreten ist.

Der ratsuchende Pferdebesitzer schaut sich heutzutage erst einmal selber um: Gibt es doch zahlreiche Tipps in Sachen Pferdegesundheit im Internet. Schnell wird hier aber noch mehr Verwirrung, statt der erhofften Klarheit, geschaffen. Die Spanne der Diagnosen zu „Pferd und Galle“ reicht von verniedlichender Beschwichtigung der „kleinen Beulen, die in weichem Zustand verschiebbar und völlig harmlos“ seien, bis hin zur „Herzinsuffizienz“. Es offenbart sich ein buntes Spektrum von Heilungsvorschlägen jeder Couleur. Von Einreibungen mit Franzbranntwein über Bandagieren, Blutegel, mehrstufigen homöopathischen Therapie-vorschlägen, Lymphdrainage, operativer Entfernung von Knochensplittern und Intraartikulärer Injektion liest man. Genug Vorschläge, damit der ratsuchende Pferdebesitzer – je nach Mentalität – entweder schnell den Tierarzt ruft, selber etwas einmassiert, oder – da die kleinen Beulen ja nichts Schlimmes sind und das Pferd nicht lahmt – gar nichts unternimmt.

Diese Haltung erklärt sich wohl aus der Tatsache, dass Gallen oder auch angelaufene Beine nicht zwangsläufig zu Lahmheit führen. Der Pferdebesitzer verdrängt

das Symptom als „Schönheitsfehler“, anstatt die Galle als frühe Warnung zu sehen. Eine Haltung gegenüber dem Pferd, die unserem Zeitgeist entspricht: Solange das Pferd „funktioniert“, ist alles in Ordnung. Der moderne Mensch erkennt die feinen Signale, die die Natur sendet, meist nicht mehr. Wenn es dann ernster wird, die medizinischen Behandlungen viel Geld kosten, wird es für das Pferd schnell kritisch. Die durchschnittliche statistische Lebenserwartung eines Pferdes in Deutschland, die mit sechs bis elf Jahren angegeben wird, spricht Bände.

Wer allerdings genaue Aufklärung darüber möchte, wie Gallen entstehen, und Informationen zur Ursache, Pathogenese, therapeutische und schulmedizinische Heilungsansätze kennenlernen und abwägen möchte, hat es schwer, sich einen Überblick zu verschaffen. Immerhin ist offensichtlich, dass Gallen „in Gelenksnähe auftreten und mit Flüssigkeit gefüllte Beulen“ sind und der Zusammenhang zwischen Gallenbildung und gelenksphysiologischen Prozessen ist evident.

### Gelenk und Synovia

Gelenke sind bewegliche Verbindungen von zwei oder mehreren Knochenenden mit Knorpelüberzug und einem dazwischen gelegenen Gelenkspalt. Der Erhöhung der einen Gelenkseite (Gelenkkopf) steht eine entsprechende „Negativform“ mit angepasster Gelenkvertiefung (Gelenkpfanne) gegenüber. Ein echtes Gelenk besteht aus der Gelenkkapsel, der Gelenkhöhle, Gelenkknorpel, Gelenkbändern und Gelenkflüssigkeit (Synovia). Die Knochenenden sind von Gelenkknorpel bedeckt. Da der Knorpel selber keine Blutgefäße führt, wird er ausschließlich über die Gelenkinnenhaut ernährt. Hier wird die Synovialflüssigkeit (Synovia) produziert, die in den Gelenkknorpel wandert und diesen ernährt.

Die Synovialflüssigkeit spielt für das physiologisch einwandfrei funktionierende Gelenk eine wichtige Rolle:

- Sie ernährt den Knorpel, der seinerseits für eine reibungsfreie Beweglichkeit der Gelenkenden sorgt. Die Synovialflüssigkeit wird daher um-



Windgalle hinten rechts



gangssprachlich auch als „Gelenkschmiere“ bezeichnet.

- Die Synovialflüssigkeit reinigt das Gelenk von stoffwechselbedingten Abriebsprodukten, die sie über das Lymphsystem abtransportiert.
- Die Synovia füllt den kapillären Spalt zwischen den Gelenkflächen aus, in den sie von der Membrana synovialis sezerniert wird. Die Flüssigkeit wirkt hier als zusätzlicher „Puffer“ stoßdämpfend für die Gelenkenden. Über das Ausmaß der Pufferwirkung wird derzeit noch diskutiert – es gibt hier keine einheitlichen Aussagen.
- Die Zellen der Synovia besitzen die Fähigkeit zur Phagozytose: Pathogene Fremdzellen werden von ihnen aufgenommen und unschädlich gemacht (phagozytiert). Der Synovia kann also auch eine immunologische Kompetenz zugesprochen werden – man kann sagen, durch sie wird eine Art „Gelenkshygiene“ gewährleistet.
- Die Synovia ist ein Filtrat des Blutserums und besteht hauptsächlich aus Hyaluronsäure. Diese hat als Haupteigenschaft, relativ zu ihrer Masse, dass sie sehr große Mengen Wasser binden kann. Die herausragende Eigenschaft der Synovia besteht in ihrer speziellen, veränderbaren Viskosität. Beim Einwirken von starken Druckkräften auf das Gelenk (z. B. beim Stehen oder beim Ab-

sprung) ballen sich die Moleküle zu Kugeln zusammen und bilden eine schützende Schicht an der Knorpeloberfläche – die Synovia ist nun von sehr zäher Konsistenz. Bei schnellen Scherbewegungen (z. B. beim Laufen) wird die Synovia dünnflüssiger. Man spricht in diesem Zusammenhang der zu- bzw. abnehmenden Viskosität der Synovia von „Strukturviskosität“.

Alle Abbauprodukte des Knorpelstoffwechsels müssen über die Synovialflüssigkeit entsorgt werden. Von dort gelangen sie über die gefäßreiche Synovialmembran in das Lymphsystem und nachfolgend in den Blutkreislauf.

#### Das Lymphatische System

Parallel zum Venensystem besteht ein zweites „Kanalsystem“ zum Abtransport der interstitiellen Flüssigkeit: das Lymphsystem. Die kleinsten Lymphbahnen (Lymphkapillaren) beginnen „blind“ in der Peripherie. Die Lymphkapillaren vereinigen sich zu größeren Lymphgefäßen, in die Lymphknoten als „Filterstationen“ integriert sind, den sogenannten Lymphsammelstämmen. Diese münden schließlich über die Venenwinkel in das Venensystem. Im Gegensatz zum Blutkreislauf gibt es also keinen „Lymphkreislauf“. Die Flüssigkeit, die durch das Lymphsystem fließt, die Lymphe, ist in

ihrer Zusammensetzung dem Blutplasma ähnlich. Die Lymphe wird aus der Interzellularflüssigkeit gebildet und besteht aus Wasser, Eiweißen und Nährstoffen. Außerdem enthält sie Lymphozyten und vereinzelt Granulozyten. Diese spielen eine wichtige Rolle bei der immunologischen Abwehr des Körpers. Die Aufgabe der Lymphgefäße ist der Transport lymphpflichtiger Lasten in das venöse System. Es existieren also Stoffe im Körper, die obligat lymphpflichtig sind und auch bei einer Insuffizienz der Lymphe von keinem anderen Organ entsorgt werden können. Dazu zählen Fette, Zellen und Wasser. Die Lymphgefäße können sich an bestimmten Stellen rhythmisch kontrahieren, wodurch die Lymphflüssigkeit zum Herzen transportiert wird.

Aus diesen Zusammenhängen wird die Bedeutung eines einwandfrei funktionierenden lymphatischen Systems für den Organismus deutlich: Die Aufgabe der immunologischen Überwachung des Körpers mittels der Lymphe kann allein das Lymphsystem übernehmen. Außerdem offenbart sich hier die enge Beziehung des Gelenkstoffwechsels zum lymphatischen System einerseits, und auch zum venösen System andererseits. Eventuelle Störungen in einem dieser Bereiche wirken sich auf das gesamte System aus. Eine Erkenntnis, die für die Therapiefindung von großer Bedeutung ist.

Die Kollektoren im Lymphsystem der Pferde sind nur schwach mit Muskelzellen ausgestattet. Daraus folgt, dass Pferde im Vergleich zu anderen Lebewesen eine Veranlagung zu „angelaufenen Beinen“ und Lymphödemen besitzen. ...

Christiane Liedtke, Holtsee

Den Artikel können Sie unter [www.artgerecht-tier.de](http://www.artgerecht-tier.de) weiterlesen.

Original - CG Heunetze in 4,5 u. 6 cm Maschenweite für Paddock, Stall, Raufen, Rundballen - oder auf Maß



www.  
**HEUNETZ**  
Natürliches für Pferd und Reiter  
Ihr Versandpartner für: orig. Heunetze aller Art, gebisslose Zäumungen, Stallzubehör, CD-Vet, prof. Hufwerkzeug, Hufschuhe, Naturkräuter, EM-Technologie, Verm-X uvm.



Easycare Hufschuhe



baumlose Sättel



Kräuter



Pflege



Prof. Hufwerkzeug



gebisslose Zäume



Reiten/Bodenarbeit



pflanzliche Wurmkuren

Online-Shop - [www.heunetz.de](http://www.heunetz.de) <<< riesiges Lager - schneller Versand >>>

Beratung: 0 65 57 - 90 00 01 • täglicher Versand • EG u. Schweiz • Skandinavien



Heilsteine verfügen über ein noch kaum bekanntes und viel zu selten angewandtes Potential, Beschwerden und Krankheiten zu lindern und zu heilen.

Als ich vor Jahren das erste Mal eine Mineralienmesse besuchte, war ich von

der Schönheit und Farbenvielfalt der dort angebotenen Steine begeistert. Ob als roher Brocken, geschliffen und poliert oder in kunstvolle Figuren verwandelt, jeder Stein hat seine eigene Ausstrahlung. Dass die vielen Edelsteine, Halbedelstei-

ne, Mineralien und sogar fossile Produkte wie Bernstein tatsächlich auch – bei richtiger Behandlung – heilende Kräfte besitzen, erfuhr ich erst später und befasste mich dann intensiver mit diesem Thema. Entsprechend meiner Neigung war ich mehr an den Einsatzmöglichkeiten im Bereich meiner Tierheilpraxis interessiert. In den letzten zwei Jahren habe ich zuerst zögernd und dann durch den Erfolg bestätigt, immer öfter Heilsteine als begleitende Therapie bei meinen Patienten eingesetzt. Die meisten Patientenbesitzer haben aufgeschlossen und interessiert reagiert und waren von der Wirkung und Ausdruckskraft der Steine begeistert.

# Die Therapie mit Heilsteinen bei unseren Haustieren

Wie Achat, Rosenquarz & Co. die Heilung unterstützen

Bernstein



## Worin unterscheiden sich Edelsteine?

### Entstehung

#### ■ Magmatite (Primärmineralien)

Bei der primären Bildung entstehen sog. Magmatite oder Primär-Mineralien, die sich bilden, wenn flüssiges Magma abkühlt. Diese unterteilen sich wieder in zwei Gruppen und zwar in Vulkanite und Plutonite.

- **Vulkanite** entstehen sehr schnell, nämlich immer dann, wenn flüssiges Magma an die Erdoberfläche tritt und anschließend auskühlt und wieder feste Formen annimmt (z. B. Obsidian).
- **Plutonite** bilden sich dagegen im Erdinneren über Tausende von Jahre hinweg, wenn flüssiges Magma dort langsam erstarrt (z. B. Zirkon).

Die bei ihrer Entstehung waltenden Kräfte – der flüssige, feurige Lavastrom, eine nicht aufzuhaltende Urgewalt und Kraft – geben die so entstandenen Heilsteine an ihre Träger weiter. Sie wirken also grundsätzlich anregend und vermitteln Stärke und Ausdauer (sowohl auf körperlicher, wie auch auf geistiger Ebene).

#### ■ Sedimentite (Sekundärmineralien)

Bei der Sekundärbildung entwickeln sich die Sedimentite oder Sekundär-Mineralien. Sie entstehen an der Erdoberfläche und sind entweder organischen Ursprungs (z. B. Bernstein, versteinertes Holz) oder Gesteine und Mineralien, die aufgrund von Verwitterung und Ablagerungen im Laufe vieler Tausend oder Millionen Jahre gebildet werden. Die Erde ist immer in Bewegung, Gebirge türmen sich auf und



werden wieder zu Tälern, Wind und Wetter tun ihr übriges und so entstehen die Sedimentite. Hier ist weder hoher Druck, noch hohe Temperaturen wie bei der primären und tertiären Entstehung im Spiel, diese Heilsteine schafft einfach der Zahn der Zeit (z. B. Aragonit, Calcit).

Heilsteine, die zu den Sedimenten gehören, sind also eher gemächlich entstanden. Sie helfen bei der Auflösung von Blockaden und bei der Verarbeitung von negativen Erlebnissen, deren Gründe und Ursprünge längere Zeit zurückliegen. Sie sorgen dadurch für mehr Flexibilität sowohl im körperlichen als auch im geistlichen Sinne (deshalb auch wirksam bei Knochen- und Gelenkerkrankungen).

#### ■ Metamorphite (Tertiärmineralien)

Bei der Tertiärbildung entstehen durch sehr hohen Druck und/oder sehr hohe Temperaturen im Erdinneren die Metamorphite (aus dem griechischen Metamorphose = Verwandlung) oder Tertiär-Mineralien. Und eine Verwandlung geschieht hier im wahrsten Sinne des Wortes. Mit welchem anderen Wort könnte man besser die Entstehung eines Diamanten erklären, der eigentlich fast nur aus reinem Kohlenstoff besteht? Weitere Heilsteine, die durch Metamorphose aus einem bereits bestehenden Gestein entstanden sind, wären z. B. Zoisit und Smaragd.

Die Wirkung der Metamorphite besteht auch wieder in der „Verwandlung“ oder „Umwandlung“. Vor allem tief verwurzelte schlechte Angewohnheiten können mit diesen Heilsteinen an der Wurzel gepackt und zum Positiven geändert werden.

#### Struktur und Farbe

##### ■ Kristallsysteme

Die innere Struktur, der Aufbau und die Anordnung der Atome und Moleküle der einzelnen Steine beeinflussen dessen Wirkung. Es gibt sieben verschiedene Kristallsysteme bzw. -strukturen und einen „amorphen Zustand“. Jedem Kristallsystem kann – ähnlich wie in der Homöopathie – eine Konstitution bzw. ein Typ zugeordnet werden. Bei der

Auswahl bedeutet dies, dass sowohl ein Tier, das dem Typ entspricht, von einem solchen Stein profitiert – um die damit verbundenen Eigenschaften ein wenig „aufzuweichen“ – als auch dem genau entgegengesetzten Typ. Also z. B. ein Heilstein mit kubischer Struktur einem hyperaktiven Typ, um ein bisschen Ordnung und Ruhe in sein Leben zu bringen.

- **kubisch (würfelförmig/quadratisch)**  
Kubische Heilsteine (z. B. Granat, Fluorit, Lapislazuli) stehen für Ordnung, Regelmäßigkeit und Erdverbundenheit.
- **hexagonal (sechseckig, Bienenwabe)**  
Hexagonale Heilsteine (z. B. Apatit, Beryll, Morganit) stehen für Effektivität, Kreativität und Spontaneität.
- **trigonal (dreieckig)**  
Trigonale Heilsteine (z. B. Amethyst, Calcit, Tigerauge) stehen für Gelassenheit, Ausgeglichenheit, Ruhe und Zufriedenheit.
- **tetragonal (viereckig)**  
Tetragonale Heilsteine (z. B. Apophyllit, Zirkon) stehen für Neugier, Ungeduld und Wagemut – aber auch für Aggressivität und Reizbarkeit.
- **rhombisch (rautenförmig)**  
Rhombische Heilsteine (z. B. Antimonit, Staurolith, Variscit) stehen für Sensibilität, Einfühlungsvermögen, Verständnis und Mitgefühl.
- **monoklin (Parallelogramm)**  
Monokline Heilsteine (z. B. Epidot, Malachit, Serpentin) stehen für Intuition, Ausgelassenheit und Beweglichkeit.
- **triklin (Trapez)**  
Trikline Heilsteine (z. B. Amazonit, Türkis, Rhodonit) stehen für Impulsivität, Unabhängigkeit und Harmonie.
- **amorph (formlos)**  
Amorphe Heilsteine (z. B. Bernstein, Feueropal, Obsidian) stehen für Spontaneität und Flexibilität, aber auch für Chaos.

#### ■ Mineralklassen

Bei den Mineralklassen geht es um die Verwandtschaft der einzelnen Steine zueinander, z. B. gehört der Chrysopras zur Quarzgruppe also zu den Oxiden, bei den Mineralstoffen um die Bausteine, aus denen der jeweilige Heilstein zusammengesetzt ist, z. B. enthält der Türkis Phosphat. Die acht Mineralklassen werden nachfolgend zusammengefasst.

- Natürliche Elemente (z. B. Bernstein, Diamant)
- Sulfide (z. B. Antimonit)
- Halogenide (z. B. Fluorit)
- Oxide (z. B. Achat, Obsidian)
- Carbonate (z. B. Aragonit, Malachit)
- Sulfate (z. B. Baryt)
- Phosphate (z. B. Apatit, Türkis)
- Silikate (z. B. Dumortierit, Granat)

#### ■ Farben

##### - „Warme“ Farben

Warme Farben (rot, gelb und orange) wirken grundsätzlich anregend, kräftigend und stimulierend (Vorsicht! Auch bei Fieber!).

**rot** (besondere Wirkung auf das Herz-Kreislauf-System) steht für Aktivität, Energie, Liebe und Hass. Wirkt positiv auf die Blutbildung, steigert die Herzaktivität, fördert die Konzentration und die Kondition und hilft bei der Verarbeitung von negativen Erlebnissen.

**orange** (besondere Wirkung auf den Kreislauf) steht für Optimismus, Heiterkeit, Zufriedenheit und Lebensenergie. Steigert den Blutdruck und stärkt die Blutgefäße, wirkt stimmungsaufhellend und harmonisierend.

**gelb** (Verdauung) steht für die Sonne. Fördert die Verdauung und gibt Energie, stärkt das Selbstbewusstsein und das Immunsystem und hilft z. B. eine Vertrauensbasis zum neuen Halter aufzubauen.

##### - „Kalte“ Farben

Kalte Farben (grün, blau und violett) wirken grundsätzlich entspannend, beruhigend und kühlend. ...

Carolyn Quast, Tierheilpraktikerin, Dillberg

Den Artikel können Sie unter [www.artgerecht-tier.de](http://www.artgerecht-tier.de) weiterlesen.

Amethyst





## Ataxie – oder etwa doch nicht?

Ein Plädoyer für das Vertrauen in Ihren eigenen Instinkt und Ihr eigenes Wissen

Der von mir gezogene Aberdeen wuchs unter besten Bedingungen in einer renommierten Hengstauzucht auf – allerdings nicht in meiner Nähe. Schon im Mutterleib wurde er artgerecht, vielfältig und rein organisch ernährt, was zu einem konsolidierterem Wachstum führt als mit herkömmlichen Futtermitteln und anorganischem Mineralfutter. Anfang 2011 wurde er gelegt.

Als er knapp 3-jährig zu mir kam, fiel lediglich eine langsamere Motorik und eine noch unkoordinierte Hinterhand auf. Charakterlich zeigte er sich bezaubernd freundlich, aufmerksam und motiviert für eine Zusammenarbeit. Ein schlichter Check durch den Tierarzt brachte mir dann im Frühjahr 2011 die vernichtende Diagnose. Nach seiner Aussage war das hier vorgestellte Pferd ein Fall für den Schlachter. Natürlich wollte ich gerne noch eine andere Meinung hören und stellte Aberdeen meiner bevorzugten Tierärztin vor. Bei dieser Untersuchung erfolgte eine ganze Reihe motorischer Tests, an deren Ende „ataktische Symptome und eine eingeschränkte Leistungsfähigkeit“ diagnostiziert wurden. Bei dieser Untersuchung war ich anwesend, habe aber einen der ausschlaggebenden Tests in einer

bestimmten Phase anders beobachtet und interpretiert als die Tierärztin:

Man führt das eine Hinterbein direkt vor das andere, stellt den Huf auf die Spitze und lehnt ihn mit dem Ballen an die Huf-Vorderseite des Standbeines. Nach Platzieren des Hufes hätte der 3-jährige Wallach den vor den anderen platzierten Hinterhuf zurück an die Ausgangsposition führen sollen. Das hatte dieser allerdings bereits beim Führen des Hufes zur Testposition viermal getan! Beim fünften Mal ließ er, als brav erzogenes und gehorsames Pferd, den einen Hinterhuf direkt vor dem zweiten stehen und stand mindestens 2 Minuten auf einem Hinterbein ohne das kleinste Zeichen von Ungleichgewicht. Genau dieses Stehenlassen war es dann, was die Tierärzte zu der Diagnose Ataxie kommen ließ. Ich war jedoch der Meinung, dass ein Pferd, das fast 3 Minuten ohne zu schwanken und ohne Zeichen von Unsicherheit auf einem Hinterbein stehen kann, keine Ataxie hat! Schon gar nicht, wenn es mich dabei stolz anstrahlt: „Guck mal – freihändig“! Und weil ich dieser Meinung war, bat ich die Osteopatin meines Vertrauens, Frau Martina Schultheiß, sich Aberdeen anzusehen.

Hier der Behandlungsbericht von Frau Schultheiß, die als energetische Osteopatin im Raum Mainz – Koblenz praktiziert: „Aberdeen wurde mir im Alter von drei Jahren erstmalig vorgestellt, mit der tierärztlichen Diagnose Ataxie. Vor mir stand ein sehr großer Holsteiner mit altersentsprechend freundlich fragendem Gesichtsausdruck, langem Rücken, langen Beinen, insgesamt noch sehr schlaksig und leicht überbaut. Wie in diesem Alter nicht anders zu erwarten, passte alles noch nicht so recht zusammen. Bei der Palpation zeigte Aberdeen Schmerzreaktionen im Bereich der oberen und unteren Halswirbelsäule, an der Lendenwirbelsäule und Kruppe sowie Abwehrverhalten bei Berührung der Bauchregion. Anfassen am Kopf war ihm nicht angenehm, besonders nicht zwischen den Ohren und im Genick. Bei der Bewegungsanalyse wurde schon im Schritt auf der Geraden deutlich, dass Aberdeen deutliche Schwierigkeiten mit der Koordination seiner Hinterhand hatte. ...

Martina Schultheiß, Energetische Osteopathie, Seibersbach & Franziska Böhmer, Ernährungsberatung Pferd & Hund, Horn

Den Artikel können Sie unter [www.artgerecht-tier.de](http://www.artgerecht-tier.de) weiterlesen.



# Akupunktmassage am Pferd – nach Penzel

## Harmonie der Lebensenergie

Aus Sicht der Traditionellen Chinesischen Medizin ist ein Mensch oder ein Pferd gesund und leistungsfähig, wenn er/es über genügend Energie verfügt und diese Energie frei und ungehindert im Körper fließen kann. Da das Energiekreislaufsystem allen anderen Körper- und Organfunktionen, wie z. B. der Durchblutung, den Organen, der Muskulatur, dem Nervengewebe u. a. hierarchisch übergeordnet ist, ist es sinnvoll, diesen Energiekreislauf regelmäßig sanft zu stimulieren. Dadurch können alle Körper- und Organsysteme optimal funktionieren.

Die Akupunktmassage nach Penzel, abgekürzt APM, ist eine in den 1950er Jahren von Willy Penzel begründete Methode, mit der der Energiekreislauf des Menschen harmonisiert und gestärkt wird. Ende der 1980er Jahre übertrug Dieter Mahlstedt, FN-Bereiter und Reitlehrer und in seiner Freizeit auch TCM-Therapeut und APM-Therapeut am Menschen, diese Therapieform auf Pferde. (Bei Hunden hat sich die APM übrigens auch sehr bewährt.)

Sie entlehnt sich der chinesischen Akupunkturlehre und wird, im Gegensatz zu dieser, ohne Nadelung durchgeführt. Stattdessen erfolgt eine sanfte Massage der Energieleitbahnen, der sog. Meridiane, in denen die Energie zirkuliert. Die APM ist eine energetisch-ganzheitliche Massagetechnik: Im Vergleich zu anderen Massagetechniken werden beispielsweise Muskelverspannungen nicht unbedingt am Ort der Verspannung behandelt, sondern es wird die Ursache gesucht, die auf einer Störung im Energiekreislauf beruht. Entsprechend wird die Muskelverspannung über das Meridiansystem beeinflusst.

### Was ist Lebensenergie?

Energie entsteht durch Wechselwirkung von Schwingung, Strahlung und Materie. Nach chinesischer Lehre erhält jedes Lebewesen bei seiner Geburt eine bestimmte Menge dieser Energie. Im Laufe seines Lebens verbraucht sich diese

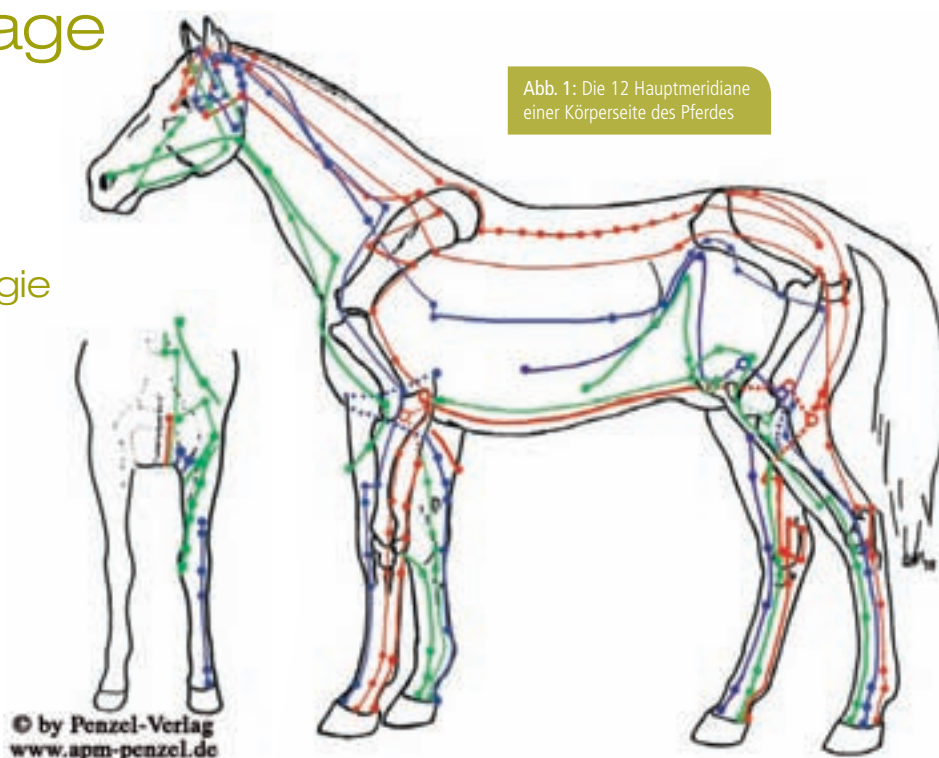


Abb. 1: Die 12 Hauptmeridiane einer Körperseite des Pferdes

Energie schneller oder langsamer. Alle Körper- und Organfunktionen (Herztätigkeit, Muskel- und Gelenkfunktion, Wirbelsäule, Verdauungstrakt, Psyche) werden von dieser Energie gesteuert und reguliert. Die Lebensenergie durchfließt den Körper in den Meridianen, die inzwischen bildlich darstellbar sind. Der Körper ist umso kräftiger und leistungsfähiger, je harmonischer und intensiver diese Energie durch den Körper fließt.

Die Lebensenergie setzt sich aus zwei Komponenten zusammen, dem Yin und dem Yang. Der Yin-Anteil symbolisiert das Weibliche, Irdische, das Passive, das Bewahrende, das Negative, die Nahrung. Der Yang-Anteil ist das Männliche, das Aktive, Zerstreuende, das Positive, Licht und Luft. Beide Anteile sind notwendig und ergänzen sich. Zwischen beiden Komponenten besteht in einem gesunden Organismus ein harmonisch-dynamisches Fließgleichgewicht.

### Krankheit bedeutet Störung des Energieflusses

Nach Penzel ist jede Erkrankung bzw. Krankheit aus energetischer Sicht – unabhängig von ihrer Entstehung – eine Energieflussstörung! Die gesamte Energie zirkuliert in einem speziellen Leitsystem, dem Meridiansystem (Abb. 1). Dieses besteht pro Körperseite aus 12 Hauptmeridianen, nämlich aus 6 Yin-Meridianen und 6 Yang-Meridianen. Abb. 2 zeigt eine Auswahl von fünf Meridianen am

Pferd. Diesen Hauptmeridianen sind zwei Sondermeridiane übergeordnet, das Gouverneurgefäß und das Konzeptionsgefäß. Diese bilden einen eigenen Kreislauf, den sog. Kleinen Kreislauf (KKL). Ein Meridian versorgt das Gebiet, über das er zieht, mit Energie und steht energetisch mit demjenigen Organ in Verbindung, dessen Namen er trägt. Beispiel Blasenmeridian: Ein Ast des Blasenmeridians versorgt den Rücken des Pferdes (Abb. 3), d. h. bei Rückenproblemen sollte auch an Energieflussstörungen im Blasenmeridian gedacht werden. Das Organ Blase steht ebenfalls in energetischer Verbindung mit diesem Meridian.

### Schmerz ist der Schrei des Gewebes nach flutender Energie (VOLL)

Schmerzen können aufgrund von Energiefülle- oder Energieleerezuständen im Körper entstehen. Man könnte das Meridiansystem mit einem Bewässerungssystem einer Großgärtnerei vergleichen: Ist der Bewässerungskanal frei, so kann das Wasser ungehindert fließen. Bildet sich jedoch ein Stau aufgrund von Ästen, Sand, Laub usw., so wird das Wasser vor dem Stau deutlich ansteigen, evtl. die Ufer überfluten, während die Region hinter dem Stau austrocknen wird. Dieses Modell lässt sich auf das Meridiansystem übertragen: Die „Überschwemmung“ entspräche einem energetischen Füllzustand, die „Austrocknung“ einem energetischen Leerezustand. Verletzungen



Abb. 2: Eine Auswahl von 5 Meridianen am Pferd

des Pferdes mit Schwellung, Wärme und Entzündungen weisen auf einen Füllezustand. Kälteproblematiken und chronische Erkrankungen sind Anzeichen einer Energieleere. Kleine energetische Störungen können Pferde individuell selbst ausgleichen. Bestehen diese Störungen über einen längeren Zeitraum, so können Krankheitssymptome auftreten. Narben sind sehr häufig Störfaktoren im Energiekreislauf. Besonders die kleinen, kaum sichtbaren, am Kronsaumrand gelegenen Narben, können die Energiezirkulation nachhaltig stören. Brandzeichen auf dem Oberschenkel des Pferdes, grundsätzlich auf dem Gallenblasenmeridian liegend, und Nummernbrände auf dem Pferdehals, die sich auf dem Dünndarmmeridian befinden, können den Energiekreislauf des Pferdes negativ beeinflussen.

Fließt die Energie gleichmäßig in den freien „Kanälen“ (Meridianen), so ist das Pferd gesund und leistungsfähig. Ist der Energiefluss jedoch – u. U. auch nur punktuell – gestört, so entstehen Fülle- und Leerezustände im Energiesystem.

#### Wie kann man über die APM Energieflussstörungen beim Pferd beseitigen?

Nach einem energetischen Tastbefund, bei der die Körperoberfläche des Pferdes mit der Hand auf Wärme- und Kälteabstrahlung untersucht wird, kann das Pferd mit einer der folgenden Therapieform (es gibt noch weitere Behandlungsmöglichkeiten, die hier jedoch nicht aufgeführt werden) behandelt werden:

- **1. Therapie über die 2-Teilung**  
Mit der Spannungsausgleichsmassage

(SAM) als energieverlagernder Behandlung wird eine Umstimmung und Harmonisierung des Energiehaushalts eingeleitet. Die Selbstheilungskräfte des Pferdes werden dadurch angeregt. Alle energieleeren Meridiane, entweder des Yin oder des Yang, werden mit Strichreizen behandelt. In Form eines Ebbe-Flut-Effektes wird den energievollen Meridianen Energie entzogen, die energieleeren Meridiane hingegen mit Energie aufgefüllt. Letztere geben überschüssige Energie wieder ab in den nun energieleeren Bereich. Dieses Hin- und Herschwenken der Energie, gleich einem Aktivieren des „inneren Arztes“, pendelt sich über 2 bis 3 Tage in ein energetisches Gleichgewicht ein. Allein diese Maßnahme kann häufig schon zum Lösen verspannter Muskulatur und auch zum Lösen kleinerer Blockierungen führen.

#### ■ 2. Therapie über die 3-Teilung

Soll das Pferd nachfolgend weiter behandelt werden, kann eine spezifischere Behandlung über die sog. 3-Teilung erfolgen: Der Energiekreislauf des Körpers wird auf jeder Körperseite in 3 Umläufe unterteilt, die aus jeweils 4 Meridianen bestehen. Es wird ein Umlauf, bei Bedarf auch weitere Umläufe, auf der energieleeren Körperseite gezogen. Bei dieser Therapie bezieht man Akupunkturpunkte durch kreisendes Massieren mit ein.

#### ■ 3. Therapie über die 4-Teilung

Eine Behandlungsform, die sich ausschließlich auf die Pferdebeine bezieht, heißt 4-Teilung: Häufig sind die Pferdebeine energetisch unterversorgt. Dies lässt sich als Kälteabstrahlung erfühlen und die Pferde haben u. U. eine lange Warmlaufphase. Bürstet man die Pferdebeine kräftig in Energieflussrichtung (Abb. 4) und berücksichtigt besonders die Kronsäume als Übergänge der Meridiane, so kann man den Energiekreislauf optimal unterstützen. Die Leistungsbereitschaft des Pferdes wird gefördert. Das vor allem in der warmen Jahreszeit übliche Abspritzen der Pferdebeine mit kaltem Wasser nach der Arbeit ist energetisch unsinnig und kontraproduktiv: Den Beinen wird die durch die vorher erfolgte Bewegung gerade aufgebaute Energie wieder entzogen!

#### ■ 4. Harmonisierende Behandlungen

Das bereits erwähnte Gouverneurgefäß und das Konzeptionsgefäß bilden als



Abb. 3: Der u. a. bei Rückenproblemen zu berücksichtigende innere Ast des Blasenmeridians

übergeordnete Sondermeridiane einen eigenständigen Kreislauf, den sog. *Kleinen Kreislauf* (KKL). Das Gouverneurgefäß ist allen Yang-Meridianen, das Konzeptionsgefäß allen Yin-Meridianen übergeordnet. Hauptindikationen für den KKL sind alle Beschwerden bzw. Zustände der Körpermitte, wie Rosse, Trächtigkeit, Geburt, Magen- und Darmprobleme, Husten. Der KKL zentriert die Energie und verteilt sie gleichmäßig im Körper. Daher ist er auch sinnvoll nach anstrengender Arbeit, Turnieren usw., fördert aber auch ganz allgemein die Entspannung. Allerdings sollte der KKL nie vor der Arbeit angewendet werden, da den Beinen in gewissem Maße Energie entzogen wird!

Eine einfache und sehr effektive Art das Pferd energetisch zu unterstützen, ist die *energetische Pferdepflege*. Jeder Reiter oder Pferdebesitzer kann dies täglich am Pferd praktizieren, indem er das Pferd in Energieflussrichtung putzt (Abb. 4). Ein derart energetisch gepflegtes Pferd wird es seinem Reiter bzw. Besitzer mit Ausgleichlichkeit, Gesundheit und Leistungsbereitschaft danken. Somit ist der prophylaktische Wert der APM hervorzuheben! Sollten nun nach den beschriebenen Behandlungsformen noch Blockierungen der Wirbelsäule bzw. des Kreuzdarmbein-Gelenks oder des Genicks (Atlasstellung) bestehen, so ist eine spezielle Wirbelsäulenbehandlung durch die APM angebracht.

#### ■ 5. Energetische Wirbelsäulen-Behandlung

Diese Therapiemöglichkeit lässt sich sehr gut mit der vorgenannten SAM

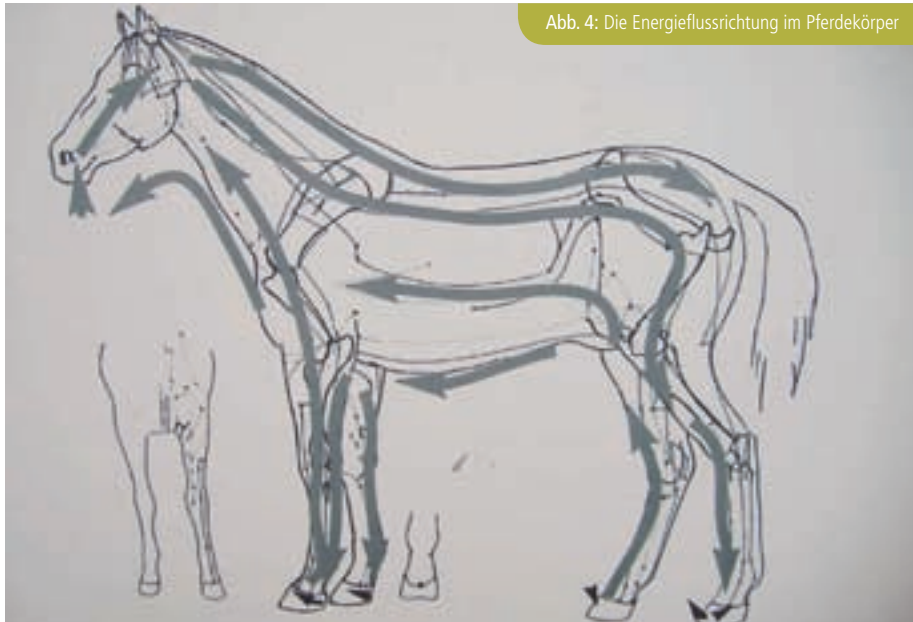
kombinieren: Die SAM harmonisiert den Energiehaushalt und schafft dadurch eine für die anschließende WS-Behandlung lang anhaltende Wirkungsbasis. Im Rahmen der WS-Behandlung werden verschiedene Tests am Kreuzdarmbein-Gelenk des Pferdes durchgeführt. Entsprechend der Testergebnisse wird mit jeweiligen Strichreizen auf das Kreuzdarmbein-Gelenk, auf das Lendenkreuzbein-Gelenk oder auf Wirbelkörper energetisch Einfluss genommen. Das direkt daran anschließende Traben des Pferdes am hingeebenen Zügel bzw. Laufenlassen des Pferdes ermöglicht dem Pferd eine Neuanpassung der Wirbelsäulenstrukturen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die APM eine sinnvolle Therapie ist

- bei Rittigkeitsproblemen
- zur Schmerzbehandlung allgemein und im Bereich der Wirbelsäule und der Extremitätengelenke
- bei organischen Erkrankungen
- bei Wirbelsäulen- und Gelenkblockierungen
- zur Narbenentstörung und Narbenpflege
- zur Stärkung des Immunsystems
- bei hormonellen Störungen
- bei Verhaltensstörungen
- zur Gesunderhaltung des Pferdes allgemein
- zur Fitness-Steigerung

Dr. Frauke Garbers,  
Pferdetherapeutin, Immenstedt

Abb. 4: Die Energieflussrichtung im Pferdekörper



natürlich gut  
**PerNaturam**

*Die Natur weiß den Weg*

## Natürliche Nahrungsergänzungen für vitale Hunde-Senioren!



#### Hämophyll

Hämophyll fördert den Aufbau der roten Blutkörperchen, verbessert die Fließfähigkeit des Blutes und damit die Versorgung der Muskeln.



#### Perna Senior

Bester Grünlippmuschelextrakt mit 55% hoch dosiert. Der Extrakt ist mit Kräutern kombiniert, die traditionell

für die Gelenke und damit Beweglichkeit eingesetzt werden.



#### Herz-Multikomplex

Enthält wichtige Vitalstoffe für die Versorgung des Herzmuskels und zur Verbesserung der Herzfunktion.



#### Kolsal-Vital-Kapseln

Zur Vitalisierung alternder und geschwächter Hunde sowie zur Leistungssteigerung. Kolsal-Vital-

Kapseln enthalten gefriergetrockneten Kolsal-Kolostrum-Extrakt. Durch besonders schonende Gefriertrocknung bleiben alle wertvollen Inhaltsstoffe erhalten.



#### Weihrauch-Kapseln

Weihrauch, *Boswellia sacra*, wird u. a. eingesetzt zur Stabilisierung der Darmflora, der Anregung des Stoffwechsels, bei Gelenk- und rheumatischen Problemen, besonders auch bei Juckreiz.



Weitere Produkte für  
Hunde-Senioren im  
Programm – lassen Sie  
sich von uns beraten.

Wir haben Zeit für Sie.

PerNaturam V.O.F.  
c/o Grüner Weg 79, D-45731 Waltrop  
Fon: 0 23 09 / 78 20 75  
info@pernaturam.eu, www.pernaturam.eu

# Geimpft, entwurmt und doch verloren?

Noch sind Tierhalter und ihre Begleiter ausgeliefert...  
aber auch Tierhalter sind mündige Bürger!

Natur ist nur so lange erwünscht, wie sie auch Profit einbringt. Oder anders herum: Wo die viel gepriesene Natürlichkeit zu wirtschaftlichen Einbußen führt, lässt man den Tierhalter lieber in Unwissenheit und kocht die verschiedenen Giftsuppen weiter.

## Was haben wir?

Ein gesteigertes Bedürfnis nach Wellness, nach Bioprodukten, Homöopathie, nach Ganzheitlichkeit, also „Natur“ oder was Mensch darunter versteht. Wir nehmen aber inzwischen nicht mehr einfach hin und bezahlen, was man uns als richtig, nötig und gesund suggeriert. Wir sagen „Nein, das will ich nicht“. Tieren hingegen zwingen wir auf, was angeblich passend und „gesund“ sein soll. Und was einschlägigen Branchen Geld bringt.

Einschlägige Branchen sind hier die Futtermittelindustrie, die Pharmaindustrie und ihre Verteiler, die Veterinäre, wenn sie sich, ohne kritisch zu hinterfragen, einwickeln lassen, was vielen leichtfällt, weil hoher Profit winkt. „Wes' Brot ich ess', des' Lied ich sing'!“ Nach dieser Devise wird argumentiert und gehandelt oder besser: verkauft. Und nirgendwo gibt es eine kritische Instanz, die das kritisch überprüft und Einhalte gebietet. Der Tierhalter bezahlt, stillschweigend und oft zähneknirschend.

## Worum geht es?

Zum Beispiel darum, dass Sie sich nicht jedes Jahr gegen Masern, Mumps und Röteln impfen lassen. Ihren Hund, Ihre Katze, Ihr Pferd... Ihren „Liebling“ aber – getreu der Postkartenerinnerung, die pünktlich in Ihrem Briefkasten landet – bringen Sie Jahr für Jahr zum Tierarzt, damit alles „aufgefrischt“, geboostert und gleich noch entwurmt wird, und wahrscheinlich gibt's dazu noch ein paar Tropfen in den Nacken oder eine Spritze gegen Parasitenbefall. Rundum versorgt.

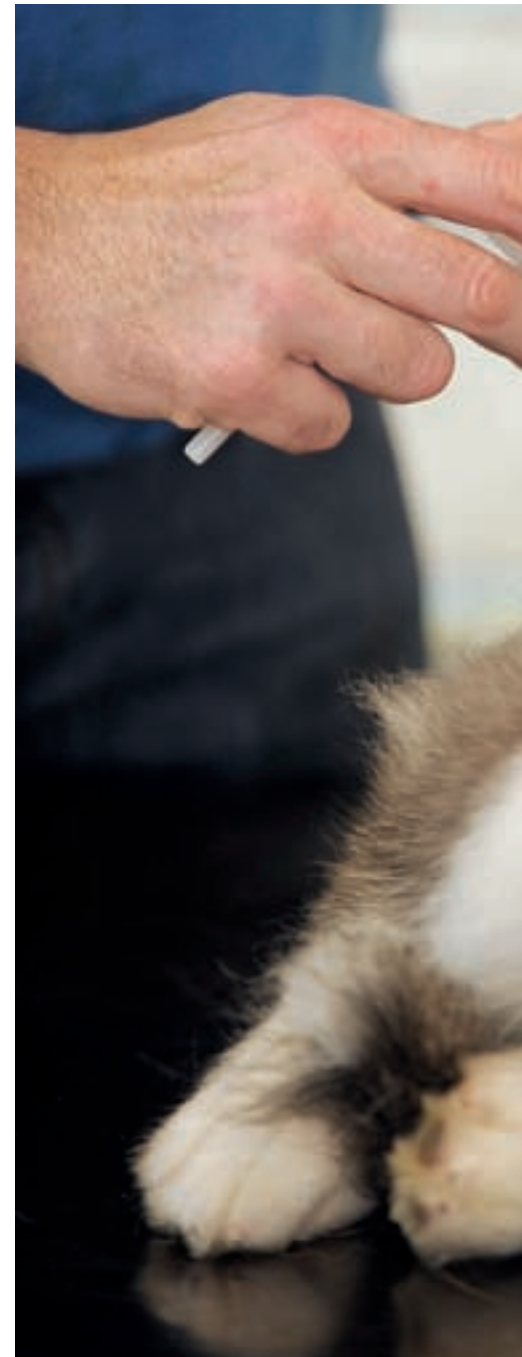
Sie bekommen oder bekamen schon mal Zweifel? Ich auch. Es kam Ihnen zu Ohren, dass das eventuell nicht so sein müsse? Mir auch. Aber der Reihe nach: Seit 2002 halte und führe ich Hunde. Anfangs einen, seit 2006 immer mehrere,

Pflegehunde und eigene. Immer waren auch Katzen bei uns. Alle Tiere brachte ich brav jährlich zur Impfung. Bei meinem zweiten Hund – mein dienstältester – die Akbashinen-Mix-Dame, durchbrach ich aus einem Bauchgefühl heraus diesen Rhythmus und zögerte die Impfungen bis zu zwei Jahren hinaus... Mit etwas schlechtem Gewissen, weil mir fachliche Informationen zu meinem Bauchgefühl fehlten. Um es gleich zu sagen: Sie lebt gut, ist zwölf Jahre alt... nur noch selten geimpft. Geimpft werden MUSSTE sie, als ich 2004 mit ihr in die Hundeschule wollte, musste... Ohne Kleber und Stempel im Impfpass keine Hundeschule. Wieder geimpft werden MUSSTE sie 2008 für die Tierpension. Ohne Kleber und Stempel keine Tierpension! Dasselbe Procedere zwei Jahre später! Mich ärgerte dies, aber ich sah keinen Ausweg. Nirgendwo und niemand in diesen Institutionen kam auf den Gedanken, dass diese Impfungen vielleicht nicht nötig sein könnten.

Vor einem Jahr im Februar stellte ich mein altes Mädchen im hiesigen Altenwohnheim vor mit der Frage, ob es denn erwünscht sei, sie für die Bewohner einmal pro Woche zum Hundebesuchsdienst zur Verfügung zu stellen. Sie sei nun zwar kein ausgebildeter Therapiehund, aber gelassen, freundlich, ein bisschen Kunststückchen machen könne sie... streicheln... Ja, gerne, sagte man mir, ein Versuch mal. UND IMPFEN... Hm, warum eigentlich, was hat das mit den alten Menschen zu tun? Aber gut, dachte ich, wenn es daran hängt, obwohl sie doch erst vor einem Jahr für die Tierpension geimpft worden war.

Wir machen einen Termin bei unserer Tierärztin, wir marschieren hin und Gina wird, weil ich den Fehler machte, zu sagen, was wir vorhaben, geimpft nach Strich und Faden... und mit Wurmmitteln versorgt und mit der Auflage entlassen, ja das boostern nicht zu vergessen. Wir gehen zum Hundebesuch und ich habe dabei ständig das Gefühl, dass mein Hund einen Preis zu bezahlen hat, der die Sache nicht wert ist, zumal wir spätestens nächstes Jahr wieder

impfen müssen. Im Sommer fällt mir bei meinem Futterlieferanten das Buch von Dr. vet. Jutta Ziegler in die Hände: „Hunde würden länger leben, wenn...“ Da finde ich endlich bestätigt, was mein Bauchgefühl schon immer wusste. Inzwischen kristallisierte sich heraus, dass mein großer Pole auch zum Hundebe-





suchsdienst antreten dürfe: Vertretungsweise für Gina oder auch im Behinderten-Wohnheim... ABER, so meine Tierärztin, der braucht ja eine Grundimmunisierung.

Ich nicke und lasse mich überrollen und frage mich auf dem Heimweg, wozu er wohl einen Impfpass mitbrachte, als er im August 2010 bei mir ankam. Weil der aber in Polnisch geschrieben war, konnte ich ihn nicht lesen. Deshalb habe ich dann bei der Dame angerufen, von der ich ihn vermittelt bekommen hatte. Und die sagte mir sofort ein lautes „stopp“ – er habe ja doch im Winter/Frühjahr eine Grundimmunisierung mit Boosterung erhalten! Die letzten Impfungen dann im Juli – er brauche um Himmelswillen nicht

schon wieder alles! Ich lasse also den „Auffrischtermin“ gleich mal sausen und kann dies der „Einrichtung“ noch recht gut plausibel machen.

Das Jahr geht zu Ende. Meine Hunde gehen zum Hundebesuch, alles schön... In mir reift die schon mal angedachte Therapiehund-Idee – noch mal einen Welpen aufziehen und darauf vorbereiten, und zwar richtig. Im Januar zieht die kleine Jule bei mir ein und darf im Februar auch schon mal mit ins „Heim“ und gucken. Aber die Betreuerin für Ehrenämter hat was auf der Seele. Es wäre halt heraus gekommen, bei einer Visitation, dass eigentlich für Hundebesuch überhaupt keine Richtlinien bestünden. Und zudem hätte ich doch erwähnt, meine Hunde roh zu füttern. Da wäre das Wurmrisiko sicherlich erhöht... und die Salmonellengefahr. Was ich denn da genau füttern würde... und man müsse halt vorübergehend den Hundebesuch aussetzen, bis das Heim da eine Richtung habe – aber um Himmelswillen – das habe auf gar keinen Fall etwas mit meiner Hundehaltung zu tun!!!

Ich bin geknickt. Es tut mir leid für Nugget, der immer zum Altenheim einschwenken will, wenn wir in der Nähe laufen. Und für Jule, die doch alles von klein auf lernen sollte. Und für die Gini, die dort ihre speziellen „Freunde“ bei den alten Leuten hat. Und für Frau X und Frau Y und Frau Z und Herrn L, die nun vergebens auf uns warten... Noch bin ich guten Mutes: Ich trage einfach zusammen, was ich weiß, bestelle mir Fachliteratur und glaube, so aktiv dazu beigetragen zu haben, dass alles gut wird, das Heim sich ein paar Punkte zusammenschreibt, und wir bald unsere Hundebesuche fortsetzen können. Ab und an wurde ich telefonisch von der Dame, die das Ehrenamt betreut, „informiert“, aber mit Entsetzen stellte ich fest, dass man auf meine Ausführungen überhaupt nicht einging. Sondern immer neue „alte“ Quellen auftat. Man habe nun beim Gesundheitsamt Infos eingeholt, und rohes Fleisch zu füttern sei nun einmal gefährlich, was Keime und Bakterien anginge, habe man dort gesagt. Dann habe man sich beim Veterinäramt erkundigt... Mir schwante nichts Gutes.

Man bot mir an, wenn es denn zu einer weiteren Zusammenarbeit käme, viermal im Jahr eine Kotprobenuntersuchung zu bezahlen – oder alternativ die Chemische Keule. Ich war einfach nur traurig, wütend und maßlos enttäuscht. Aber der Gipfel kommt erst noch: Vor

einigen Wochen erhielt ich eine E-Mail, in der die „Einrichtung“ mir mitteilte:

„...Wir haben jetzt die Empfehlung bezüglich Hundebesuchsdiensten von Frau Dr. Strodl (Amtstierärztin im Veterinäramt) erhalten. Diese weist uns auf die Merkblätter der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT) „Nutzung von Tieren im sozialen Einsatz“ Nr. 131 und Nr. 131.4 hin. Diese können Sie unter [www.tierschutz-tvt.de/merkblätter](http://www.tierschutz-tvt.de/merkblätter) einsehen. Hierbei wird eine regelmäßige gesundheitliche Beurteilung des Hundes durch den Betreuungstierarzt mindestens 1x jährlich empfohlen. Weiterhin sind folgende Maßnahmen durchzuführen und nachzuweisen: **Regelmäßige Kotuntersuchung / Entwurmung 4 x jährlich zur Vorbeugung gegen Darmparasiten. Impfung gegen Tollwut, Staupe, Zwingerhusten, ansteckende Leberentzündung (Hcc), Parvovirose, Leptospirose, Borreliose. Auffrischung nach Vorgaben des Serumherstellers. Lückenlose Dokumentation im Impfpass und Entwurmungskalender. Regelmäßige Fellpflege und Inspektion zur Prophylaxe von Ektoparasitenbefall...**“

Sonst noch was? Sie sollten sich diese Seite der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT) mal aufrufen und kritisch unter die Lupe nehmen: [www.tierschutz-tvt.de](http://www.tierschutz-tvt.de)

Wie schön doch, dass sich Tierärzte so vehement für die Tiere und deren Wohlbefinden einsetzen. Aber ist das wirklich so? Wenn man etwas genauer hinschaut, kommen einem Zweifel. Was wird hier eigentlich bezweckt? Wessen Interessen werden hier vertreten? Die der Hunde oder die Geschäftsinteressen der Veterinäre und der Hersteller von Medikamenten? Das Ganze riecht nach einer Kampagne und einem Kundenbeschaffungsprogramm für Tierärzte mit erheblicher finanzieller Potenz, und das versteckt hinter einem hohen ethischen Anspruch.

*Was helfen uns die Erkenntnisse zur längeren Wirksamkeit von Impfstoffen oder die neuesten Informationen zur Schädlichkeit von Entwurmungsmitteln, wenn Halb- oder Falschinformationen „offiziell“ weiterverbreitet und als verbindlich dargestellt werden? Da muss sich dringend etwas verändern – der natürlichen „artgerechten“ Gesundheit unserer Tiere zuliebe.*

In der nächsten Ausgabe schauen wir uns das Merkblatt und die Satzung dieses Vereins mal etwas genauer an.

Alexandra Heinrich



# Xue (Blut)

## Die Vitalen Substanzen Teil 4

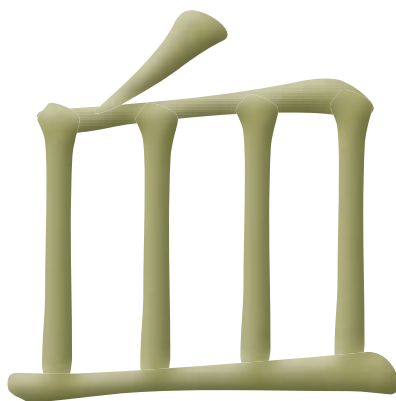
So wie alles Qi ist und sich nur in seiner Erscheinungsform unterscheidet, so ist auch Xue, das Blut-Qi. Es ist eine dichtere Form von Qi und damit eher materiell.

Die Beziehung von Blut und Qi spielt in der TCM eine sehr wichtige Rolle. Beide sind untrennbar miteinander verbunden und bedingen sich gegenseitig. Qi erzeugt Blut, weil Gu Qi (Nahrungs-Qi) die Grundlage hierfür bildet. Qi bewegt das Blut, denn eine der Funktionen von Qi ist die Bewegung. Ohne die Kraft der Bewegung von Qi würde das Blut stagnieren. Weiterhin hält Qi das Blut in den Gefäßen (vor allem das Milz Qi). Ist das Milz-Qi schwach, kann es das Blut nicht halten und es kommt zur Hämorrhagien (Blutungsneigungen). Blut selbst nährt nun wiederum das Qi. Da es dichter und damit mehr Yin ist, hält es das Qi, welches feiner und daher mehr Yang ist und verhindert, dass Qi unkoordiniert fließt oder ohne klare Bewegungsrichtung durch den Körper wandert. Blut ist daher „die Mutter des Qi“.

Blut fließt zusammen mit dem Qi durch die Gefäße und befeuchtet den Körper. Es heißt: „Wenn sich das Qi bewegt, folgt ihm das Blut. Wenn das Qi stagniert, verklumpt das Blut.“ (Quelle des Zitats: Giovanni Maciocia, Grundlagen der chinesischen Medizin, Seite 66)

Aus Sicht der TCM wird Blut im Herzen gebildet. Die Nahrung füllt den Magen, der als Gär- und Getreidekammer fungiert und aus ihr extrahiert die Milz das Gu Qi (Nahrungs-Qi). Gu Qi steigt

nun auf einem Weg zur Lunge und mit Unterstützung des Lungen-Qi weiter zum Herzen, wo es in Blut umgewandelt wird. Aus Sicht der westlichen Medizin wird Blut vorwiegend im roten Knochenmark der flachen Knochen gebildet (beim Erwachsenen). Dass diese Sicht kein Widerspruch zur chinesischen ist, zeigt die folgende Überlegung sehr deutlich. Was umso erstaunlicher ist, als diese Vorstellung von der Entstehung des Blutes lange vor Einführung der westlichen Medizin in China existierte.



Demnach erzeugt die Nierenessenz mit Hilfe des Yuan Qi (Ursprungs-Qi mit Sitz in der Niere) das Mark, das wiederum die gemeinsame Matrix bildet für Knochenmark, Rückenmark und Gehirn. Auch wenn die TCM keine pluripotenten Stammzellen im Knochenmark, aus welchen sich alle anderen Blutzelllinien heraus differenzieren können, kennt, sieht sie doch die Niere als Ort der Entstehung

des Knochenmarks als mitbeteiligt an der Blutbildung. Da Blut selbst eher dicht und daher materiell ist, bildet es dadurch die Grundlage für Shen\* (Geist), welches die feinste und immateriellste Form von Qi ist. Blut gilt als „Residenz von Shen\*“ und verankert es. Nachts umgreift das Blut Shen\* und verhindert daher ein Umherwandern des Geistes. Einer der Fünf psychisch-spirituellen Aspekte der TCM ist unter anderem Hun, die Wanderseele, welche als ein Teil der Seele nach dem körperlichen Tod reinkarniert. Sie wird der Leber zugeordnet und zieht sich nachts ins Herz zurück, wo sie zusammen mit Shen\* vom Blut gehalten wird. Bei Blutmangel nun können Shen\* und Hun nicht ausreichend verankert werden. Sie wandern umher und es kommt zu Symptomen wie Schlaflosigkeit, unruhigem Schlaf, vielem und wirrem Träumen, aber auch zu solchen der Ängstlichkeit und Rastlosigkeit.

Das Blut interagiert natürlich auch mit den anderen Organen. Es heißt: „Das Herz regiert das Blut, die Milz erzeugt das Blut, die Leber speichert das Blut.“ Die Lunge, als Kontrollinstanz des Qi, gibt Qi in die Blutgefäße ab und ist damit an der vorantreibenden Bewegung des Blutes beteiligt. Die TCM beeindruckt auch hier wieder durch Weit-Sicht, denn lange bevor durch anatomische und pathologische Studien die enge Verbindung zwischen Leber und Blut rein medizinisch bewiesen wurde, wusste die TCM hierum alleine durch jahrhundertelange Beobachtung und Erfahrung. Bei Bewegung



zirkuliert bekanntlich das Blut, verlässt damit den Speicher Leber und befeuchtet die ihr zugeordneten Organe, Muskeln und Sehnen und das zur Leber zugehörige Sinnesorgan Auge. Kommt der Körper nun zur Ruhe, kehrt das Blut zur Leber zurück. Aus diesem Grund sind Ruhephasen auch so wichtig, bzw. eine Ausgeglichenheit zwischen Ruhe und Bewegung.

#### Die Vitalen Substanzen – JinYe

Alle Flüssigkeiten des Körpers, außer Blut, heißen JinYe. Jin ist eher klar, wässrig und schnell in der Bewegung und dazu zählen Tränen, Speichel oder Schweiß. Jin zirkuliert zusammen mit dem Wei Qi (Abwehr-Qi) zwischen Haut und Muskeln, also außen an der Peripherie. Ye ist eher trüb, schwerer, dichter und langsamer. Es bewegt sich im Inneren und befeuchtet das Gehirn, Knochenmark, Gelenke und Sinnesorgane.

Die JinYe entstehen am Ende eines aufwändigen und umfangreichen Selektionsprozesses, nach einer komplexen Trennung in klar und trüb, in rein und unrein. Ihren Ursprung haben die JinYe in der Nahrung und den Getränken, die Mensch und Tier zu sich nehmen. Der Magen, ein Hohlorgan, wird durch sie gefüllt und beherbergt sie. Aus diesen bildet das zugehörige Partnerorgan des Magens, die Milz, das Gu Qi (Nahrungs-Qi), aber sie kommt hier auch ihrer Funktion der Transformation und des Transportierens nach. Die Milz ist also nach dem Magen die zweite Anlaufstelle und kontrolliert nun die

weitere Umwandlung und Trennung der Bestandteile.

Die klaren Anteile wandern nach oben zur Lunge, die das Qi und die Wasserwege kontrolliert. Sie befeuchtet damit die Haut und schickt einen Teil zurück nach unten zu Niere und Blase. Der trübe und unreine Anteil wandert erst einmal zum Dünndarm, um dort erneut in rein und unrein getrennt zu werden. Der reine Anteil geht zur Blase, der unreine zum Dickdarm, wo ein Teil der Flüssigkeit resorbiert wird. Der reine Anteil aus der Blase unterteilt sich erneut in rein und unrein. Der reine Anteil steigt nach oben und dient der Schweißbildung, der unreine Anteil wird als Endharn ausgeschieden. Damit diese Anteile je nach Zielort entsprechend auf- oder absteigen können, ist ein gut funktionierender Qi-Mechanismus wichtig. Dieser besteht aus Auf- und Absteigen und Ein- und Austreten. Die Flüssigkeit, die zur Niere transportiert wurde, wird von ihr und mit Hilfe von Ming Men verdampft und wieder nach oben zur Lunge geschickt, um diese zu befeuchten. Ist Ming Men geschwächt, kann die Niere die empfangene Flüssigkeit nicht in Dampf verwandeln und es kommt zu Flüssigkeitsansammlungen.

Magen und Milz haben unterschiedliche Ansprüche an Flüssigkeit und ihre Menge. Der Magen liebt die Nässe, die Milz die Trockenheit. Daraus erklärt sich die Schädlichkeit von zu vieler oder ausschließlicher Trockenfutterfütterung. Trockenfutter entzieht dem Magen

Flüssigkeit und schädigt damit das Magen-Yin (Flüssigkeit ist eher Yin). Durch diesen Magen-Yin-Mangel kann das Magen-Yang in Exzess geraten und Magenfeuer verursachen mit Symptomen wie Ulcera und Gastritiden. Trockenfutter also kann den Magen regelrecht „austrocknen“ und eine Magen-Schwäche verursachen.

Die Beziehung zwischen Qi und den JinYe ist nicht so eng wie die zwischen Qi und Blut. Qi hält zwar die JinYe ebenfalls im Körper, aber die JinYe nähren das Qi nicht so stark, wie es das Blut vermag. Die Beziehung zwischen den JinYe und dem Blut ist etwas enger, da sich beide gegenseitig nähren und vor allem die JinYe dafür sorgen, dass das Blut flüssig, also im Fluss bleibt, und somit verhindern sie Stagnation und Verklumpung.

Eine Störung der JinYe kann sich also zeigen in einem Flüssigkeitsmangel oder -überschuss. Ein Mangel verursacht demnach Trockenheitssymptome, ein Überschuss manifestiert sich in Flüssigkeitsansammlungen, wie zum Beispiel Ödemen. Kommen noch Hitzesymptome hinzu, kann Schleim entstehen. Aus Sicht der TCM ist Schleim „eingekochte, eingedickte“ Feuchtigkeit.

Eine wichtige Rolle bei den JinYe spielt noch der San Jiao (Dreifacher Erwärmer), der aber an anderer Stelle (Thema: Zang Fu) besprochen werden soll.

*Julia Holzmann,  
Tierheilpraktikerin, Helmbrechts*

## Übrigens, wussten Sie schon...

...dass unser Trinkwasser 2011 vom Umwelt-Bundesamt die Testnote „sehr gut“ erhalten hat? Ist das nicht toll? Wir und unsere Tiere können alle ohne Bedenken das Wasser trinken. Man konnte lesen: Die strengen rechtlichen Vorgaben würden zu 99 % eingehalten, was bedeutet, dass die Grenzwerte unterschritten wurden. Was für eine großartige Leistung, besser geht's ja kaum mehr. Stimmt das wirklich so?

Auch das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig – UFZ – untersuchte Wasserproben speziell auf organische Schadstoffe und zwar 750 000 Proben.



Die meisten Stoffe, die in dieser Großstudie als Risiko für die Umwelt eingestuft wurden, waren Pestizide. Die Wissenschaftler monierten, dass die Mehrzahl dieser Stoffe sich nicht auf der europäischen Liste prioritärer Stoffe findet, welche regelmäßig überwacht werden müssen, während eine ganze Reihe der überwachten Chemikalien längst verboten und nicht mehr im Gebrauch ist.

So ist das also. Man findet eben nur, was man sucht. Sollen wir nun glauben, dass dies dem Umwelt-Bundesamt nicht bekannt ist? Und was sollen wir von der Verlautbarung halten?

*Ihre Kriti Kaster*

# Hilfe, mein Tier hat Hautprobleme

Allergie – kein Problem!



Wer kennt die Fälle nicht aus der Praxis oder gar vom eigenen Vierbeiner: Der Hund kratzt sich permanent und alle bisherigen Maßnahmen haben keinen Erfolg gebracht. Futterumstellung, Flohbekämpfung, Baden mit antiallergischem Shampoo – egal was auch immer man probiert, nach spätestens einer Woche wieder das gleiche Bild. Schlimmer noch – mit zunehmender Dauer der Beschwerden kommen immer mehr Probleme hinzu. Irgendwann sucht der Besitzer den Tierarzt auf. Wir nehmen dann Blut ab, machen vielleicht eine Hautbiopsie, aber trotz allem Aufwand kommen auch wir zu keinem eindeutigen Ergebnis und somit auch nicht zum dauerhaften Erfolg. „Allergische Problematik“ lautet dann meist die Diagnose. Allergisch – aber auf was? Futter? Pollen? Hausstaubmilben? Insektenstiche? Meist lassen sich schulmedizinisch die eigentlich verursachenden Allergene nicht herausfinden, oder aber es sind sehr aufwändige zusätzliche Untersuchungen dazu notwendig.

Auch bei unseren Hunden nehmen die Futtermittelunverträglichkeiten in den letzten Jahren zu. Aber welches Futter verträgt der Hund? Die übliche Empfehlung lautet dann meist, eine so genannte Ausschlussdiät zu füttern. Häufig wird dann Pferdefleisch mit Kartoffel empfohlen, da die meisten

Hunde in ihrem Leben mit diesen beiden Komponenten wohl noch nicht in Kontakt gekommen sind. Aber woher weiß man denn, dass der einzelne Hund nicht vielleicht genau darauf allergisch reagiert? Und wenn der Hund weiter kratzt, kann es ja auch sein, dass eine Allergie auf Umweltkomponenten wie Hausstaubmilben oder im Sommer Pollen vorliegt. Den entscheidenden Durchbruch – auch in der Allergithherapie – habe ich in meiner Praxis erst durch die Anwendung der Bicom Bioresonanzmethode erreichen können.

Eine Allergie ist eine Fehlsteuerung des Immunsystems. Ziel der Bicom Bioresonanz ist es, diese Fehlsteuerung zu beseitigen und die fehlgeleiteten Immunreaktionen wieder in die richtigen Bahnen zu lenken. Forschungen im Bereich der Quanten- und Biophysik geben Hinweise darauf, dass jeder Organismus ein ganz spezifisches elektromagnetisches Feld besitzt und dass dieses Feld einen maßgeblichen Einfluss auf die Steuerung und somit auf die Selbstregulation des Körpers hat. Gemäß der Quantenphysik hat aber auch jede Substanz – wie z. B. Pollen, Schwermetalle, etc. – ein ganz spezifisches elektromagnetisches Feld. Die Bicom Bioresonanz arbeitet mit den spezifischen Frequenzmustern des elektromagnetischen Feldes des Körpers und von krankmachenden Substanzen. Sie wirkt so auf die Steuerungsvorgänge,

z. B. auch des Immunsystems ein. Mithilfe dieser spezifischen Frequenzmuster können Allergene, aber z. B. auch krankmachende Schadstoffe aus der Umwelt, Pilze, Viren und Bakterien etc. getestet werden.

Weiß man nun, worauf ein Körper allergisch reagiert, wäre natürlich die einfachste Möglichkeit, das Leiden des Tieres zu lindern, es von dem Auslöser fern zu halten. Leider ist das aber nicht immer möglich und vielfach auch nicht ausreichend. Zum einen bauen sich Allergien im Organismus über längere Zeit auf und es kommen meist immer weitere Allergene hinzu. Zum anderen gibt es häufig Diagnosen, bei denen ein einfaches Meiden des Allergens gar nicht machbar ist. Also zum Beispiel, wenn der Hund auf alle Eiweiße der verschiedensten Fleischsorten allergisch reagiert, was leider immer häufiger vorkommt. Auch die Diagnose Hausstaubmilbenallergie stellt für den Hund ein echtes Problem dar, denn wie soll man Hausstaub vermeiden?

Zum Glück ist die Bicom Bioresonanz aber nicht nur ein geniales System zur Diagnose, sondern zugleich auch eine hervorragende Therapiemethode. Und dabei geht es auch hier wiederum nicht nur darum, das Symptom – nämlich z. B. den Juckreiz – zu behandeln, sondern das Übel an der Wurzel zu packen und ganz gezielt die Ursache zu bekämpfen, so dass



der Körper wieder normal reagieren kann. Mithilfe der Bicom Bioresonanz können belastende Substanzen aus dem Organismus ausgeleitet werden. Denken wir dabei nur allein an Quecksilber- und Aluminiumanteile, die in Injektionsmedikamenten enthalten sind, an Autoabgase, denen unsere Hunde bedingt durch ihre niedrige Körperhöhe besonders stark ausgesetzt sind, an Kunststoffe, die durch Trink- und Futternäpfe abgegeben werden, an teilweise belastete Futtermittel, an nicht vollständig auskurierte oder nur unterschwellig aufgetauchte bakterielle oder virale Infekte. Und letztendlich kann natürlich auch Stress die Selbstregulation des Körpers beeinträchtigen.

Bei allen chronischen Erkrankungen darf man sicherlich nicht vergessen, dass auch unsere Tiere durch die Vielzahl der bereits angesammelten Toxine teilweise massive energetische Blockaden im Organismus mit sich herumtragen. Am Anfang jeder Bicom Bioresonanztherapie steht dementsprechend auch die Austestung der im Organismus vorhandenen Blockaden und deren Therapie.

Dabei kommen dann teilweise sehr erstaunliche Ergebnisse zu Tage. Mir wurde zum Beispiel eine Zuchthündin vorgestellt, die seit beinahe zwei Jahren keinen regelmäßigen Zyklus mehr hatte und nicht tragend wurde. Alle schulmedizinischen Untersuchungen brachten hierbei kein Ergebnis. Erst nachdem durch die Bicom Bioresonanz festgestellt wurde, dass die Hündin unter anderem eine Strahlenbelastung hatte, fanden wir heraus, dass sich der Schlafplatz der Hündin in der Nähe der Wireless-Anlage und neben dem Computer befand. Nachdem der Schlafplatz verlegt und die Hündin dreimal mit der Bicom Bioresonanz behandelt worden war, begann unmittelbar die Läufigkeit, in der die Hündin dann auch gedeckt wurde und später acht gesunde Welpen zur Welt brachte.

Ein weiterer blockadebedingter Krankheitsfall ist sicher auch ein mit massiven Allergien erkrankter Hund, bei dem eine geopathische Belastung festgestellt wurde. Da der Hund in der Vulkaneifel zu Hause war, ließ sich zwar die geologische Situation, die für die geopathische Belastung verantwortlich war, nicht ändern, jedoch waren die Besitzer in der Lage, durch einen Geopathologen ihr Haus entstoren zu lassen und der Hund konnte durch die Bicom Bioresonanz auch in seiner geopathischen Belastung erfolgreich therapiert werden.

Die Allergie war nach dieser Ausleitungstherapie dann durch die weiteren Allergieprogramme im Rahmen der Bicom Bioresonanztherapie leicht zu therapieren.

Meist sind bei einer Allergie ein oder mehrere Ausleitungsorgane in ihren Funktionen beeinträchtigt, was dazu führt, dass Toxine vom Körper nicht im erforderlichen Umfang ausgeschieden werden können. Diese Organsysteme müssen dann auch durch die Bicom Bioresonanztherapie unterstützt werden. Beim Allergiker zeigen sich die Probleme vor allem an folgenden Hauptausleitungsorganen:

- **Die Haut:** diese verändert sich oder juckt, häufig kommt es auch zu immer wiederkehrenden Ohrenentzündungen.
- **Der Darm:** die Problematik äußert sich in dünnbreiigen Stuhlgängen.
- **Die Lunge:** Asthmaähnliche Symptomatik, chronische Bronchitiker

Gerade beim Pferd muss der chronische Bronchitiker als eindeutiger Allergiker gesehen werden. Wichtig ist es hierbei vor allem, Pilzbelastungen abzuklären, da bei den meisten an COPD erkrankten

Pferden immer wieder Schimmelpilze als Belastungen gefunden werden.

Letztendlich stellt jedoch die Symptomatik des Allergikers nur das äußerlich sichtbare Symptom einer inneren Fehlregulation dar. Da die Bicom Bioresonanz auf der Steuerungsebene ansetzt und das Ziel hat, die Fehlsteuerung des Immunsystems zu beheben, ist eine Heilung der Allergie durch die Bicom Bioresonanz möglich. Auch bei der Bicom Bioresonanztherapie sollte – soweit überhaupt möglich – eine gewisse Zeit eine Karenz der Allergene versucht werden. Aber selbst für den Fall, dass eine Karenz nicht möglich ist – wie beispielsweise bei einem Terrier in meiner Praxis, der auf Katzenhaare allergisch reagierte, jedoch mit zwei Katzen zusammenlebte – war die Therapie der Allergie durch die Bicom Bioresonanz möglich, und der Hund lebt seitdem ohne jegliche allergische Symptomatik weiter mit seinen beiden vierbeinigen Freunden zusammen. Nach Ende der erfolgreichen Therapie mit der Bicom Bioresonanz ist der Organismus wieder in der Lage, die vorher als Allergen eingestuft Stoffe als nicht schädlich zu erkennen und nicht mehr allergisch zu reagieren.

*Dr. Jochen Becker, Tierarzt, Tespe*



# Der Eurasier

## Ein charmanter, treuer Begleiter

Seit ich denken kann, wecken Hunde mein Interesse. Meine Eltern gaben mir einen flauschigen Fellkragen einer alten Jacke zum Kuscheln und so wurde ich schon im Kinderwagen auf Fell mit Kuschelfaktor geprägt. Leider war der Traum eines eigenen Hundes in einer Mietwohnung nicht zu erfüllen. So vergingen viele Jahre hundelos. Schon kurz nach dem ersten Verliebtsein stand für meinen Mann und mich fest: Zu unserer Familie gehört ein Vierbeiner. Es sollte für meinen Mann ein Wolfsspitz sein! Schnell stand jedoch fest, es muss ein EURASIER sein.

Die Rasse Eurasier entstand vor einem halben Jahrhundert durch eine geschickte Kombination der Ursprungsrasen Wolfsspitz und Chow-Chow. Später wurde der Samojede (= der lächelnde Hund) eingekreuzt, um den damaligen Wolfs-Chow noch freundlicher zu machen. Es entstand ein wunderbarer Familienhund, der klein genug ist, überall dabei zu sein und groß

genug, um den Alltag aller Familien zu bereichern. Fremden gegenüber ist er freundlich aber zurückhaltend.

Nach einer längeren Wartezeit konnten wir unseren ersten Eurasier im Winter 1996, einen grauen Rüden endlich abholen. Es war kalt und trübe draußen, doch Jordi hat uns den Sonnenschein gebracht. Er entwickelte sich zu

einem vorzüglichen Vertreter seiner Rasse mit mehreren Championtiteln. Er war mit der nötigen Konsequenz sehr leicht zu erziehen, stellte uns jedoch täglich auf die Probe. Zu Hause bei uns hat er sich immer von seiner besten Seite gezeigt, er war ein großer Schmusenbär, hat keinen Teller außer Acht gelassen und immer





dafür gesorgt, dass keiner ungehört unserem Wuppertatzen-Land zu nahe kommt! Überzeugt von dieser Rasse mussten wir feststellen, dass mit einem Rüden nicht gezüchtet werden kann und so entschlossen wir uns eine falbenrote Hündin dazu zu nehmen, unsere Ginji. Jordi hat ihr sofort die schönsten Seiten des Lebens gezeigt, sie erzogen und angeleitet, zu einer Eurasier-Prinzessin zu werden.

Ginji bereicherte nicht nur Jordis Leben, sondern entwickelte sich zu einer sehr anhänglichen und typvollen Eurasier-Dame, und so durfte sie im Juni 2003 zusammen mit uns den Zwinger „von den Wuppertatzen“ gründen. Mit ihr und Jordi als Ziehvater haben wir vier wunderbare Würfe großgezogen. Aus dem

B-Wurf überzeugte uns Baily mit ihrer Kessheit, und da wir mittlerweile in den Westerwald gezogen waren und dort alle Voraussetzungen einer weiteren Zucht und der Mehrhundehaltung geschaffen hatten, durfte sie bleiben. Das Sozialverhalten dieser kleinen Eurasier-Familie war sensationell. Ein kleines Rudel, welches immer für den anderen da ist, jedoch nie seine Familie aus den Augen verloren hat. Eurasier spüren die Emotionen ihrer Familie und wissen immer genau, was zu tun ist. Frauchen darf krank auf der Couch liegen, doch wenn die Zeit reif ist, wird man so

lange bearbeitet, bis man mit der Bande in den Garten zum Spielen geht und schnell ist die Krankheit Geschichte.

Dies zeigt das instinktiv sichere Verhalten dieser Hunde und das außerordentliche Gespür für die Stimmung seiner Menschen. Zur vollen Entwicklung seiner guten Eigenschaften braucht der EURASIER den engen häuslichen Kontakt zur Familie und eine ruhige, verständnisvolle, jedoch konsequente Erziehung!

Passend zum Jubiläum 50 Jahre Eurasier fiel bei uns der G-Wurf genau zum gleichen Datum wie der erste Wurf

## Wirksame Allergietherapie

### BICOM® Bioresonanzmethode

schnell, einfach und schmerzfrei testen und therapieren

ohne Spritzen und Medikamente

**Symposium:**  
2 Vorträge zur  
Bioresonanz!

Vielen Tieren  
konnte mit  
dieser Methode  
schon geholfen  
werden!



[www.bicom-bioresonanz.de](http://www.bicom-bioresonanz.de)

unseres Rassegründers Julius Wipfel. Mittlerweile sind wir beim I-Wurf angelangt, sind überzeugt von einer jungen Rasse, welche Idealisten braucht, die sich im Verein um die Zukunft für gesunde, charmante und familienfreundliche Eurasier bemühen.

Kerstin Kühnel, Großseifen



## Buchtipp: „Tierische Geschichte“



wo wären wir ohne Tiere? Wie hätten Menschen sich ernährt oder gekleidet? Wie hätte man ohne Reittiere ferne Regionen erkundet? Wie hätte man Kriege geführt? Und wo wäre die Medizin ohne den Tierversuch? Wo wären Kunst,

In unseren Geschichtsbüchern kommen Tiere nur am Rande vor. Für sie haben Tiere in der Entwicklung menschlicher Gesellschaften offenbar keine große Rolle gespielt. Aber

Literatur und Philosophie ohne das Motiv Tier? Dieses hochinteressante, bisweilen sogar amüsante Buch, verfasst von namhaften europäischen und amerikanischen Autorinnen und Autoren, gibt erste Antworten. Es erweitert ein bisher noch weitgehend unerforschtes Terrain der Kulturgeschichte und zeigt, wie die Geschichte(n) von Tieren aufs engste mit Politik, Gesellschaft und Kultur verknüpft sind.

Herausgeber:

Dorothee Brantz und Christof Brauch

Verlag:

Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG,  
Paderborn

[www.schoeningh.de](http://www.schoeningh.de)

## 1. artgerecht Symposium

**„artgerecht“ veranstaltet vom  
14. bis zum 16. September 2012  
sein erstes großes Symposium in Brakel bei Paderborn.**

**Ein spannendes Vortragsprogramm mit Themen zur artgerechten  
Haltung, Fütterung, Pflege und Behandlung von Pferden und  
Hunden erwartet Sie.**

### Unsere Referenten und ihre Themen

„Bioresonanztherapie in der Tiermedizin“ und  
„Fallbeispiele der Bioresonanztherapie in der Tiermedizin“

Dr. Jochen Becker, Tierarzt    [info@becker-vet.de](mailto:info@becker-vet.de), [www.becker-vet.de](http://www.becker-vet.de)

„Warum Hunde artgerecht füttern?“ und „Kann man Verhaltensprobleme wegfüttern?“

Dr. Vera Biber, Tierärztin und Buchautorin    [info-vera-biber@web.de](mailto:info-vera-biber@web.de), [www.vera-biber.com](http://www.vera-biber.com)

„Erziehung von Hund und Halter – Hundeschulen und ihre Methoden“

Kirsten Demski, Hundetrainerin, und Denise Diehl, Menschentrainerin    [info@dogs-track.de](mailto:info@dogs-track.de), [www.dogs-track.de](http://www.dogs-track.de)

„Schimmelbelastung in Heulage und Silage“

Prof. Dr. Johanna Fink-Gremmels, Tierärztin, Ordinaria Universität Utrecht    [J.Fink@uu.nl](mailto:J.Fink@uu.nl), [www.uu.nl](http://www.uu.nl)

„KPU – Kryptopyrrolurie“ und „Zucker in der Pferdefütterung“

Dr. Christina Fritz, Diplom-Biologin, Fa. Okapi    [info@okapi-online.de](mailto:info@okapi-online.de), [www.okapi-online.de](http://www.okapi-online.de)

„Heilpflanzen in Ernährung und Therapie – Schwerpunkt Darmsanierung und Entgiftung“ und  
„Heilpflanzenseminar – Chancen und Möglichkeiten der Phytotherapie“

Manfred Heßel, Diplom-Ökologe, Fa. PerNaturam    [hessel@pernaturam.de](mailto:hessel@pernaturam.de), [www.pernaturam.de](http://www.pernaturam.de)

„Rücken-, Hals- und Lendenwirbel – Problemzonen beim Reitpferd“

Karin Kattwinkel, Dipl.-Ing. agr., Fa. Equo Vadis    [info@equo-vadis.de](mailto:info@equo-vadis.de), [www.equo-vadis.de](http://www.equo-vadis.de)

„Epigenetische Prozesse - Der zweite Code:  
Warum Nahrung und Umwelteinflüsse die Gene steuern können“

Dr. Peter Spork, Buchautor, Herausgeber des Newsletters „Epigenetik“    [ps@peter-spork.de](mailto:ps@peter-spork.de), [www.peter-spork.de](http://www.peter-spork.de)

„Ganzheitliches Verständnis von Pflanzen und Tieren“

Klaus-Rainer Töllner, Biologe und Autor, Fa. PerNaturam    [beratung@pernaturam.de](mailto:beratung@pernaturam.de), [www.pernaturam.de](http://www.pernaturam.de)

„Impfproblematik“

Hans-U. Tolzin, Herausgeber Impfreport    [redaktion@impf-report.de](mailto:redaktion@impf-report.de), [www.impf-report.de](http://www.impf-report.de)

„Notwendigkeit und Bedeutung der Tierheilpraktiker“

Birgit Weidacher-Bauer, 2. Vorsitzende „Ältester Verband der Tierheilpraktiker Deutschlands“  
[info@thp-verband.de](mailto:info@thp-verband.de), [www.thp-verband.de](http://www.thp-verband.de)

„Ach, wenn er doch reden könnte! Tierkommunikation – eine Chance für Mensch und Tier“

Dr. Katja Wollenweber, Tierärztin    [katjawollenweber@web.de](mailto:katjawollenweber@web.de), [www.lausch-dem-tier.de](http://www.lausch-dem-tier.de)

Weitere Informationen und Anmeldung unter  
[www.artgerecht-tier.de/symposium2012](http://www.artgerecht-tier.de/symposium2012)

## Tagungsort

Das traditionsreiche Tagungs- und Seminarhotel „Hotel am Kaiserbrunnen“ liegt im malerischen Weserbergland am Rande des Teutoburger Waldes. Die Städte Paderborn, Bielefeld, Kassel und Hannover sind vom Hotel aus in wenigen Kilometern zu erreichen.

Hotel Am Kaiserbrunnen  
Brunnenallee 79, 33034 Brakel  
Fon 0 52 72 / 60 5-0, Fax 0 52 72 / 60 5-111  
[www.kaiserbrunnen.de](http://www.kaiserbrunnen.de)

## Gebühr

- inkl. 2 Übernachtungen mit
- Vollpension
- Tagungsgetränken und Verpflegung
- Tagungsunterlagen

298,- €

## Programm

### Freitag, 14. September 2012:

Ab 17:00 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer(-innen), Möglichkeiten für erste Gespräche. Um 18:00 Uhr hält Klaus-Rainer Töllner den Eröffnungsvortrag „Ganzheitliches Verständnis von Pflanzen und Tieren“, ab 19:00 Uhr gemeinsames Abendessen.

### Samstag, 15. September 2012:

Beginn: 8:30 Uhr.

Zur Auswahl stehen am Vormittag die Vorträge: „KPU – Kryptopyrrolurie“, „Darmsanierung und Entgiftung mit Heilpflanzen“, „Ach, wenn er doch nur reden könnte – Tierkommunikation“, „Schimmelbelastung in Heulage und Silage“, „Warum Hunde artgerecht füttern?“ **Mittagessen von 13:00 – 14:00 Uhr.**

Anschließend die Vorträge „Epigenetische Prozesse – der zweite Code“, „Impfproblematik“, „Bioresonanztherapie in der Tiermedizin“, „Notwendigkeit und Bedeutung der Tierheilpraktiker“.

### Sonntag, 16. September 2012:

Beginn: 8:30 Uhr.

Vorträge am Vormittag: „Heilpflanzenseminar – Chancen und Möglichkeiten der Phytotherapie“, „Zucker in der Pferdefütterung“, „Kann man Verhaltensprobleme wegfüttern?“, „Rücken-, Hals- und Lendenwirbel – Problemzonen beim Pferd“, „Erziehung von Hund und Halter.“

**Mittagessen von 12:30 – 13:30 Uhr.** Danach die Vorträge „Fallbeispiele für Bioresonanztherapie in der Tiermedizin“, „Rücken-, Hals- und Lendenwirbel – Problemzonen beim Pferd“, „Erziehung von Hund und Halter“.

! Bitte beachten Sie, dass in der Regel zwei Vorträge parallel laufen. Den genauen Programmablauf finden Sie im Internet unter [www.artgerecht-tier.de](http://www.artgerecht-tier.de)

## Anmeldung

### Hiermit möchte ich mich verbindlich zum 1. artgerecht Symposium anmelden:

Name, Vorname \_\_\_\_\_  
Straße, Haus-Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ, Ort \_\_\_\_\_  
Ihre Unterschrift, Datum \_\_\_\_\_

### Bitte per Post, e-Mail oder per Fax bis zum 01.08.2012 senden an:

Manfred Heßel  
Schairon GmbH, Grüner Weg 79, 45731 Waltrop  
Fon +49 / (0)2309 / 78 56 26  
Fax +49 / (0)2309 / 78 20 76  
[manfred.hessel@schairon.de](mailto:manfred.hessel@schairon.de)

Nach Anmeldung erhalten Sie eine Rechnung. Ihre Buchung wird erst mit Bezahlung der Rechnung gültig. Bitte beachten Sie, dass diese Rechnungen nicht per Lastschrift eingezogen werden können.

Eine kostenfreie Stornierung Ihrer Buchung ist bis zum 13.07.2012 möglich. Bei späterer Stornierung fallen 60 % des Rechnungsbetrages als Stornogebühr an.

## Marktplatz

### ▪ EMIKO® PetCare Umgebungsspray mit EM Effektive Mikroorganismen®:

**Dämmt auf natürliche Weise Gerüche ein und verdrängt negative Keime.**



Speziell in der warmen Jahreszeit können sich schnell unangenehme Gerüche durch mikrobiell abbauende Prozesse entwickeln und sind im Wohnbereich nicht nur störend für den Menschen, sondern können auch das Wohlbefinden von Hund und Katze mindern. EM Effektive Mikroorganismen® haben sich hier absolut bewährt, da sie abbauende Prozesse, Fäulnis, die Entwicklung negativer Keime und somit störende Gerüche neutralisieren können. Das mikrobielle Milieu auf dem Liegeplatz, im Bereich der Futternäpfe, der Katzentoilette oder auch im Auto und auf Möbeln und Wohntextilien wird positiv beeinflusst, sodass Gerüche verschwinden.

Der Vorteil von EMIKO® PetCare Umgebungsspray gegenüber handelsüblichen Reinigungs- oder Desinfektionsmitteln besteht darin, dass ein ausgewogenes

Milieu guter Mikroorganismen erhalten bleibt. Herkömmliche Produkte vernichten zwar die Krankheitskeime, jedoch auch die positiven Mikroorganismen, die krankmachenden und geruchsbildenden Keimen entgegenwirken. Duft- oder Raumsprays können höchstens dazu beitragen, Gerüche zu überdecken, ohne jedoch ihre Ursache zu beheben.

EMIKO® PetCare Umgebungsspray ist frei von synthetischen Duft- und Konservierungsmitteln und ein vollkommen natürliches Produkt, das für den täglichen und unbedenklichen Einsatz entwickelt wurde. Störende Gerüche werden innerhalb weniger Minuten durch die rein natürlichen Inhaltstoffe eliminiert. Der typisch süß-saure Eigengeruch des EMIKO® PetCare Umgebungssprays verflicht nach wenigen Minuten und nimmt alle störenden Gerüche mit.

Vor der Verwendung auf Polstermöbeln, Teppichen oder anderen Wohntextilien testen Sie das Produkt zunächst an einer unauffälligen Stelle und verdünnen es ggf. mit Wasser. Zwar handelt es sich um ein helles EM-Produkt, doch können leichte Verfärbungen nicht ausgeschlossen werden. Oftmals sind diese jedoch später mit klarem Wasser zu entfernen.

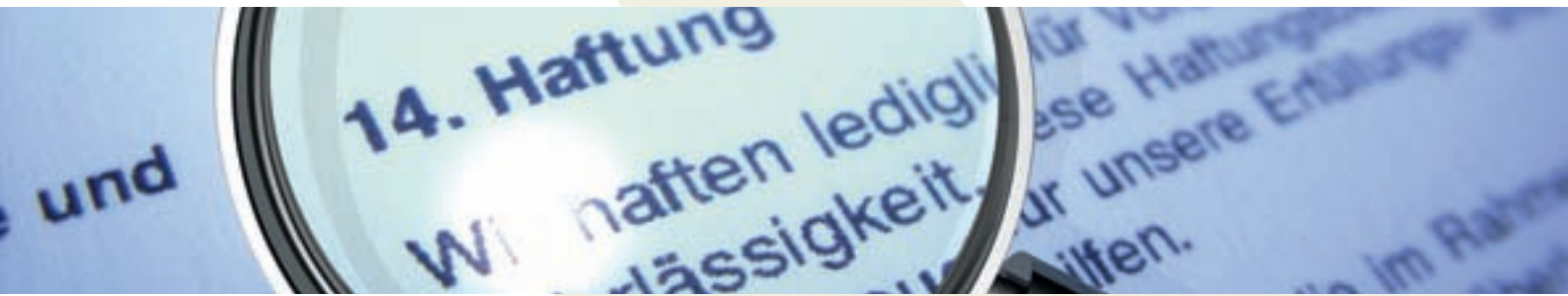
Das EMIKO® PetCare Umgebungsspray ist erhältlich in einer 0,5 Liter Sprühflasche und ab sofort auch in der 1 Liter Nachfüllflasche.

#### Infos und Beratung:

EMIKO Handelsgesellschaft mbH  
Vorgebirgsstraße 99  
53913 Swisttal-Heimerzheim  
Tel. 02222/9395-0 | [info@emiko.de](mailto:info@emiko.de)  
[www.emiko.de](http://www.emiko.de)



# Der Einstellvertrag



Ein gut geführter Stall, ein gesundes Pferd. Das wünscht sich jeder Pferdehalter für sich und sein Tier. Wer sein Pferd nicht im eigenen Stall selbst versorgt, gibt es in die Obhut eines Pensionsstalles. Dort wird das Pferd gegen ein monatliches Entgelt untergebracht und gepflegt.

Nicht selten treten trotz sorgfältiger Auswahl des Stalles an der einen oder anderen Stelle im Rahmen der Einstellung Probleme auf. Das Pferd wird ohne Information des Halters in eine andere Box gestellt, bekommt ohne für den Halter erkennbaren Grund gesundheitliche Probleme, der Weidegang kommt zu kurz oder es bestehen Differenzen etwa über die Frage, wie und wie oft die Box auszumisten ist. Der Halter kann in die Situation kommen, seine Box untervermieten zu wollen, bevorzugt einen Reitlehrer, den der Stallbetreiber aus persönlichen Gründen nicht billigt, usw. In Extremfällen wurden Pferde so vernachlässigt oder waren die Mängel an Futter oder Stall so erheblich, dass die gesundheitlichen Folgen für die Pferde irreparabel waren und Pferde starben.

Bei der Einstellung handelt es sich um ein vielschichtiges Rechtsverhältnis. Für weitgehende Rechtssicherheit sorgt ein klarer Vertrag. Dieser soll den tatsächlichen Gegebenheiten gerecht werden und die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien klar definieren. Auf Folgendes sollte der Halter beim Abschluss eines Einstellungsvertrages achten:

Im Regelfall schließt der Einsteller mit dem Stallbetreiber sowohl einen Mietvertrag als auch einen Dienstleistungsvertrag. Nicht selten trifft man auch heute noch Einstellungsverträge an, die keinem der gesetzlich vorgesehenen Vertragstypen entsprechen. Sie enthalten Elemente eines Mietvertrags, eines Dienstleistungsvertrages, in einigen

Fällen sind sogar werkvertragliche Elemente enthalten. Im Streitfall ist daher unklar, auf welchen Vertragstyp man bei der Auslegung einzelner mehrdeutiger, lückenhafter oder sich widersprechender Bestimmungen im Einstellungsvertrag zurückgreift. Es ist daher empfehlenswert, bei der Einstellung eines Pferdes einen Mietvertrag und einen Dienstleistungsvertrag abzuschließen. Das Vertragswerk wird dadurch zwar etwas umfangreicher, das vertraglich Gewollte wird indessen weitgehend transparent.

Die Detailliertheit der Verträge darf dabei nicht dazu führen, dass der Stallbetreiber in inakzeptabler Weise sich auf Kosten des Einstellers und zum Nachteil von dessen Pferd wirtschaftlich bereichert. So kann dem Stallbetreiber selbstverständlich das Recht eingeräumt werden, dem Pferd eine andere Box zuzuweisen. Der Vertrag muss dabei jedoch klar zum Ausdruck bringen, dass es sich um eine Box gleicher Qualität handeln muss. Eine andere Box sollte auch nur aus wichtigem Grund und nach Absprache zugewiesen werden können. Unvorhersehbare Rochaden allein aus wirtschaftlichem Interesse soll der Einsteller nicht hinnehmen müssen. Der Einsteller dagegen sollte etwa die Möglichkeit haben, die von ihm gemietete Box zum gleichen Preis unterzuvermieten. Besonderes Augenmerk im Sinne dieser Flexibilität ist dabei auch auf die im Einstellungsvertrag vereinbarten Kündigungsfristen zu legen, die insbesondere für den dienstleistungsrechtlichen Teil nicht zu lange bemessen sein dürfen und Sonderkündigungsrechte für bestimmte Fälle vorsehen sollten.

Von ganz erheblicher Bedeutung beim Einstellungsvertrag schließlich sind die Bestimmungen über die Haftung der Vertragsparteien. Wurde diesbezüglich vertraglich nichts vereinbart, gilt nach

dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) Folgendes:

Soll Ihr Pferd vom Stallbetreiber versorgt und gepflegt werden, wird es also gefüttert, auf die Weide gebracht etc., handelt es sich um eine sogenannte Verwahrung. Der Stallbetreiber hat die Obhut für Ihr Pferd übernommen und kann haftbar gemacht werden, wenn z. B. das Futter gesundheitsschädigend ist oder das Pferd sich auf der Weide wegen eines defekten Zauns verletzt. Der Stallbetreiber haftet insoweit für vorsätzliches aber auch für fahrlässiges Handeln. Sein Verschulden wird zunächst vermutet, er muss also versuchen sich selbst zu entlasten.

Diese gesetzliche Regelung wird vielen Fällen gerecht. Sie ermöglicht dem Pferdebesitzer vom Stallbetreiber Schadensersatz zu verlangen, wenn dieser die Versorgung des Pferdes vernachlässigt hat. Enthält ein Vertrag Klauseln, die die Haftung des Stallbetreibers beschränken, ist sorgfältig zu prüfen, ob sich der Einsteller damit nicht jeglicher juristischen Handhabe begibt. Denkbar sind Vereinbarungen, wonach die Haftung des Stallbetreibers auf vorsätzliches Verhalten begrenzt wird. Eine solche Regelung führt in den meisten Fällen dazu, dass der Pferdebesitzer das Nachsehen hat, sollte sein Pferd in der Obhut des Stalls zu Schaden kommen. Teilweise wird die Haftung auf die Versicherung des Stallbetreibers abgestellt. Hier sollte der Pferdebesitzer die Versicherung des Stallbetreibers zumindest einsehen dürfen. Schützen Sie Ihr Tier, fragen Sie nach, und prüfen Sie Ihren Vertrag vor Unterzeichnung auf Herz und Nieren oder lassen Sie ihn prüfen.

Myriam Siefert, Rechtsanwältin und  
Fachanwältin für Strafrecht, Berlin &  
Dr. Frauke Prengel, M.M.,  
Rechtsanwältin und Mediatorin, Berlin



# Termine

Januar Februar März April Mai Juni Juli August September Oktober November Dezember

## 04.07.

Pferdeentwurmung – neue Entwicklungen in Diagnostik und Bekämpfung  
Ort: 55218 Ingelheim  
Referentin: Dr. Inka Kreling, Fachtierärztin für Pferde  
[www.eulenmuehle.de](http://www.eulenmuehle.de)

## 05.07.

Kurzvortrag: Hufrehe  
Ort: Bedburg-Hau  
Referentin: Cony Röhm  
[www.futterberatung-roehm.de](http://www.futterberatung-roehm.de)

## 07.07.

Das Ding mit der Leine – Leinenführigkeit im Alltag  
Ort: Bayreuth  
Kursleitung: Sabrinal Reichel  
[www.vitacanis.net](http://www.vitacanis.net)

## 14.07.

Clicker Workshop „Tierarzt-Training“  
Ort: 41472 Neuss  
Kursleitung: Regine Hochhäusler  
[www.hunde-weise.de](http://www.hunde-weise.de)

## 28.07.

Seminar: BARFEN für Anfänger  
Ort: Fürstenau  
[www.cdvet.eu](http://www.cdvet.eu)

## 28.07.

## 29.07.

Seminar: Pferdefütterung I  
Ort: 44627 Herne  
Referentin: Conny Roehm  
[www.futterberatung-roehm.de](http://www.futterberatung-roehm.de)

## 11.08.

Basisseminar Hund/Katze  
Ort: Fürstenau  
[www.cdvet.eu](http://www.cdvet.eu)

## 15.08. – 17.08.

Freiarbeitskurs  
Ort: A-4493 Wolfen  
Kursleitung: Reinhard Mantler  
[www.reinhard-mantler.at](http://www.reinhard-mantler.at)

## 25.08.

Trickdogging  
Kursleitung: Manuela Zaitz  
[www.hunde-spiele.de](http://www.hunde-spiele.de)

## 25.08. – 26.08.

Der Hütehund in der Familie  
Kursleitung: Petra Elsbeck-Möller  
[www.hunterbunt.de](http://www.hunterbunt.de)

## 26.08. Raum Dresden

## 03.10. Raum Würzburg

## 28.10. Raum München

Artgerechte Ernährung von Hunden und Pferden  
Referenten: Klaus-Rainer Töllner, Manfred Heßel  
[www.pernaturam.eu](http://www.pernaturam.eu)

## 29.08. – 30.08.

Wald-Wiese-Wasser: Reiten im Gelände  
Kursleiter: Uwe Weinzierl  
[www.arhoena.de](http://www.arhoena.de)

## 06.09.

Vertiefungsseminar Hund/Katze  
Ort: Fürstenau  
[www.cdvet.eu](http://www.cdvet.eu)

## 08.09. – 09.09.

Basisseminar: Die Wahrnehmung schulen und Intuition erleben  
Ort: 94508 Schöllnach  
[www.communicanis.de](http://www.communicanis.de)

## 14.09 – 16.09.

1. artgerecht-Symposium siehe Einladung auf Seite 42/43  
Ort: 33034 Brakel  
[www.artgerecht-tier.de](http://www.artgerecht-tier.de)

## 15.09.

HUF-factory 2012  
Fachtagung für Reiter und Huf-Experten  
Ort: 21379 Echem  
<http://hufallianz.de>

## 22.09.

Mein Pferd hat's im Kreuz – was tun?  
Referentin: Martina Schultheiß  
Ort: 56321 Spay-Siebenborn  
[www.schultheiss-osteopathie.de](http://www.schultheiss-osteopathie.de)

## 24.10.

Hunde gut beschäftigen  
Kursleitung: Manuela Zaitz  
[www.hunde-spiele.de](http://www.hunde-spiele.de)

# Vorschau

Diese und weitere Themen erwarten Sie im nächsten Heft:

**Übersäuerung – Ursache vieler Erkrankungen** von Klaus-Rainer Töllner

**Yin und Yang** von Julia Holzmann

**Heilpflanzenportrait – Die Mariendistel** von Manfred Heßel

**Paddock Trail – ein Erfahrungsbericht** von Nadja Gruner

**Katzenseuche: Nestschutz neutralisiert Impfstoffe** von Hans Tolzin

**PSSM** von Dr. Christina Fritz

**Halsungen für Hunde und ihre Auswirkungen auf Körper und Geist** von Sandra Kühnl

**Bakterien – Freunde oder Feinde?** von Klaus-Rainer Töllner

**Asile Vollblutaraber** von Annett Sbaghi

**Der Airedale Terrier** von Sabine Kühne

**Alternative Huf-Behandlung – gibt es die allein gültige Lehre?** Ruth Bildhauer

u. v. m.

## Bildnachweise

S. 2 Horses in Media – Slawik

Deutschland – deine Hundeschulen, Teil 3 / S. 4 Dogs in Media – Stephanie Wendorff, S. 5 Dogs in Media – Petra Sörle-Strohmenger

Der Sattel / S. 6 Fotolia.com – Die Fliege

Neues Tierschutzgesetz – Ausstellungsverbot für Qualzucht? / S. 8 oben: Fotolia.com – Axxos, links: Fotolia.com – Callaloo Candy, rechts: Fotolia.com – Presenza

Nachhaltigkeit in der Hundeerziehung / S. 9 Fotolia.com – chris-m

Arbeit mit jungen Pferden, Teil 2 / S. 10 Fotolia.com – kislavas

Paddock Trail als neue Haltungsform / S. 12, 13 Tanja Romanazzi

Ein Leben für die Tiere / S. 14 Monika Pracht

Entwurmung, Teil 3 / S. 15 Fotolia.com – Sven Cramer, S. 16 Fotolia.com – Simon Ebel

Das Heilpflanzenportrait: Cranberry / S. 17 Cranberry: Fotolia.com – Alexandr Blinov, Preiselbeere: Fotolia.com – Taina Sohlmann

Barfen älterer Katzen und Hunde / S. 19 Fotolia.com – Carola Schubbel

Wildpferde als Futterberater / S. 20 v. oben n. unten: Fotolia.com – Miroslawa Drozdowski / LinieLux / beatuerk, S. 21 v. oben n. unten u. l. n. r.: Fotolia.com – M. Schuppich / arenysam / Farah-Diba / krafczyk117

Huhn im Glück / S. 22 Fotolia.com – Gina Sanders

Abosseite / S. 23 Fotolia.com – Pieter Bregmann / Eric Isselée

Adel verpflichtet: Frederiksborger / S. 24 Christiane Slawik

Gallen und „dicke Beine“ beim Pferd / S. 26, 27 Christiane Liedke

Therapie mit Heilsteinen / S. 28 Carolin Quast; Amethyst: Fotolia.com – Sergey Lavrentev, S. 29 Bernstein: Fotolia.com – tadoma

Ataxie – oder etwa doch nicht? / S. 30 Senta Wilms

Akupunktmassage am Pferd / S. 31: Penzel-Verlag, S. 32, 33: Dr. Frauke Garbers

Geimpft, entwurmt und doch verloren / S. 34 Dogs in Media – Karin van Klaveren

Xue (Blut) – Die Vitalen Substanzen, Teil 4 / S. 36 Fotolia.com – blende64

Übrigens, wussten Sie schon... / S. 37 Fotolia.com – britta60

Hilfe, mein Tier hat Hautprobleme / S. 38, 39 Dr. Jochen Becker

Der Eurasier / S. 40, 41 Kerstin Kühnel

Der Einstellvertrag / S. 45 Fotolia.com – Wilim Ihlenfeld

Wünsche, Kritik, Vorschläge?  
Sagen Sie uns Ihre Meinung –  
mit einer E-Mail an unsere Redaktion.

info @ artgerecht-tier.de

# Der Urvater aller Hunde

...ist der Wolf. Äußerlich ähneln sie ihm nur noch selten, doch innerlich sind sie ihrem Urvater treu geblieben. Sie sind Fleischfresser! Sie möchten Ihren Hund gesund und artgerecht ernähren? Dann ist rohes Fleisch ein wichtiger Bestandteil! Zusammen mit anderen Komponenten (wie u.a. Gemüse, Obst, Ölen) bekommt Ihr Hund alles was er zu einer ausgewogenen Ernährung benötigt. Sie bekommen bei uns vor Ort und in unserem Internetversand frisches,

tiefgefrorenes, gewürfeltes Fleisch in bester Qualität. Aus den wiederver-schließbaren Beuteln lassen sich die gefrorenen Würfel leicht entnehmen. Eine einfache und saubere Sache! Haben Sie keine Scheu! Es ist weder kompliziert, noch sehr zeitaufwendig. Ihr Hund wird es Ihnen danken, mit einem starkem Immunsystem, starken Bändern und Sehnen, einer besseren Muskulatur, schönem, gesunden, glänzenden Fell und vielem mehr!



Wir freuen uns, Sie & Ihren vierbeinigen Freund als unsere Kunden begrüßen zu dürfen!

*Ihr Carne's & Doggi Team*



CARNE'S DOGGI GMBH | NIENHAUS 1 | 27211 BASSUM | TELEFON 04241 7256 | [WWW.CARNES-DOGGI.DE](http://WWW.CARNES-DOGGI.DE) | WERKSVERKAUF & ONLINESHOP

**Neuer Look & neue Struktur!**

## [www.artgerecht-tier.de](http://www.artgerecht-tier.de)

Dort finden Sie viele Informationen, Hinweise und Tipps zur artgerechten Haltung, Pflege und Behandlung von Hunden und Pferden, zum Beispiel:

- die aktuelle Ausgabe von *artgerecht* sowie alle vorherigen Ausgaben
- umfangreiche Informationen zu Heilpflanzen, alternativen Behandlungsmethoden, Ernährung  
(z. B. Vitamine, Nährstoffe, Zusammenhänge, Auswirkungen etc.), Krankheiten
- Fallberichte
- Therapeuten-Verzeichnis
- Verbände und Aus- bzw. Fortbildungsmöglichkeiten
- artgerechte Stallkonzepte und Pensionsställe
- Verzeichnis für Hufbehandlungen
- Fachanwälte in Ihrer Nähe
- empfehlenswerte Tierärzte und -kliniken
- empfehlenswerte Urlaubsstätten mit Hund und/oder Pferd
- Literatur-Tipps zu Behandlungsmethoden, Ausbildung und einfach nur schönen Büchern
- und vieles mehr.

Wie immer: aktuell und kritisch.

Für Ihre Information und unabhängige Entscheidung zum Wohl Ihrer Tiere.



# KREMATORIUM TIERTRAUER®

*„Den letzten Weg Ihres Tieres  
mit Würde gestalten.“*

## ***Unsere Leistungen***

- Persönliche Beratung und Betreuung
- Abholung des verstorbenen Tieres an sieben Tagen die Woche beim Besitzer, Tierarzt oder in der Tierklinik
- Sammeleinäscherung (Die Asche Ihres Tieres verbleibt in unseren Sammelgräbern)
- Einzeleinäscherung (Sie erhalten die Asche Ihres Tieres zurück)

## ***Auf Wunsch***

- Verabschiedung im Raum der Stille
- Übertragung der Einäscherung Ihres Tieres via Internet
- Wir bieten eine Vielzahl unterschiedlichster Urnen

## ***Weitere Dienstleistungen auf Wunsch***

- Pfotenabdruck
- Gravuren nach Foto
- Kremationszertifikat

***Wir helfen Ihnen gerne, bis Ihr Tier  
seine letzte Ruhe gefunden hat.***

Rierner Straße 268  
Telefon: 089/94 55 37 - 0  
[www.tiertrauer.de](http://www.tiertrauer.de)

81829 München  
Telefax: 089/94 55 37 - 22  
E-Mail: [info@tiertrauer.de](mailto:info@tiertrauer.de)

Überreicht durch: